...ni 1922.
Kaufgesuche
...orstgrüne
...h- bezw. Trikothose
...kaufen gesucht.
...ffert. unt. Nr. 11801
...die Geschäftsst. d. Ztg.
Alt Gold,
-Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten,
Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A B C - Straße 13.
Höchster
Tageskurs
...t-Gold, Alt-Silber,
...Platin, Brillanten.
...reller Einkauf.
...44 Langen,
...Goldschmiedemeister,
Humboldtstr. 27.
Verkäufe
Pferd
...ger Fuchswallach,
...eiswert zu verkaufen.
...berg, Moltkeplatz 17
Flügel,
...erhalten, wegen Platz-
...angel zu verkaufen.
...W. Schleenbecker,
Gießen, Tel. 633.
Möbel
...rkauf zu billig. Preisen
...W. Schrudde,
...onstraße 37, Nähe der
Marienstraße.
...feure.
...nod. Steilige Herren-
...oilette, Schamponier-
...ngsglaswand, Parfüs-
...e etc. Nur zahlungs-
...unter Nr. 11571 an
...attes melden.
Ringe
Aus-
gewählte
Muster
Gold
333 ge-
stempelt
Rave
Telefon 2593.
Schaufenster. —
...nerungsbank a.G.
...sicherungen reichlich
...en Mark
...nahe unverkürzt
...mern zgute.
...enen-Versorgung
...uerversicherung.
...chen durch den
..., Plepersir. 39, Tel. 539.
...HEKRO
...Rechte!
...gut
...zahlt
...lt—
...art-
...KTRA
...Schuh
...ten länger
...ERKE Dortmund

Samstag, den 10. Juni 1922.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

94. Jahrgang. — Nr. 134.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 30.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 90.— Mk., monatlich 30.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk., für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 1.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Offenburg und Kassel.

Von besonderer parteipolitischer Seite.

Die ersten Verhandlungstage in dem Prozeß gegen v. Killinger sind vorüber.

Die Szene ist zu einem Tribunal gegen Abwesende geworden, zu deren Ungunsten allerdings ihre Flucht und ihre Verborgenheit irgendwo in der Welt, sei es nun in Ungarn oder anderswo, spricht. Erst nach einer eindeutigen Feststellung ihrer Schuld ist eine Grundlage für die Anklage gegen Killinger geschaffen, und der Beschuldigte wird von vornherein einen sehr schweren Stand haben, da er die beiden Mordverdächtigen von seiner militärischen Laufbahn her intim kennt und außerdem erwiesenermaßen mit ihnen zusammen jener geheimnisvollen Organisation „Consul" angehört hat, von deren Dasein und Zielen demnächst ein Prozeß die Schleier endgültig zu lüften versuchen wird.

Hier noch einmal grundsätzlich auszusprechen, daß jeder Gerechtdenkende aus innerster ethischer Anschauung heraus jeden politischen Mord als ebenso verbrecherisch und feige verwirft, wie jeden anderen zur Befriedigung persönlicher Instinkte und Interessen begangenen, ist überflüssig, wie auch über die Notwendigkeit garnicht zu diskutieren ist, daß auch der aus politischen Beweggründen verübte Mord seine gerechte Sühne finden muß. Aber gerade wieder der Prozeß Killinger und die zu gleicher Zeit tobende Hetze der Linkspresse gegen den Attentäter, der auf Wilhelmshöhe den früheren Minister Scheidemann mit Blausäure attackiert hat, bieten wieder einmal Gelegenheit auf die doppelte Moral hinzuweisen, von der die Anschauung der politisch heute herrschenden Massen und Parteien bestimmt und gelenkt wird.

Mit weittönendem Pathos fordern die Linksparteien anläßlich des Prozesses in Offenburg beinahe den Kopf aller derer, die, unzufrieden mit den bestehenden Verhältnissen, sich zu geheimen Abwehrorganisationen zusammenschließen, dieselbe Linkspresse, die das bekannte Kriegsgeheul anstimmte, als die deutsche Regierung dem Verlangen der spanischen nachkam und die Mörder des Ministerpräsidenten Dato auslieferte.

Bei der Alarmnachricht aus Kassel hat sich ein langanhaltendes Zeter und Mordio in den Reihen derselben Leute erhoben, die seinerzeit, als der Abgeordnete Stresemann beinahe das Opfer eines Attentates geworden wäre, lediglich einer unbedingten Chronistenpflicht gemäß dem nackten Tatbericht ihren Anhängern offenbarten, ohne ein Wort der Abscheu für die bübische Tat zu finden, dieselben Leute, die gar einen Verbrecher wie den Italiener Boldrini, der ein Bombenattentat auf ein Theater auf dem Gewissen hatte und daher durchaus nicht als politischer Verbrecher anzusprechen war, durch entrüstete Interpellationen zu retten versuchten.

Solange so mit zweierlei Maß in Deutschland gemessen wird, ist die Reinigung der innerpolitischen Atmosphäre ein Ding der Unmöglichkeit, und wenn auch der Vorsitzende in Offenburg gebeten hat, diesen Prozeß nicht zu einem politischen Ereignis zu stempeln, so tun dies doch schon von sich aus die soeben skizzierten Verhältnisse.

Vor dem Schlußakt der oberschlesischen Katastrophe.

Der Warschauer Sejm hat das deutsch-polnische Zusatzabkommen betreffend Oberschlesien in allen drei Lesungen zum Beschluß erhoben.

Die Lage in Oberschlesien.

Nachrichten aus Kattowitz zufolge gibt die Beldonhütte bekannt, daß sie wegen der durch Drohungen veranlaßten Abwanderung von Facharbeitern der Verfeinerungsbetriebe die Beldonfabrik wird außer Betrieb setzen müssen. Sie weist ferner darauf hin, daß, wenn diese Bedrohung der Facharbeiter weiter anhalten sollte, sie in den nächsten Tagen gezwungen sein wird, ihren Betrieb stillzulegen.

Vertreter des Verbandes der deutsch-polnischen Arbeiter- und Angestelltenorganisationen in Oberschlesien haben in Gemeinschaft mit Vertretern des Arbeitgeberverbandes Oberschlesiens, insbesondere der oberschlesischen Bergwerks- und Hüttenindustrie, zu den Gewalttaten unverantwortlicher Elemente Stellung genommen und beschlossen, gemeinsam alle geeigneten Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Zustände zu ergreifen, da durch diese Vorfälle das Wirtschaftsleben aufs schwerste geschädigt wird.

Der Arbeitgeberverband Oberschlesiens und die Fünferkommission haben mit der Interalliierten Kommission in Oppeln am Samstag gemeinsam über die Bekämpfung des Terrors verhandelt. Der Tagesbericht der Fünferkommission besagt u. a., daß in einzelnen Orten infolge des Wohnungsterrors ein Massenauszug eingesetzt hat, und stellt fest, daß es im allgemeinen überall gährt.

Zwischenfälle ereigneten sich auf der Beldonhütte, der Hugozwangsgrube und in Lipine. Die Belegschaft verurteilt den Terror und fordert die sofortige Besetzung durch beide Regierungen. Den Beamten ist der Schutz der gesamten Arbeiterschaft zugesichert worden. Wie aus Ratibor gemeldet wird, drang eine etwa 30 Mann starke, sehr gut bewaffnete Bande in die Orte Zebellau und Raschkau ein und plünderten fast sämtliche Wohnungen in den Dörfern aus.

Die Pariser Anleiheverhandlungen.

Nach „Chicago Tribune" soll sich Morgan einer weiteren Prüfung der Anleiheverhandlungen widersetzen, solange keine Einstimmigkeit unter den Alliierten wegen der Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen erzielt ist. Morgan soll erklärt haben, es sei unangebracht die Prüfung fortzusetzen, weil Frankreich 52 Prozent aller Reparationszahlungen erhält, während England Italien und Belgien nur auf 40 Prozent der Reparationszahlungen Anspruch zu machen haben. Morgan hält es unter solchen Verhältnissen für nutzlos, die Verhandlungen weiterzuführen.

Die Haltung der Pariser Presse.

Die Morgenpresse glaubt berichten zu können, daß sich im internationalen Anleiheausschuß zwei Strömungen geltend machten. Die eine Richtung geht dahin, unter vollkommener Anerkennung der Schwierigkeiten, die sich augenblicklich der Regelung der internationalen Anleihe entgegenstellten, die Zukunft dadurch vorzubereiten, daß Empfehlungen positiven Gepräges ausgearbeitet werden. Die andere Richtung, die nach dem „Petit Parisien" vorgeherrscht haben soll, und für die Morgan eintrete vertrete die Auffassung, man müsse, damit ein Mißerfolg nicht offenbar werde, einen Bericht vorbereiten, um die Bedingungen festzulegen, unter denen die Anleihe später durchgeführt werden könnte.

Das Blatt sagt, es bestehe also Hoffnung, daß der Bericht, den der Ausschuß vorbereite, wenn er auch wenig ermutigend für die Gegenwart sei, doch für die Zukunft nützlich werde, obwohl die Ablösung eines Teiles der deutschen Schuld durch die interalliierten Kriegsschulden unmöglich erscheine und Morgan einen solchen Schritt bei dem augenblicklichen Stande der öffentlichen Meinung in Amerika nicht empfehlen könne, so werde doch wenigstens der Bericht des Anleiheausschusses vielleicht den Weg zur Regelung dieser internationalen Abrechnung ebnen.

„Petit Parisien" fügt hinzu, allerdings müsse man wissen, welche Haltung Deutschland einnehmen werde. Alle Anstrengungen, die augenblicklich in Paris unternommen würden, würden vergeblich sein, wenn, wie die aus Berlin eingetroffenen Nachrichten befürchten ließen, die deutsche öffentliche Meinung und ihr einflußreichster Teil jetzt der Anleihe feindlich gesinnt wäre. Deutschland würde durch eine derartige Haltung, oder wenn es aus den augenblicklichen Schwierigkeiten einen Grund herleiten sollte, um seine am 31. Mai übernommenen Verpflichtungen in Frage zu stellen, wieder die Zeit der Sanktionen unter Zuhilfenahme von Gewalt eröffnen.

Nach dem „Oeuvre" ist auch gestern im Ausschuß die Ansicht ausgesprochen worden, man könne einen Ausweg vorschlagen, der, ohne die Gesamtschuld Deutschlands herabzusetzen wenigstens seine Zahlungen für eine Reihe von Jahren vermindert. Es sei nicht wahrscheinlich, daß dieser Plan angenommen werde. Andere wieder seien für eine kleinere Anleihe von höchstens etwa einer Milliarde Dollars eingetreten, die Deutschland wenigstens für einige Jahre Ruhe bringen dürfte. Endlich sei vorgeschlagen worden, daß der Anleiheausschuß nicht auseinander gehen sollte, ohne wenigstens in theoretischer Form die Bedingungen für eine Mobilisierung der deutschen Schuld durch eine internationale Kreditoperation festzulegen. Das Blatt nennt die Vorschläge eine Art Katechismus des Reparationsproblems zum Gebrauch der Chefs der alliierten Regierungen, aber der Katechismus sei auch ein Testament des Anleiheausschusses. Das Blatt hofft, daß der Ausschuß entgegen der Obstruktion der französischen Politiker ein praktisches lebendes Werk hinterlasse.

„Echo de Paris" schreibt in einer Betrachtung über die Beratungen des internationalen Anleiheausschusses, es bleibe nur übrig die Erörterung der Frage, wie man Deutschland zum Zahlen bringen könne. Gewiß sei das kein leichtes Unternehmen, aber man werde es durchführen, wenn man sich entschließe, jeden Widerstand zu beugen, wenn man die besonderen Interessen zum Schweigen bringe, die den Sachlieferungen und der Beschäftigung deutscher Arbeiter Hindernisse bereiteten. Poincare habe von neuem nur zu lange vernachlässigten Zahlungsmethoden zustimmend gesprochen. Echo de Paris sagt, er werde dafür sorgen, daß der Gesetzentwurf, der seit März auf Beratung warte, angenommen werde, da ohne ihn das durchgesehene revidierte Wiesbadener Abkommen nicht in Wirksamkeit retten könne.

Die Reparationskommission

veröffentlichte folgende Mitteilung: Der Anleiheausschuß setzt die Aussprache über die durch die Antwort der Reparationskommission geschaffene Lage fort und wird mit der Prüfung in einer neuen am 9. 6. stattfindenden Sitzung fortfahren.

Neubauten von Zeppelinluftschiffen.

Der Luftschiffbau Zeppelin wird mit dem Bau zweier Luftschiffe beginnen können. Zunächst soll ein Starrschiff gebaut werden, das etwas größer werden soll als „Bodensee" und „Nordstern" (25000 Kbm.), aber sich noch genügend weit von der durch die Entente vorgeschriebenen Grenze von 30 000 Kbm. halten wird. Dieses Luftschiff soll im Laufe des Jahres vollendet werden und im Frühjahr 1923 seine ersten Fahrten aufnehmen. Es ist als Versuchsschiff gedacht und wird als solches eine Reihe von Neuerungen aufweisen.

In der Hauptsache wird man mit ihm Versuche durchführen, die dem weiteren Ausbau der funkentelegraphischen Orientierung, ferner der Verankerung im Freien, der Navigation usw. dienen. Besonderes Augenmerk wird der Luftschiffnavigierung nachts und im Nebel gewidmet werden, durch die die Zuverlässigkeit des Luftschiffbetriebes vervollkommnet wird. Voraussichtlich wird dann später das Schiff als Schulfahrzeug für das spanische Unternehmen Sevilla-Buenos-Aires Verwendung finden; diese Strecke selbst läßt sich natürlich mit einem Schiff von so geringen Abmessungen, die bekanntlich durch die einschränkenden Bestimmungen der Entente gegeben sind, nicht zurücklegen.

Es schweben ferner Unterhandlungen mit Amerika über den Bau eines Groß-Schiffes, das als Ersatz für eines der 1919 in Nordholz zerstörten und zur Auslieferung bestimmt gewesenen Luftschiffe dienen soll. Die Größe dieses Schiffes liegt noch nicht fest; sie wird zwischen 70- und 100 000 Kbm. betragen. Die Verhandlungen finden nicht direkt zwischen dem Luftschiffbau Zeppelin und Amerika statt, sondern im Einvernehmen mit der deutschen Regierung, die für den damaligen Verlust des Auslieferungsschiffes haftbar gemacht worden ist. Wenn auch der Bau der Luftschiffe eingeschränkt worden ist, so ist es jedenfalls erfreulich, daß der Luftschiffbau Zeppelin wieder sich, seinen Konstrukteuren und Arbeitern Beschäftigung zu geben vermag und sich über die Zeit der Drosselung hinweghelfen kann.

Keine tschechischen Festungen im Erzgebirge.

Aus Prag meldet man: Sozialistische und andere Blätter haben behauptet, in sächsischen Regierungskreisen sei man darüber unterrichtet, daß die Tschecho-Slowakei die Absicht habe, im Erzgebirge Befestigungen anzulegen.

So würde in Graßlitz eine regelrechte Festung gebaut werden. Von unterrichteter Stelle werden diese Meldungen als offenkundige Erfindungen bezeichnet. Es ist Tatsache, daß ein kleines Offizierkommando das Erzgebirge bereist. Es handelt sich aber um eine in allen militärisch organisierten Staaten übliche Generalstabsreise. Von großen Truppenübungen im Erzgebirge ist keine Rede. Das Ministerium für Landesverteidigung erließ bereits eine diesbezügliche Erklärung und fügte hinzu, daß es die finanziellen Verhältnisse nicht einmal zulassen würden, die ausgedehnten Grenzen der Republik zu befestigen.

Die russisch-polnischen Gegensätze.

Die Nachrichten über die russische Grenzsperre werden, wie die „Telegraphen-Union" erfährt, auch von polnischer Seite bestätigt. Vor allem ist die ostgaltzische Grenze nach Rußland hin vollkommen geschlossen. Die Gründe für diese sowjetrussische Maßnahme sind in Polen unbekannt. Man nimmt an, daß sie rein fiskalischer Natur sind, da der bisherige Grenzhandel auf dem Schmuggelwege vor sich ging und sich der staatlichen Kontrolle entzog; doch wird auch mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Sowjetregierung auf diese Weise einen Druck ausüben will, um zu Verhandlungen über einen polnisch-russischen Handelsvertrag zu kommen.

In Polen würde man einem solchen Wirtschaftsabkommen nicht ablehnend gegenüberstehen, doch wird der praktische Wert nicht hoch eingeschätzt, da die Russen alle Wirtschaftsverhandlungen mit der Forderung nach Krediten einleiten. Den in Zusammenhang mit der Grenzsperre verbreiteten Gerüchten über Kriegsvorbereitungen Polens gegen Rußland wird entschieden widersprochen. Polen verfolge durchaus eine friedliche Politik gegenüber dem östlichen Nachbarreiche und habe eben in Genua sich wiederholt als Vermittler zwischen Rußland und den übrigen Staaten angeboten.

Spaniens König lobt die deutsche Armee.

Nach einer Meldung aus Washington hat die Rede des spanischen Königs, in der er für die spanische Armee das Beispiel der deutschen Armee angerufen hat, in Madrid großes Erstaunen hervorgerufen. In der spanischen Kammer erklärte man, daß die schwerwiegenden Worte des Königs eine ernste politische Debatte in der Kammer zur Folge haben könne. Der spanische König hat in der betreffenden Rede ausgeführt, daß, trotzdem Deutschland jetzt entwaffnet sei, er für seine Armee das deutsche Beispiel nehmen wolle, und daß er vor allem darauf dringe, in der spanischen Armee die vorbildliche deutsche Disziplin einzuführen.

Dollarkönige und Poincare.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Vom Kaisertum Napoleon III., das angeblich der Friede sein sollte, sagten seine Zeitgenossen, es sei dazu verurteilt, ewig Krieg zu führen. Poincare verurteilt aus den gleichen Antrieben Frankreich zu ewigem Kampf und zum Bankerott, obgleich er weiß, daß dieses selbe Frankreich trotz der nach Kriegen erhöhten Vitalität bereits jetzt damit rechnen muß, in fünf Jahren eine Million Franzosen weniger zur Welt zu bringen, als zur Aufrechterhaltung seiner jetzigen Bevölkerungsziffer notwendig wäre.

Poincare hat jetzt seine letzten Karten aufgedeckt. Man wußte lange, welches verzweifelte Spiel er spielte, aber die Dollarkönige in Paris haben ihn jetzt erst gezwungen, und zwar am 7. Juni abends zu den Vertretern seiner Presse, klipp und klar zu erklären, Frankreich müsse Deutschland zahlungsunfähig erhalten, um die Politik der Sanktionen aufrechterhalten zu können. Der Poincarismus verzichtet lieber darauf, Deutschland zahlungsfähig zu sehen, und damit auch Frankreich, das heute nicht in der Lage ist, den Zinsendienst seiner Anleihen aufzunehmen, denn bei einer solchen Regelung würde, meinte Poincare, „die Politik der Besetzung des linken Rheinufers vielleicht aufgehoben werden müssen."

Danach sind alle Poincaretiraden über das böswillige Deutschland lediglich Bluff gewesen, aber auch die Haltung der deutschen Regierung, die glaubte, durch Verhandlungen und Zahlungen und Entgegenkommen Frankreich zu bewegen, von seiner Drohpolitik abzugehen, hat sich als fehlgreifend erwiesen. Heute sehen wohl auch die Männer um Rathenau und Hermes, die in erster Linie verantwortlich dafür sind, daß die französische Drohung noch fortbesteht, obwohl wir uns selbst ausbeuteten, ja, daß diese Drohung noch böswilliger in die Erscheinung tritt als im Vorjahre, ein, wie falsch es war, die Antriebe dieses Neunapoleonismus zu verkennen. Vor rund einem Jahre hatte der „Manchester Guardian" bei französischen Wirtschaftlern Umfrage gehalten, wie sie es eigentlich mit Deutschland hielten, und auf diese Gretchenfrage hatten sie Antworten gegeben, die also zusammengefaßt wurden: „Man ist in französischen Kreisen der Ansicht, die Reparationsfrage könne nur durch eine französische Vormundschaft über Deutschland gelöst werden. Die Sanktionen werden je nach Bedarf angewendet, immer mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Beherrschung Deutschlands."

„Diese Politik", schrieb am 28. Juni 1921 bereits das maßgebende Blatt der britischen Handelswelt, „ist mit Vorbedacht gerichtet gegen amerikanische und britische Interessen mit dem Endziel, sich die Märkte Europas einschließlich Rußlands zu sichern." Frankreichs und Poincares Kampf ist also nicht nur ein Kampf um Frankreich, sondern ein Kampf gegen die deutsche Arbeit schlechthin, und es ist heute wohl auch dem überzeugtesten Pazifisten unzweifelhaft, daß hier eine imperialistische Tradition vorliegt, die man als deutscher Ideologe niemals bei Frankreich, sondern nur bei Deutschland suchte. Heute zeigt sich in der natürlichen Gruppierung aller Wirtschaftsmächte gegen Frankreich, daß der Weltkrieg und sein Ausgang lediglich im Interesse Poincares lag, der mit den 150 mannigfach verfilzten Millionären und Kapitalisten Frankreichs, die in der Kammer den Ausschlag geben, die Weltwirtschaft sabotieren kann, wie er alles sabotierte, was seit Versailles darauf angelegt war, den Weltfrieden wiederherzustellen.

Die Verhandlungen über die große Anleihe, die von Morgan und den Wirtschaftsgrößen der unfranzösischen Welt in Paris geführt wurden, haben sogar in der Reparationskommission, diesem Sitz der tollsten Rechenkünste, zu einer Isolierung Frankreichs geführt, aber das Veto Frankreichs hat genügt, die Aussichten auf eine große Anleihe zu begraben, und wenn auch Hermes, der ein Tausendsassa wie Rathenau sein will, die kleine Anleihe durchzudrücken versuchte und damit begreiflicherweise im Poincarekreis offene Arme fand, so ist auch diese verhängnisvolle kleine Anleihe in Frage gestellt, da sogar die Dollarkönige erkennen, daß ohne Begrenzung der Schulden oder Anschneiden der Reparationsfrage die kleine Anleihe furchtbar wirken und mit Deutschland alle anderen Länder so verelenden würde, daß allein Poincare davon Vorteil hatte.

Man kann aus dem Wust tendenziöser Meldungen entnehmen, daß die Dollarherrscher in diesem Punkte realpolitischer waren als Hermes-Rathenau

und daß die kleine Anleihe mit Frankreich und Hermes als ein Experiment betrachtet wird, für das kein Amerikaner einen Dollar riskiert, für das aber Hermes-Rathenau, nur um eine Atempause vor der wirtschaftlichen Erdrosselung zu schaffen, Deutschland abliefern wollten. Man könnte annehmen, daß die Gefahr einer solchen Handlungsweise auch Herrn Hermes allmählich aufdämmern würde. Man kann heute die Lage Deutschlands so formulieren, daß seine Erfüllungspolitik nach dem Rezept der Hermes-Rathenau über die Grenze dessen hinaus gehen will, was sogar die Morgan und Cityleute Londons ablehnen.

Heute ergibt sich folgende tolle Lage: Frankreich will, daß Amerika ihm die vierundhalb Milliarden Dollar schenkt, die Frankreich während des Krieges pumpte, und daß England ebenso verfährt, es will aber weder die Rheinbesetzung noch sonst irgend etwas opfern, was es auf dem Festland erstrebt. Es will also keinesfalls sich den Frieden in Europa abkaufen lassen. Die Reparationskommission sah Frankreich isoliert, und nun kommt es auf die Dollarkaner an, was sie antworten werden. Den Franzosen ist nicht ganz wohl bei der Sache. Aber der festgeratene Wahnsinn hat tatsächlich bis jetzt jede Friedensaussicht vergiftet. Morgans Antwort wird darauf Rücksicht nehmen müssen, wobei zu berücksichtigen bleibt, daß der Mann, dessen Vermögen so groß ist, um Deutschlands Defizit zu überdecken, während des Krieges der größte Geldgeber eben des — Poincarismus war.

Reichstagung der deutschen Technik.

München, 9. Juni. Der gestrige Tag der Reichstagung der deutschen Technik galt lediglich geschlossenen Beratungen innerer Angelegenheiten. Gesamtverband und die Landesgruppen hielten Sitzungen ab. Mehr als 60 Ortsgruppen haben zu diesen Beratungen ihre führenden Ingenieure und Architekten entsandt. Der österreichische Technikerverband hat einen Antrag eingebracht, worin er erwartet, daß die Reichstagung die Bestrebungen des österreichischen Technikerverbandes nachhaltig unterstützen werde. Eingehend beschäftigte sich die geschlossene Tagung mit der Frage, welche Politik in der nächsten Zeit von dem Verband eingeschlagen werden soll. Man kam zu dem Schluß, daß es im Interesse einer ersprießlichen Wiederaufbauarbeit unbedingt erforderlich sei, der Technikerschaft einen größeren Einfluß in den parlamentarischen Körperschaften und in der Verwaltung einzuräumen.

Der Kampf um Irland.

Reuter meldet: Ungefähr drei Bataillone britischer Truppen unterstützt von Artillerie und Fliegern begannen heute früh in drei Abteilungen die Stadt Belleck am Lough-Erne, die auf dem Gebiete von Ulster liegt und in der letzten Woche durch Irreguläre des Freistaates eingenommen worden war, zu umzingeln. Nach einer Artilleriebeschießung nahmen die britischen Truppen zuerst das Forts oberhalb Bellecks und dann die Stadt selbst.

Kleine Nachrichten

TU **Berlin**, 9. Juni. Das Rennwettsteuergesetz tritt nach der Verordnung des Reichsfinanzministers am 1. Juli in Kraft.

TU. **Berlin**, 9. Juni. Der Generaldirektor Kahn von den Deutschen Kalkwerken, der am 18. Mai von einem Privatauto überfahren worden ist, ist in der Nacht vom 7. zum 8. Juni den schweren Verletzungen, den er bei dem Unfall davon getragen hat, erlegen.

TU. **Danzig**, 9. Juni. In der Danziger Bucht ereignete sich ein schweres Schiffsunglück. Der dänische Auswandererdampfer „Polonia" rammte durch falsches Manöverieren den Schleppdampfer „Weichsel" mittschiffs so stark, daß derselbe völlig umgeworfen wurde, und sofort sank. Der Kapitän und mehrere Matrosen sprangen ins Wasser und wurden von den Lootsendampfer gerettet. Ein Maschinist ist mit dem Schiff versunken. Der Dampfer „Polonia" wurde nur unerheblich beschädigt, und konnte in den Danziger Hafen geholt werden.

TU **Wien**, 9. Juni. Der Finanzausschuß bewilligte gestern die neue Kreditermächtigung für 220 Milliarden Kronen.

W **London**, 8. Juni. Reuter erfährt: Der Selleitergeneral der Vereinigten Staaten, Beck, erklärte gestern abend auf einem ihm zu Ehren gegebenen Essen, solange Lenin und Trotzky das Schicksal des unglücklichen russischen Volkes beherrschten, wolle er, so wahr er Gott liebe — nichts mit ihm zu tun haben.

Deutschland und die Ukraine.

Rakowski über Frankreichs Doppelspiel in Genua. — Die Folgen des Rapallo-Vertrages. — Rußland im Haag.

Der in Berlin angekommene Staatschef der ukrainischen Sowjetrepublik, Rakowski, der als Mitglied der russischen Genuadelegation eine hervorragende Rolle gespielt hat, gewährte einem Vertreter der in Berlin erscheinenden russischen Zeitung „Nakanune" ein Interview, im Laufe dessen er sich über Genua und die bevorstehenden Ereignisse folgendermaßen aussprach:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß einige Staaten in Genua ernstlich bemüht waren, es mit Rußland zu einem praktischen Uebereinkommen zu bringen. Diesen Staaten standen Frankreich und Belgien gegenüber, die nur höchst unwillig zur Konferenz erschienen waren und sich die größte Mühe gaben, um ihren Abbruch zu bewirken. Charakteristisch ist dabei die Tatsache, daß die französische Delegation von keiner allzu großen Einmütigkeit beseelt war. Während Barthou eine gemäßigtere Politik trieb, erschien Colrat auf dem unversöhnlichen Flügel der Delegation, der sich einer starken Stütze in Paris erfreute. Barthou hat im Laufe der Konferenz aus Paris mehr als 800 Telegramme erhalten, die, ohne ihm irgendwelche strikten Direktiven zu geben, stets mit den Worten endeten: Indem wir Sie auf Ihre große Verantwortlichkeit aufmerksam machen, gestatten wir uns usw. Um den Sieg des französischen Standpunktes herbeizuführen, verstellte die Pariser Presse nicht nur den wahren Sinn des Vertrages von Rapallo, sondern wurde auch nicht müde, Lügenmeldungen in der Art zu verbreiten, daß die Unternehmen, die früher den Franzosen und den Belgiern gehört haben, jetzt von uns den Deutschen übergeben werden.

Die Petroleumfrage, die so viel Staub aufgewirbelt hat, muß als ein gleiches Mannöver angesehen werden, Soweit es bekannt ist, haben zwei amerikanische Journalisten unter Beihilfe einiger Delegationen die Lügennachricht verbreitet, daß wir mit der Shal Company einen Vertrag abgeschlossen hätten, der dieser Gesellschaft das Recht der Petroleumgewinnung in Rußland zugestehe. Ueber den Inhalt und die Bedeutung des Genueser Paktes befragt, erklärte Rakowski, die Bedeutung des Paktes ist in seiner historischen Entstehung symptomatisch. Er dient als Beweis dafür, daß der einzige Staat, der eine tatsächliche Friedenspolitik treibt, Sowjetrußland ist. (Und Deutschland? die Red.) Lloyd George, der die Abschließung eines analogischen Paktes zwischen den bürgerlichen Mächten anstrebte, hat eine Niederlage erlitten.

Was den Vertrag von Rapallo betrifft, so ist es bekannt, daß er nur zwischen Sowjetrußland und Deutschland unterzeichnet worden ist, und zwar mit der Uebereinkunft, daß er nach Schluß der Genueser Konferenz auch auf die übrigen Sowjetrepubliken erweitert werden soll. Diese Bestimmung ist angesichts der wirtschaftlichen Zusammengehörigkeit aller übrigen Sowjetrepubliken mit Sowjetrußland von allergrößter Bedeutung. Nach Rußland ist es die Ukraine, die als Wirtschaftsfaktor die größte Rolle spielt. Die Ukraine bedeckt eine etwas größere Fläche als Deutschland, die ungeheuere Naturschätze birgt und der Wohnplatz einer 27 Millionen zählenden Bevölkerung ist. Die Frage, die jetzt zwischen uns und der deutschen Regierung zu lösen sein wird, betrifft das in verschiedenen deutschen Banken vom Jahre 1918 her liegende ukrainische Geld im Betrage von 450 Millionen deutschen Mark, die ein Aequivalent der von der Ukraine gestellten Produkte darstellen. Mit demselben Augenblick, da die Sowjetukraine in den Augen Deutschlands zu einer legitimen Regierung wird, müssen die Gelder automatisch der Sowjetukraine zurückgegeben werden, zumal sie als das Ergebnis rein kommerzieller Operationen anzusehen sind, auf die sich keine einzige Bestimmung des Rapallovertrages bezieht.

Ueber die bevorstehende Konferenz im Haag sprach sich der ukrainische Staatschef Rakowski äußerst vorsichtig aus. Der Erfolg der Haager Konferenz werde von Frankreich und Belgien abhängen. Wenn sie von ihrer anfänglichen Opposition Abstand nehmen würden, wären die Aussichten, zu einem günstigen Resultat zu kommen, sehr groß. Ich möchte im gegenwärtigen Augenblick nicht offen behaupten, welcher Art das endgültige Betragen Frankreichs in dieser Angelegenheit sein wird. Zumal nach der Pariser Presse zu urteilen, die französische Regierung bis jetzt nicht bemüht ist, ihre gegenwärtige Stellung zu ändern. Nichtsdestoweniger darf man nicht außer Acht lassen, daß die Haager Konferenz der letzte Versuch, einen Kollektivvertrag mit Rußland abzuschließen, sein wird. Ein Monat nach Schluß der Haager Konferenz wird einem jeden Staate das Recht zustehen, mit Sowjetrußland Einzelverträge abzuschließen. In Genua wurde dieses Recht nur Schweden, Italien, Japan und der Tschechoslowakei eingeräumt. Ich nehme an, daß diese Tatsache dazu beitragen wird, daß die französische Regierung über ihre Stellungnahme im Haag ernstlich nachdenken wird.

Soziales Leben.

Der Kampf um das Reichsknappschaftsgesetz.

tbo. **Bochum**, 10. Juni. In einer vom Reichsverband der Büroangestellten einberufenen Versammlung der Knappschaftsangestellten, die sich mit der rechtlichen Stellung der Knappschaftsangestellten nach dem Entwurf des Reichsknappschaftsgesetzes befaßte, kam es zu heftigen Auseinandersetzungen. Ein Teil der Redner wandte sich scharf dagegen, daß man den Knappschaftsangestellten Beamteneigenschaft aufnötigen wolle, weil ihnen dadurch das Koalitionsrecht beschnitten und insbesondere das Streikrecht genommen werde. Ein Redner des Zentralverbandes der Angestellten bezeichnete es geradezu als verfassungswidrig, irgend einer Arbeitnehmergruppe gegen ihren eigenen Willen die Beamteneigenschaft aufzuzwingen. Demgegenüber wurde von den Vertretern des Reichsverbandes der Büroangestellten betont, daß die Knappschaftsangestellten in früherer Zeit selbst die Uebertragung der Rechte und Pflichten der Beamten gefordert hätten. Nachdem der Vorsitzende die Versammlung bereits geschlossen hatte, wurde unter einer neugewählten Versammlungsleitung folgende Entschließung angenommen: „Die auf Einladung des Reichsverbandes der Büroangestellten und -Beamten heute versammelten Knappschaftsangestellten mißbilligen das Vorgehen dieses Verbandes aufs allerschärfste. Die Versammlung lehnt die vom Reichsverband den gesetzgebenden Körperschaften unterbreiteten Abänderungsvorschläge zum Reichsknappschaftsgesetz-Entwurf entschieden ab und hält nach wie vor an der Regelung der Gehalts- und Anstellungsverhältnisse der Knappschaftsangestellten durch Privatdienstvertrag fest."

Eine große gemeinsame Konferenz der Spitzenverbände im Bergbau.

Bochum, 10. Juni. Eine gemeinsame Delegiertenkonferenz der vier großen Bergarbeiterverbände im Ruhrbergbau findet am Sonntag, den 11. Juni, in der Bürgergesellschaft statt. Sie beginnt morgens 9 Uhr. Einberufer der Konferenz ist die Reichsregierung, welche in derselben Veranlassung nehmen wird, sich mit den Vertretern der Ruhrbergarbeiterschaft über die strittigen Fragen des Bergbaues auszusprechen. Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und anderer Ministerien werden an der Konferenz teilnehmen.

Die Tagung der preußischen Volksschul-Lehrerinnen.

s. **Essen**, 9. Juni. Auf der Tagung der Landesvereine preußischer Volksschullehrerinnen erstattete Margarete Agerth-Berlin den Jahresbericht. Aus ihm ist zu entnehmen, daß sich der Landesverein mit besonderer Aufmerksamkeit der Frage der Mädchenerziehung und der damit verbundenen Bestrebungen, für die Lehrerinnen leitende Stellungen und Sitze in den Schulbehörden zu erlangen, gewidmet hat. Zu der Frage der Verheiratung der Lehrerinnen hat der Landesverein Stellung genommen und ist für die Zahlung einer Entschädigung beim Ausscheiden wegen Verheiratung eingetreten. In der Frage der außerehelichen Mutter als Beamtin hat er die Stellung eingenommen, daß unter Einleitung eines Disziplinarverfahrens von Fall zu Fall eine Entscheidung herbeizuführen ist. Angesichts der Not der Junglehrerinnen ist der Verein immer wieder bei den Behörden vorstellig geworden und hat versucht, der Einsicht zum Siege zu verhelfen, daß falsche Sparsamkeit Folgen zeitigen wird, die für das ganze Volkswohl, für die Gesamterziehung unserer Jugend von allerschwerster Tragweite sein werden. Im Anschluß an die erstatteten Berichte, in denen die Not der Pensionierten dargestellt wurde, nahm die Tagung folgende Entschließung an:

Der Landesverein preußischer Volksschullehrerinnen legt schärfsten Protest ein gegen die Behandlung, die die im Ruhestand lebenden Lehrer und Lehrerinnen bisher erfahren haben. Sie sind weder in den Genuß der Erhöhungen der Grundgehälter vom 1. Oktober 1921 noch der vom 1. April 1922 noch der Erhöhung der Versorgungszuschläge vom 1. Mai 1922 gelangt. Dadurch sind sie in die drückende Notlage geraten, so daß viele von ihnen gezwungen sind, notwendige Gebrauchsgegenstände, Schmucksachen (Familienstücke) usw. zu verkaufen. Der Landesverein fordert aufs Nachdrücklichste die unverzügliche Auszahlung der rückständigen Zulagen. Zahlreiche Lehrerinnen sind bereit, bei den Berechnungen Hülfsdienste zu leisten.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball-Vorschau.

Nur drei Spiele finden am kommenden Sonntag hier statt. Und zwar treffen sich im Stadion 48

Bochum 48 — V. f. B Bielefeld. Da es das einzigste Treffen in Bochums Mauern ist, wird es auch an Anziehungskraft nicht fehlen. Der Gast, der Verein für Bewegungsspiele Bielefeld, stellt eine gute Mannschaft ins Feld, und es dürfte guter Sport geboten werden.

Essen 59 — Germania Bochum. Zum fälligen Rückspiel fahren am kommenden Sonntag vormittag die Bochumer Germanen nach Essen zu den 59ern. Das Vorspiel konnten die Bochumer mit 5:2 zu ihren Gunsten entscheiden. Bei normalem Spielverlauf dürfte auch morgen Germania den Sieger stellen.

Phönix Bochum — Germania Bochum (Ligareserve). Wegen plötzlicher Absage des Hamburger Gegners verpflichtete der Sportverein Phönix Bochum für den morgigen Sonntag die spielstarke Ligareserve-Mannschaft des Sportverems Germania Bochum. Der Anstoß ist auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt.

Konkordia Wiemelhausen — Querenburg. Sonntag treffen sich die beiden Vereine in stärkster Aufstellung in Wiemelhausen. Konkordia steht mit an führender Stelle in der B-Klasse, Querenburg gehört der C-Klasse an. Es ist ein interessantes Spiel zu erwarten.

Westfalia Bochum — Sp. V. Ruzel Das dritte Treffen kommt auf dem Westfaliasportplatz an der Westhofstraße zum Austrag, wo Westfalia Bochum den Sportverein Ruzel zu Gast hat. Auch hier dürfte ein interessanter Kampf geboten werden.

Norddeutschland — Süddeutschland.

Am 11. Juni treffen die Auswahlmannschaften der beiden Verbände auf dem Platze des Hamburger Sportvereins erneut zusammen.

Die Mannschaft des Südens: Mauch (Stuttgart), Regele (Ludwigshafen), Roller (Pforzheim), Wetzel (Pforzheim), Dr. Neu (Neunkirchen), Brut-

Kunst und Wissen.

Tonkünstlerfest in Düsseldorf.

Im Sonnenglanz der diesjährigen Pfingsttage gaben sich die Mitglieder des „Allg. Deutschen Musikvereins" erstmalig an der Düssel die Freundeshand. Rheinathen, wie man so gern die Kunst- und Gartenstadt Düsseldorf zu nennen pflegt, hatte durch vorbildliche Opferfreudigkeit alles aufgeboten, den aus nah und fern herbeigekommenen Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Das Programm des 52. Tonkünstlerfestes, das die Jury nach heißer Prüfung und Sichtung von 700 eingegangenen Arbeiten zusammengestellt hatte, gab in 6 Konzerten und einer Opernaufführung dem feinhörigen Musikfreund einen Ueberblick über den augenblicklichen Stand der neuzeitlichen Musikentwicklung. Da die Ortseingesessenen vielfach noch dem überlieferten musikalischen Ausdruck huldigen, war von vornherein anzunehmen, daß das Stimmungsbarometer gegenüber dem Einfluß tonal ultramoderner Strömungen merklich hinken würde. Diese Voraussahnung hat sich im allgemeinen nicht als trügerisch erwiesen. Gleich das erste Orchesterkonzert in der städt. Tonhalle, dessen Festdirigent Generalmusikdirektor Karl Panzner war, sollte den Beweis erbringen; denn zwei an Schönberg und Schreker orientierte Komponisten eröffneten den Reigen. Karl Horwitz der mit einer Sinfonischen Ouvertüre in d-moll immerhin vorsichtig zur neuen Richtung führte, ließ man sich noch gefallen, aber Alois Habas Sinfonische Fantasie für Klavier und Orchester, ein in Halbton-Polyphonie geschriebenes, das Ohr quälendes Werk, erfuhr Ablehnung, obgleich sich das Orchester bewundernswert für die Schöpfung einsetzte, und Eduard Erdmann, den exponierten, vertikal linierten Klavierpart meisterlich bewältigte. Dagegen wirkte Ewald Strässers 5. Sinfonie (G-dur) wie eine Erlösung. Ihre gefällige Melodik und Harmonie, die anziehenden Schostellen im Andante, überhaupt die feinen Varianten des Thematischen forderten gleichsam zum Beifall heraus. Dennoch darf nicht übersehen werden, daß der 4. Satz dem Publikumsgeschmack zu starke Konzessionen macht. Das zweite Orchesterkonzert zwang zur Achtung vor dem technischen Können Anton von Weberns in seiner Passacaglia für großes Orchester. Emil Peeters' Sinfonische Musik für Kammerorchester, Solovioline (Hans Kytscher) und eine Sopranstimme (Amalie Merz-Türmer) fiel durch, zumal der dirigierende Komponist wegen „Unordnung" im Spiel abklopfen mußte. Ich zweifle, daß man im Hörerkreis den Fehler gemerkt hätte, denn die sich andauernd schneidenden linearen Ströme schienen doch an kein innerlich bedingtes Gesetz gebunden zu sein. Von Wagner kam Georg Graeners Sinfonia patetica Nr. 2 in einen Satz. Kein Wunder, daß man sich dran berauschte! Trotzdem wagte ein kecker Jünger der „Neutöner", sie niederzupfeifen. Er wurde an die Luft befördert. Aus zwei Kammerkonzerten ist nur wenig Ersprießliches zu melden. Wegweisend mochte man: Knöchels C-Dur-Streichquartett (Düsseldorfer Kammermusikvereinigung), Wolfgang von Bartels Lieder für Bariton (Hermann Schey), Philipp Jarnachs Flötensonate (Artur Schütze), Alexanders Jemnitz' Lieder für Baß (Alexander Kipnis) und Max Regers nachgelassenes c-moll-Klavierquintett (Hasemann-Quartett und Karin Dayas) werten. Pisk, Horenstein und Schnabel experimentieren und — ermüden. Den Ausklang des Festes bescherte ein Chorkonzert, das u. a. Viktor Merz' Hymnus „Natur" nach Worten von W. Frhr. v. Hartleb unter Panzner aus der Taufe hob. Das Werk des Schrekerschülers offenbart seine Stärke im instrumentalen Teil, der das Leben der Blume, des Baumes, Wassers, Windes und der Wolke äußerst gewinnend charakterisiert. Der energiebeschwingte Bauwille eines Könnenden hat viel Sonnenschein und Farbendifferenzierung in diese Naturmusik gebannt. Trotz Asymmetrie und Atonalität, deren vokales Tongewebe den Ausführenden höchste Aufgaben stellt, fordert es doch die Einstellung des Ohres auf ganz ungewohnte Dissonanzen und mutet den Stimmen Höhen zu, die infolge Modulierens in dichtgeballte Akkordgruppen reiner Intonation unerbittliche Schwierigkeiten bereiten. Der verstärkte Musikvereinschor setzte sich mutig für die repräsentative, aber nicht in allen Teilung gleichwertig gelungene Schöpfung (Sphärengesang!) ein. Die lichter geschriebenen Soloparten, welche in der Hauptsache von dem, großen Intervallen gewachsenen, strahlenden Sopran von Amalie Merz-Türmers, dem volltönenden Alt Else Dröll-Pfaffs und dem feingeschliffenen Baß Alexander Kipnis' bewältigt wurden, gaben den Singenden ein dankbares Betätigungsfeld. Manfred Gurlitts 3 Szenen aus der musikalischen Legende „Der Heilige" beschränken sich auf sparsam vornehme Farbenwahl wiederholt origineller Prägung und kommen der auf die Dauer zu gleichförmigen, resignierten Stimmung des Textinhaltes glücklich entgegen. Marie Hartows feiner Sopran wußte alle Schönheiten der Partie aufzudecken. Den Glanzpunkt des Festes bildete endlich die Wiedergabe des in kühner Polyphonie geschaffenen 100. Psalms von Max Reger. Ein prächtiger Lorbeerkranz, Blüten und brausender Beifall bezeigten den Dank der Konzertgemeinde an den mit jugendlichem Feuer nachschaffenden Meister des Taktstockes Prof. Karl Panzner und sein herrliches Orchester. M. V.

Generalmusikdirektor Fritz Busch, der gegenwärtig in Stuttgart die Erstaufführung zweier Spielopern von Schubert vorbereitet, hat den Bühnenschriftsteller Rolf Laukner zur Mitwirkung bei der Bearbeitung der Werke herangezogen. Es handelt sich um „Der treue Soldat" (Der vierjährige Posten), Dichtung von Körner, und „Die Werberverschwörung", Dichtung von Castelli. Wie wir bereits meldeten, sollen die Opern demnächst auch in den Dresdner Opernspielplan aufgenommen werden.

Zemlinskys neue Oper „Der Zwerg" fand kürzlich im Kölner Opernhause in Anwesenheit des Komponisten unter Otto Klemperers Taktstock und Felix Dahns Spielleitung ihre erfolgreiche Uraufführung. Die weniger auf melodische Linie als auf deklamatorisches Singen eingestellte Komposition bewegt sich in durchaus modernen Bahnen und nutzt alle Farben des neuzeitlichen Orchesters, ohne auf Originalität Anspruch zu erheben. Karl Schröders Verkörperung der außergewöhnlich anstrengenden Zwergpartie war eine mutige Tat. — Anschließend bereitete Strawinskys drollige Pantomime „Petruschka" in szenischer Darstellung eitel Vergnügen, verhehlte dem Kenner aber auch nicht die enorm verpeanspannende Studienarbeit, welche Klemperer auf die Wiedergabe verwenden mußte.

ha. **Schutz des Privatmusikunterrichts.** Die bisherige Aufsicht über den Privatmusikunterricht haben nach der Meinung der Fachkreise und Berufsvertretungen den Lehrenden und Lernenden noch nicht den hinreichenden Schutz gegeben. Der Minister für Volksbildung will geeignete Maßnahmen zu diesem Zweck in die Wege leiten. Zunächst soll eine laufende Uebersicht über das gesamte Gebiet gewonnen werden. Die Kreisschulräte sind angewiesen worden, Verzeichnisse aller Musikschulen, Einzellehrer und Einzellehrerinnen anzulegen und auf dem Laufenden zu halten. Uebersichten sind zum ersten Male am 1. Januar 1923 dem Minister vorzulegen.

Kurze Nachrichten. In Essen hat der Oberspielleiter des Schauspiels Hanns Donadt seine Entlassung aus dem Verband der städtischen Bühnen nachgesucht. — Kapellmeister Georg Szell vom Hessischen Landestheater (Darmstadt) ist als Nachfolger Erich Kleibers von Intendant Dr. W. Becker an das Stadttheater zu Düsseldorf zum musikalischen Oberleiter berufen worden. — Im Frankfurter Opernhaus erlebten jüngst zwei Einakter des ungarischen Komponisten und Schönbergschülers Bela Bartok („Herzog Blaubarts Burg" — „Der holzgeschnitzte Prinz") unter Eugen Szenkars Orchesterleitung ihre deutsche Erstaufführung. Das Publikum stand der modernen Musik mit geteilter Meinung gegenüber. — Franz Schreker hat sein neues Opernwerk „Irrelohe" dem Kölner Opernhaus zur alleinigen Uraufführung überlassen. — Der bekannte Musikschriftsteller Paul Bekker, ein unentwegter Vorkämpfer für unsere zeitgenössischen Komponisten (insbesondere der Schreker- und Schönbergschule) ist aus dem Redaktionsverband der „Frankfurter Zeitung" ausgeschieden. — Hans Ludwig Linkenbachs deutsches Märchenspiel „Wie der Frieder das Glück suchte" wurde im Mainzer Stadttheater aus der Taufe gehoben und willkommen geheißen.

ßischen Volksschul-
nnen.
der Tagung der Lan-
lksschullehrerinnen er-
t h-Berlin den Fah-
ist zu entnehmen, daß
besonderer Aufmerksam-
nerziehung und der da-
gen, für die Lehrerinnen
Sitze in den Schulbe-
mmet hat. Zu der Frage
r Lehrerinnen hat
genommen und ist für
otgung beim Ausscheiden
ceten. In der Frage der
s Beamtin hat er die
unter Einleitung eines
Fall zu Fall eine Ent-
st. Angesichts der Not
n ist der Verein immer
vorstellig geworden und
zum Siege zu verhelfen,
olgen zeitigen wird, die
für dte Gesamterziehung
chwerster Tragweite sein
die erstatteten Berichte,
ensionierten darge-
gung folgende Entschlie-

ußischer Volksschullehre-
rotest ein gegen die Be-
tubestand lebenden Leh-
her erfahren haben. Sie
uß der Erhöhungen der
Oktober 1921 noch der
der Erhöhung der Ver-
Mai 1922 gelangt. Da-
rückende Notlage
von ihnen gezwungen
chsgegenstände, Schmuck-
sw. zu verkaufen. Der
ufs Nachdrücklichste die
g der rückständigen Zu-
rinnen sind bereit, bei
ienste zu leisten.

und Sport.

Vorschau.

am kommenden Sonn-
r treffen sich im Sta-

V Bielefeld. Da es
Bochums Mauern ist,
hungskraft nicht fehlen.
Bewegungsspiele Viele-
nnschaft ins Feld, und
eboten werden.

a Bochum. Zum fäl-
n kommenden Sonntag
ermanen nach Essen zu
konnten die Bochumer
n entscheiden. Bei nor-
e auch morgen Ger-

ermania Bochum (Liga-
Absage des Hamburger
Sportverein Phönix Bo-
Sonntag die spielstarke
es Sportvereins Ger-
oß ist auf 5 Uhr nach-

n — Querenburg. Sonn-
en Vereine in stärkster
en. Konkordia steht mit
r B-Klasse, Querenburg
Es ist ein interessantes

v. V. Rauxel Das dritte
estfalia-sportplatz an der
g, wo Westfalia Bochum
zu Gast hat. Auch hier
Kampf geboten werden.

Süddeutschland.
ie Auswahlmannschaften
dem Platze des Ham-
t zusammen.

ü d e n s: Mauch (Stutt-
en), Roller (Pforzheim),
Leu (Neunkirchen), Brut-

Tat. — Anschließend be-
llige Pantomime „Pe-
Darstellung eitel Ver-
Kenner aber auch nicht
nde Studienarbeit, welche
rgabe verwenden mußte.

usikunterrichts. Die bis-
Privatmusikunterricht ha-
r Fachkreise und Berufs-
en und Lernenden noch
chutz gegeben. Der Mi-
ill geeignete Maßnahmen
ege leiten. Zunächst soll
über das gesamte Gebiet
Kreisschulräte sind ange-
isse aller Musikschulen,
hrerinnen anzulegen und
halten. Uebersichten sind
Januar 1923 dem Mi-

In Essen hat der
spiels Hanns Donadt
Verband der städtischen
pellmeister Georg Szell
ater (Darmstadt) ist als
ers von Intendant Dr.
ttheater zu Düssel-
Oberleiter berufen wor-
ter Opernhaus er-
er des ungarischen Kom-
chülers Bela Bartok
ts Burg" — „Der
z") unter Eugen Szen-
e deutsche Erstaufführung.
r modernen Musik mit
ber. — Franz Schreker
„Irrelohe" dem Köl-
alleinigen Uraufführ-
er bekannte Musikschrift-
unentwegter Vorkämpfer
Komponisten (insbeson-
Schönbergschule) ist aus
er „Frankfurter Zeitung"
Ludwig Linkenbachs
ie der Frieder das
Mainzer Stadttheater
und willkommen geheißen.

schin (Stuttgart), Kreß (Pforzheim), Bautle (Freiburg), Rezik (Neunkirchen), Manneval (Stuttgart), Wieser (Würzburg).

Die Mannschaft des Nordens: Pohl (Viktoria), Müller (Viktoria), Schmerbach (Hamburger Sportverein), Günther (Viktoria), Eickhoff (Viktoria), Krause (Holstein), Lange (Arminia), Harder (Hamburger Sportverein), Jäger (V. f. L. Altona), Wolper (Arminia), Esser (Holstein).

Deutsche Kampfspiele 1922.

Die Fußballwoche der Deutschen Kampfspiele rückt immer näher. Bis jetzt haben sich schon über 1000 Teilnehmer angemeldet. Die Verbände haben für die Kämpfe um den Kampfspielpokal, die bekanntlich am Montag, den 19. Juni und Dienstag, den 20. Juni, mit der Vorrunde beginnen, am Donnerstag, den 22. Juni mit der Zwischenrunde enden, ihre stärksten Mannschaften in Aussicht genommen, sodaß man spannende Kämpfe erwarten kann. Eingeleitet wird die Woche, wie auch die Kampfspiele selbst mit dem Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am 18. Juni, wo sich der Norddeutsche Meister Hamburger Sportverein und der Verteidiger der Deutschen Meisterschaft, der 1. Fußballklub Nürnberg, gegenüberstehen.

Leichtathletik.

Die 2. Internationalen Wettkämpfe des L. C. Münster 08.

Auch die morgen stattfindenden Kämpfe versprechen erstklassig zu werden. Durch die Teilnahme der besten Rennmannschaft Hollands, über die die Haagsche Athletik Vereeniging Vlug en Lenig zweifellos verfügt, sowie erster deutscher und westdeutscher Klasse, wird ein leichtathletischer Sport geboten, der auf einer selten hohen Stufe steht. Die Staffeln sind durch die Teilnahme der Holländer, Preußen Krefeld, V. f. L. Lehe, Düsseldorf 47, Essener Turnerbund, erstklassig besetzt. In den Würfen dominieren Steer, Hauer, Hoffmeister, Pavra, Hümeling. Eine ganz besonders hervorragende Besetzung hat der Weitsprung gefunden. Dickel, Dahms, Goldberger werden die deutschen Farben vertreten müssen gegen den Holländer Heynemanns, der am vergangenen Sonntag 7,19 Meter sprang. Der Hochsprung sieht folgende Meldungen: Toe, Water, Haag, Glaswald, Zehlendorf und Elsen, Gelsenkirchen.

Handelsnachrichten.

Mitgliederversammlung des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes.

Mit einer Begrüßungsansprache an die Vertreter der verschiedenen Ministerien, staatlichen und städtischen Behörden und Körperschaften eröffnete der Vorsitzende des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, Herr Fabrikant Oscar Funcke-Hagen, die Versammlung. Herr Ministerialrat Mahnke-Berlin überbrachte die Grüße des Reichswirtschaftsministers, Herr Dr. Dr. ing. e. h. Beumer die des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Herr Geheimrat Dr. Bücher, Geschäftsführendes Präsidialmitgled des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, erging sich in längeren, treffenden Ausführungen über Deutschland in der Weltwirtschaft, die dahin auslangen, daß es darauf ankommt, auf welchem Niveau die Mark stabilisiert wird, zu niedrig ist falsch, und noch falscher ist, wenn man sie zu hoch stellt. Dieses Problem ist in erster Linie unter wirtschaftspolitischen Gesichtspunkten zu betrachten, die nach den finanzpolitischen ganz andere Formen annehmen werden. Herr Syndikus Dr. Boye-Hagen, übte an der Kohlenwirtschaft Kritik, die durch die Ausführungen des Vertreters des Reichskohlenkommissars Herrn Geheimrat Brecht in den Kernpunkten bestätigt wurde. Herr Direktor Zell-Ohligs behandelte die Gold- und Sachleistungen in der Reparation. Ueber die Unmöglichkeit, in größerem Umfange Goldleistungen zu bewerkstelligen, dürfte man sich in allen Kreisen, nicht nur in Deutschland, sondern auch in den anderen Staaten einig sein, so weit nicht verblendeter politischer Haß für alles andere blind macht. Interessante Beiträge lieferte Herr Fabrikant Adolf Ebeling-Westhofen zur deutschen Eisenbahnfrage. Ihm nach ist zu hoffen, daß eine gemeinwirtschaftliche Reichseisenbahngesellschaft an deren Fortkommen das gesamte deutsche Volk Anteil nimmt, der Volkswirtschaft wieder Segen bringen wird.

Nach einer angeregten Aussprache wurde die folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

„Dem Reichstag ist der Entwurf eines Ausfuhrabgabegesetzes zugegangen. Der am 7. Juni tagende Eisen- und Stahlwaren-Industriebund, der die gesamte deutsche Eisen- und Stahlwaren- sowie Werkzeugindustrie umfaßt, lehnt jede Ausfuhrabgabe ab und verlangt ihre sofortige Aufhebung. Die Ausfuhrabgabe gleicht einem Ausfuhrzoll, sie hemmt die Ausfuhr, an deren Hebung Regierung und alle Berufsstände des deutschen Volkes im Interesse der Gesundung unseres Wirtschaftslebens nur das gleiche Interesse haben. Die sofortige Beseitigung der Abgabe ist notwendig, weil sie durch die wirtschaftlichen Verhältnisse überholt ist und sich technisch niemals so gestalten läßt, daß sie sich den Schwankungen des Wirtschaftslebens anpassen kann. Ihre Beibehaltung wirkt wirtschaftlich zerstörend und ist in sozialer Hinsicht schädigend."

Danach schloß der Vorsitzende Herr Oscar Funcke die stark besuchte Versammlung, die sich über den ganzen Tag hingezogen hatte.

w. **Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens im Monat Mai.** Die Kohlenförderung des Ruhrbeckens (einschl. der linksrheinischen Zechen) wird für den Monat Mai 1922 auf rund 8 Millionen Tonnen in 26 Arbeitstagen veranschlagt. Im April 1922 stellte sich die Kohlenförderung in 23 Arbeitstagen auf 7,5 Mill. T. und im Mai 1921 auf 6,95 Mill. To. in 23¼ Arbeitstagen. Arbeitstäglich gerechnet, wird sich für Mai 1922 voraussichtlich eine Förderung von etwa 308 000 To. ergeben gegenüber einer arbeitstäglichen Förderung von 326 637 To. im April 1922 und von 299 123 Tonnen im Mai 1921.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Zum Erzberger-Mordprozeß

TU **Offenburg**, 10. Juni. Am gestrigen Freitag wurden die verschiedenen Tatorte der Erzberger-Affäre im Renztal besucht. In etwa zweistündiger Fahrt durch das herrliche Renztal wurde Oppenau erreicht, wo das Gasthaus zum Hirschen besucht wurde. Es ist dies das Gasthaus, in welchem die Täter am 21. August abends ankamen. Der Sohn der Wirtin kam Ende August v. J. auf den Gedanken, daß die beiden Gäste irgend welche Gegenstände zum Fenster hinausgeworfen haben könnten. Man suchte und fand tatsächlich eine Anzahl Fetzen, aus denen wertvolles Material für die Untersuchung stammt. Nach einhalbstündiger Fahrt durch die Renztaldörfer Ibach und Peterstal kam die Kommission nach dem Kurhaus Driesbach, wo Erzberger gewohnt hat. Es wurde festgestellt, daß man tatsächlich von der Bank auf dem Höhenwege, die dem Gasthaus gegenüber liegt, bequem in die von Erzberger bewohnten Zimmer sehen konnte. Alsdann fuhr das Auto auf der neuen Kniebisstraße dem Tatorte entgegen. Ein Polizeibeamter zeigte an Beispielen, wie die Schüsse abgegeben sein müssen. Heute werden die Zeugen aus Oppenau vernommen. Der Prozeß wird voraussichtlich Mittwoch nächster Woche beendet werden, da die für Ende nächster Woche geladenen Zeugen schon Anfang der Woche vernommen werden.

Um die Präsidentenwahl.

bb **Berlin**, 10. Juni. Dr. Wirth und Dr. Rathenau hatten gestern abend eine zwanglose Besprechung mit Vertretern der Stuttgarter Presse über innere und außenpolitische Fragen. Der Reichskanzler berührte auch die Frage der Präsidentenwahl und erklärte, wie die Vossische Zeitung meldet, daß beim Wiederzusammentritt des Reichstages mit den führenden politischen Parteien Fühlung genommen werde, um zu einer endgültigen Entscheidung der Frage zu kommen. Nachdem die oberschlesische Frage ihre Lösung gefunden habe, zeige das Gebiet des Reiches nach Räumung des Deutschland verbleibenden Teiles Oberschlesiens durch die alliierten Truppen alle zur Präsidentenwahl nötigen Voraussetzungen. Entgegen der Bättermeldungen, daß der Besuch des Reichskanzlers in Stuttgart mit wichtigen innerpolitischen Verhandlungen zusammenhänge, erklärte Rathenau, der Besuch diene lediglich zur engeren Fühlungnahme mit der württembergischen Regierung.

Der Untersuchungsausschuß gegen Hermes

TU. **Berlin, 10. Juni** Der Untersuchungsausschuß gegen Dr. Hermes tritt Dienstag zu einer Sitzung zusammen. In dieser Sitzung wird u. a die Abstimmung zum Fall Augustin vorgenommen.

Verordnung zum Schutze des Kartoffelhandels.

w. **Berlin**, 10. Juni. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft veröffentlicht im Reichsanzeiger eine Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln, die den Handel mit Kartoffeln künftig nur mit einer besonderen Erlaubnis gestattet. Für Zuwiderhandlung gegen die Verordnung sind Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre und Geldstrafen bis zu Mk. 100 000 vorgesehen. Neben der Strafe kann auch auf Einziehung der Kartoffeln erkannt werden.

Oberschlesien.

w. **Beuthen**, 9. Juni. Der Bund der Oberschlesier, dem weit über 500 000 Mitglieder angehören, richtete an den Vorsitzenden der interalliierten Kommission, General Leropd, einen offenen Brief, in dem die interalliierte Kommission auf die Pflicht aufmerksam gemacht wird, Ruhe, Ordnung und Sicherheit der Person und des Eigentums aufrecht zu erhalten, damit die Industriebetriebe nicht durch Vertreibung der technischen Kräfte gefährdet werden, und auf die Pflicht, den herrschenden Terror zu beseitigen.

w. **Berlin**, 9. Juni. Calonder reist am 12. Juni nach Oberschlesien als Präsident der Gemischten Kommission. Zu deutschen Beisitzern dieser Kommission sind ernannt: Landrat a. D. Lukaschek und Legationsrat von Moltke.

Belagerungszustand über Beuthen und Königshütte.

TU. **Beuthen, 10. Juni** Gestern nachmittag wurde über den Stadt- und Landkreis Königshütte, und gestern abend über den Stadt und Landkreis Beuthen der Belagerungszustand verhängt.

Die Haager Konferenz

TU. **Haag**, 10. Juni. Die Einladung zur Haager Konferenz haben bis jetzt mit Ausnahme von England 12 Staaten angenommen. Auch Oesterreich wird im Haag vertreten sein, und zwar durch seinen hiesigen Gesandten. Der festgesetzte Termin ist um einige Tage verschoben worden. Frankreich wird sich durch seinen hiesigen Gesandten vertreten lassen.

Die Anleihefrage.

w. **Paris**, 10. Juni. Gaulois schreibt zur Anleihefrage: Im internationalen Anleiheausschuß tritt eine Tendenz zugunsten der Unterbrechung der Verhandlungen zutage. Man würde die Prüfung des großen Anleiheplanes wieder aufnehmen, wenn die Verbündeten untereinander über die unerläßlichen Grundlagen der Anleihe sich verständigt und die öffentliche Meinung über gewisse Notwendigkeiten besser aufgeklärt hätten. Letzten Endes bewege man sich in einem circulus vitiosus. Wenn wir vorweg Bezahlung haben wollen, müssen wir uns an die Finanzleute wenden. Diese aber, ob sie Engländer, Italiener oder Amerikaner sind, antworten, sie könnten nicht das Risiko übernehmen, einem Schuldner eine beträchtliche Anleihe zu gewähren, **solange der Betrag seiner Schuld seine normalen Zahlungsfähigkeiten übersteigt und infolgedessen die Bürgschaften, die er bieten kann, nicht die Zinsen decken, die er bezahlen soll.**

Die Nachmittags-Sitzung des Anleihe-Komitees

TU. **Paris**, 10. Juni. Das Anleihekomitee, in dessen gestriger Nachmittagssitzung die Entscheidung darüber fallen sollte, ob das Komitee angesichts der Antwort der Reparationskommission vom 7. Juni seine Arbeit fortsetzen oder sich vertagen solle, ist gestern nachmittag 3½ Uhr zusammengetreten. Um 8 Uhr dauerte die Debatte noch an, ohne daß man bis dahin zu einem Beschluß gekommen wäre.

In deutscher Gefangenschaft gestorbene Franzosen

TU. **Paris**, 10. Juni. Der französische Ministerfür Sanktionen hat auf eine Anfrage, wieviel französische Soldaten in deutscher Gefangenschaft gestorben seien, die Zahl 18 822 angegeben.

Das böse deutsche Militär

TU. **Paris**, 10. Juni. Eine Nachricht aus Paris bestätigt, daß die Rede des Königs, in der er dem spanischen Heere die deutsche Armee und ihre Disziplin als Vorbild empfohlen hat, nicht geringes Aufsehen erregte. Vor allem wird in der Presse die Frage aufgeworfen, ob die Regierung schon über den Inhalt der Rede im Voraus verständigt worden sei. Das Kabinett befindet sich auf jeden Fall in einer sehr heiklen Lage. Bejahendenfalls würde ein Einverständnis seinem Ansehen schaden. Wenn aber die Regierung keine Kenntnis von dem Inhalt hatte, so verlangen die konstitutionellen Grundsätze sogar dann die Demission des Kabinetts. — Zu diesem Bericht ist zu bemerken, daß er jedenfalls von tendenziöser Natur und seiner Bedeutung entsprechend geringer eingeschätzt werden muß.

Der Beginn des Prozesses gegen die Sozialrevolutionäre.

TU. **Moskau**, 10. Juni. Der Prozeß gegen die Sozialrevolutionäre begann gestern mittag 12 Uhr. Die Verteidiger der Angeklagten lehnten das Gericht als parteilich ab, weil nur Kommunisten Richter wären. Es entstand eine längere Debatte über die Kompetenzfrage. Die Vertreter der Anklage erklärten, das kommunistische Gericht trotzdem Vertreter des Proletariats sei. Es könne nicht in dem Maße als Partei angesehen werden wie die bürgerlichen Gerichte, die man als Waffe des Kapitals bezeichnen müsse.

Der Nachfolger Lenins.

TU. **Berlin**, 10. Juni. Eine soeben aus Moskau in Berlin eingetroffene Persönlichkeit, die Zutritt zum Kreml hat, berichtet im „Golos Rossii", daß Lenin tatsächlich infolge eines Schlaganfalles arbeitsunfähig geworden ist. Sein Nachfolger ist nicht Trotzki, da er nicht die Sympathien der führenden Kommunisten besitzt. Von Sinowjew und Kamenow wird ebenfalls nicht gesprochen. Man nennt bereits drei Nachfolger Lenins: Ossinski, Trosbrachenski und Damaschke. Die Stimmung unter den Bolschewisten ist wegen Lenins Krankheit sehr gedrückt.

Schiedsspruch für das Baugewerbe

w. **Essen**, 9. Juni. Gestern fanden unter dem Vorsitz des Beigeordneten Dr. Meurer und unter Mitwirkung der Unparteiischen, Oberbürgermeister Dr. Most und Betriebsrätesekretär Soboda, Lohnverhandlungen vor dem Bezirkslohnamt für das Baugewerbe in Essen statt, die zu einem Schiedsspruch führten. Hierin wird eine Lohnerhöhung von 3 Mark auf die bestehenden Stundenlöhne vorgesehen, die ungefähr der seit der letzten Lohnfestsetzung eingetretenen Teuerung entspricht.

Die Ersteigung des Mount Everest

w. **Berlin**, 6. Juni. Nach einer „BZ.-Meldung veröffentlicht die „Times" heute in Berichten über die neue Expedition zur Ersteigung des höchsten Erdgipfels Mount Everest im Himalayagebirge ein Telegramm aus Dimla vom 7. Juni, in dem es heißt, daß am 20. Mai Morshead, Somerville, Mallory und Norton in einer Höhe von 7600 Metern auf dem Everest selbst lagerten. Am 20. Mai gelangten Morshead, Somerville und Norton ohne Anwendung von Sauerstoff bis zu einer Höhe von 8147 Metern. Am 22. Mai kehrten sie zum Lager Nr. 3 zurück, das sich am Fuße des Pietschautse befindet, der unmittelbar nördlich des Kopfes des Everest in einer Höhe von 6384 Metern liegt.

Drei Personen von einem D-Zug überfahren

TU. **Bückeburg, 10. Juni** Der D-Zug 4 Köln-Berlin hat gestern in der Nähe der Station Stadthagen bei Bückeburg das Gespann des Lumpensammlers Droste überfahren, da die Schranken nicht geschlossen waren. Die Frau und der 10jährige Sohn des Eigentümers waren sofort tot, während Droste schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht wurde, wo er bald nach seiner Einlieferung ebenfalls starb.

Eine Bombenexplosion in einer Postanstalt

TU. **Budapest**, 10. Juni. Gestern vormittag ereignete sich in der Hauptkasse des ungarischen Postsparkassenamtes eine Bombenexplosion. Die Panik unter dem zahlreichen Publikum war furchtbar. Geld und Wertpapiere wurden im Stich gelassen und alles drängte den Ausgängen zu. Die Polizei umstellte sofort das Gebäude und ließ die Leute nur gegen Legitimation heraus. Unter den Sesseln wurden drei Bomben gefunden, von denen zwei explodierten. Glücklicherweise wurde keiner getötet, sondern nur zwei Frauen und ein Mann verletzt. Es handelt sich um das Attentat einer Räuberbande, die sich des Geldes der Passanten und der Postkasse bemächtigen wollte. Vom Geld des Postamts ist nichts abhanden gekommen, während das Publikum mehrfach sein Geld einbüßte.

TU **Brüssel**, 10. Juni. Der frühere belgische Abgeordnete Duyfers, der wegen Unterschlagung sequestrierten deutschen Eigentums zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist jetzt in der Berufungsinstanz zu 10 Jahren Gefängnis und zur Zahlung von 2 Millionen Franken Geldstrafe verurteilt worden.

w **Prestoe**, (in den Stockholmer Schären), 10. Juni. Als ein Jugendverein gestern abend in mehreren Booten eine Ruderpartie auf dem Prestoefjord unternahm, sank ein Boot mit 11 Personen. Von den Insassen ertranken 8 darunter 5 Mädchen.

Amtlicher Wetterbericht.

Ueber Frankreich und dem Kanal liegen flache Teiltiefs. Sie werden uns auch morgen strichweise Gewitter bringen, denen später Abkühlung folgen dürfte, da auf dem Nordmeer wieder hoher Druck Fuß faßt. — Die höchste Temperatur betrug gestern zu Essen 26 Grad, die niedrigste in der Nacht 15 Grad.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: i. V.: Willi Lindner; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer hat 16 Seiten.

Die Güte des Programms beweist der große Besuch in dem Intimen Theater
Sonntag 2 Vorstellungen. Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.

Wohlmuth
Nerven-, Rheuma-, Gicht- Ischiaskranke!
Verlangen Sie kostenlose Aufklärungsschrift und Auskunft durch das
Elektro-galvan. Heil-Institut
Bochum, Königstraße 20.
Behandlungszeit v. 9-7 Uhr, Sonntags v. 9-12 Uhr
Aerztliche Gutachten u. Dankschreiben liegen auf

Pfarrer Engels Institut. Aeltestes seit 1905, kürzeste Vorbereitung für alle Klassen. Pension. Bochum, Gahlenschestr. 198

Habe noch einen großen Posten
Tapeten
zu günstig. Preisen abzugeben.
Leinöl
Ia. doppelt gekocht zu bill. Tagespreise
C. Bohlmann
Kortumstraße 4
Fernruf 826.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei
Westfalia
ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Haekert
Fernsprecher Nr. 500.
Bochum, Hellwegstr. 4

Sofas
Klub-Sofas
Chaiselongues
Matratzen
werd. in best. Ausführung zu billigsten Preisen angefertigt in der Polsterei
A. Wagener,
Bochum
Brückstr. 63. Brückstr. 63.


Schaumpon
mit dem schwarzen Kopf
Das Beste zur Haarpflege
In allen einschlägigen Geschäften

J. & F. Biergans
Bochum, Kortumstr. 20.
Damen-Blusen, Röcke,
Kinder-Bekleidung
Strumpfwaren, Wäsche
2966

„Die Reise"

Ausstellung und Sonder-Verkauf von Reise- und Sport-Artikeln.

Für die See:

Strand-Kleider, Strand-Anzüge Gestrickte Jacken, Strand-Hüte u. Mützen, Badewäsche, Badeanzüge, Badekappen, Badeschuhe u. s. w.

Fürs Gebirge:

Lodenanzüge, Bozener Mäntel, Lüsterjoppen, Waschwesten, Westengürtel, Normal-Unterkleidung, Sporthemden, Sportstrümpfe, Sportkleider, Rucksäcke, Gebirgsschuhe, Aluminium-Sport-Artikel, Wanderführer und Karten, Gitarren, Mandolinen, Lautenbänder u. s. w.

Für die Bahn:

Bahnkoffer, Blusenkoffer, Coupékoffer, Maulbügeltaschen, Hutkoffer, Reisekissen, Reisedecken, Reise-Plaids, Reise-Hüte und Mützen, Reise-Schleier, Sport-Gürtel, Reisemäntel, Handschuhe, Schirmhüllen, Hüllen für Toilette-Artikel, Parfümerien, Reise-Lektüre, Konfituren u. s. w.

Beachten Sie Fenster: 26 bis 31 und die

Sonder-Ausstellung im ersten Stock:

a: Sport-Artikel . . . . . .
b: Promenaden-Kleider . . .
c: Reise-Koffer . . . . . .
d: Wander-Ausrüstungen . .
e: Gesellschafts-Kleider . . .
f: Bade-Artikel . . . . . .

Sport-Kleider

Sport-Kleid aus gutem Donegal, mit 4 Taschen und Gürtel, Jacke ganz auf Seidenserge 1475.00

Sport-Kleid aus best. Donegal, Jacke auf Seidenserge, fesch verarbeitet . 1675.00

Sport-Kleid aus gut. Stoffen, Jacke 90 cm lang, auf Seidenserge gefüttert, 1975.00

Sport-Kleid aus Donegal, besonders schöne Sportform, Jacke auf Seidenserge, 2350.00, 2175.00

Strickjacken

Strickjacke aus reinwollenem Kammgarn, mit farbigen Streifen 375.00

Strickjacke aus reiner Wolle, besonders schöne Streifen 475.00

Strickjacke aus reiner Wolle, in fescher Ausführung 590.00

Strickjacke aus reiner Wolle, Kragen und Saum in sich kariert 675.00

Strickjacke aus reiner Wolle, in sich gestreift, mit farbigen Stulpen, Kragen und Taschen 750.00

Strickjacke aus reiner Wolle, einfarbig mit farbigen Streifen 950.00

Strickjacke aus edelster Zephyrwolle mit gerauhten Streifen 1150.00

Aluminium-Sportartikel

zu sehr billigen Preisen!

Kochgeschirr mit 1 Topf . . 135.00
Dosen mit Schraubdeckel, 8.50, 5.95
Dosen mit Glaseinsatz, 38.00, 28.50
Touristenbestecke 1.95
Pfeffer- u. Salzstreuer 12.50, 9.50
Butterbrotdosen 36.00
Seifendosen 11.50
Isolierflaschen 24 Stunden kalt oder warm haltend, 1/2 Liter Inhalt 65.00

Im Erfrischungsraum:

Eis . . . Portion 8.00
„Gabo"-Eisschale 15.00
Erdbeerbowle . . 8.00
Eiskaffee 10.00

Lederwaren

(Verkauf im 2. Stock)

Bahnkoffer in allen Größen, Damen-, Herren- und Cabinen-Koffer aus echt Rohrplatten, Pappelholz, Fichtenholz, in bekannter Qualitätsware, zu sehr billigen Preisen! . . . . .

Coupé-Koffer Hartplatte mit echten Fibre-Ecken, Patentgriff und guten Zugschlössern 550.00, 525.00, 495.00

Coupé-Koffer Hartplatte, mit echten Fibre-Ecken, 2 Holzbügel, Patentgriff und guten Zugschlössern, besonders haltbar 625.00, 595.00, 575.00, 550.00

Coupé-Leder-Koffer in nur bester Verarbeitung, mit Packriemen, Deckeltasche und guten Zugschlössern 2050.00, 1950.00, 1795.00

Coupé-Koffer in echt Rohrplatte, Vulkan-Fibre-Platte und Sperrholz, in allen Größen und Ausführungen, zu sehr vorteilhaften Preisen. . . . . .

Blusen-Koffer aus braunem Krokodil genarbtem Rindleder, mit guter Fütterung und 2 Zugschlössern 1300.00, 1025.00, 975.00

Maulbügeltaschen aus braunem Spalt-Rindleder, solide Verarbeitung 895.00, 850.00

Maulbügeltaschen aus braunem Krokodil genarbtem Rindleder, mit gutem Bügel und Stofffutter, besonders billig 1350.00, 1150.00, 925.00

Einrichtungskoffer für Damen und Herren, sowie **Reise-Necessaires** in allen Ausführungen.

Reise-Kissen aus buntem und einfarbigem Satin, mit guter Füllung 68.00

Reise-Hutschachteln aus Atlas-Holz, mit gutem Leder-Riemen 495.00, 450.00, 395.00

Reise-Pantoffeln im Leder-Etui, Reise-Rollen, Reise-Flaschen usw. in großer Auswahl. .

Aktenmappen in nur guten Leder-Qualitäten 395.00, 275.00, 225.00

(Verkauf im Erdgeschoß)

Damentaschen aus genarbtem Mouton-Leder, mit gutem Bügel und guter Fütterung 295.00, 275.00, 175.00, 135.00

Damentaschen Kofferform, aus braunem Krokodil genarbtem Mouton-Leder, mit Leder bezogenem Bügel, 3fachem Verschluß, gutem Futter und Spiegel . . . 495.00, 450.00, 425.00, 395.00

Damentaschen Kofferform, aus braunem Krokodil genarbtem Rindleder, Leder bezogenem Bügel, gutem Futter und Spiegel, mit 3fachem Verschluß 650.00, 595.00, 550.00

Damentaschen Kofferform, aus Lack-Rindleder, mit Leder bezogenem Bügel, 3fachem Verschluß, feinem Moire-Futter und Spiegel 795.00, 695.00, 625.00

Damentaschen Kofferform aus Lack-Rindleder, mit Leder bezogenem Bügel innen mit Leder-Futter und Spiegel, sehr feine Ausführung 925.00, 895.00, 850.00

Damentaschen die beliebte Flügelform, aus Saffian genarbtem Mouton-Leder mit gutem Bügel, Moire-Futter, innen mit Spiegel 450.00

Damentaschen die beliebte Flügelform, aus Krokodil genarbtem Mouton-Leder, mit gutem Bügel und Moire-Futter, sehr feine Ausführung 775.00, 575.00

Damentaschen die beliebte Flügelform, aus braunem Krokodil genarbtem Rindleder, guter Bügel mit 3 fachem Verschluß, Leder-Futter, Portemonnaie und Spiegel 975.00

Elegante Damentaschen Koffer- und Flügelform, in den verschiedensten Leder-Arten wie: Auto-Lack, Antik, Krokodil-Rindleder, in großer Auswahl zu billigen Preisen! . . . . .

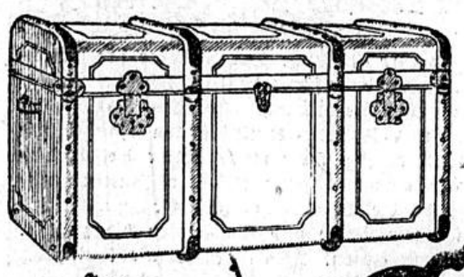
Besuchstaschen aus schwarzem Glanz- oder braunem Krokodil-Mouton-Leder, innen mit Spiegel und guter Fütterung 98.00

Besuchstaschen aus Auto-Rindleder, mit gutem Moire-Futter, innen mit Spiegel 295.00, 225.00, 145.00

Besuchstaschen aus schwarzem oder farbigem Saffian-Leder, mit gutem Futter, innen mit Portemonnaie und Spiegel 395.00

Besuchstaschen die beliebte Schlaufenform, mit gutem Moire-Futter, innen mit Portemonnaie und Spiegel, sehr feine Ausführung 675.00

Geldscheintaschen, Brieftaschen, Cigarren- u. Cigaretten-Etuis, moderne Portemonnaies usw. in hervorragend großer Auswahl sehr preiswert.



Gebrüder **Alsberg** Aktiengesellschaft **Bochum**

Rob. Vieten, Rottstraße 3
Lautensänger (mit eigenen Liedern) und Gitarre-Solist
Mitwirkung bei Konzerten etc.
Unterricht — Geprüfte Instrumente



Deutscher Weinbrand **Scherer Original** Langen b. Frankfurt a. M.

Vertreter: **Hans Engelke**, Bochum I. W., Roonstraße 11.

Alleinverkauf



Pfaff
A. Wolters
Bochum
Friedrichstr. 9

la. staubfreies **Oel**
zum billigst. Tagespreise stets zu haben.
C. Bohlmann,
Bochum Kortumstr. 4
Fernruf 826.

Asthma
kann in etwa 15 Wochen **geheilt** werden. Sprechstunden in **Essen**, Wiesenstraße 20, 1 Treppe jeden **Dienstag** von 9—1 Uhr.
Dr. med. Alberts,
Spezialarzt f. Asthmaleiden



L. Schmiedeknecht
Wittenerstr. 40-42 u. 36 * Bochum
Telefon 3681 gegründet 1871

Damentaschen Homborg
8334 sehr preiswert in Leder und Silber

Grosse Posten evangelisch. **Gesangbücher** angekommen.
Dauerhafte und vornehme Ledereinbände.
Grösste Auswahl und billigste Preise.
Der Name wird gratis eingedruckt.
Mummeltheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere-Marktstraße 31.
Telefon 3968.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde,
Roonstraße 37, Nähe der 185 Marienstraße.

Wer Stoff hat
der bringe denselben nach mir zur Anfertigung nach Maß. Beste Zutaten, Umändern, Reparaturen und Aufbügeln zum billigsten Preis. 8167
Herm. Issel, Bochum
Dorstener Straße 116.



Offenbacher Lederwaren
Handtaschen • Besuchstaschen
Zigarrentaschen • Geldtaschen
finden Sie in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Nebel, Friedrichstr. 4.

Ankauf sämtlicher leeren Flaschen
Spezialität:
Sektflaschen — Cognakflaschen
Weißweinflaschen — Literflaschen
Rotweinflaschen — Wasserfl. 1/2 u. 8/8 L.
zu allerhöchsten Tagespreisen.
Ludwig Bongardt, Bochum
Fernruf 2964 — Wiemelhauserstraße 41

8141
Tragen Sie
nur Mersch's Naturhaar-Zöpfe und Haarersatz
Größtes Haus am Platze.
Enorme Auswahl. Billige Preise. Fristieren beim Einkauf in tageshellen Kabinen gratis.
Frau Mersch ::: Hochstraße 20.

Nr. 134. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 10. Juni 1922.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet)

Bochum, 10. Juni.

Zu **Beethoven-Sommer-Zyklus.** Das zweite Konzert des Beethoven-Zyklus wird einen kurzen Einblick in das kammermusikalische Schaffen des Meisters bringen, und zwar ist diesmal das für Beethovens Kunst so besonders eingespielte Quartett des Leipziger Gewandhauses gewonnen. Die Herren Konzertmeister Wollgandt, Karl Wolschke, Karl Herrmann und Prof. Julius Klengel werden zwei Quartette spielen, die in den letzten Jahren in Bochum nicht zu Gehör gekommen sind, und zwar das Streichquartett in e-moll, op. 58 Nr. 2 aus der mittleren, und das Streichquartett in B-dur, op. 130 aus der letzten Schaffensperiode des Meisters. Das Konzert beginnt pünktlich Sonntagmorgen 11 Uhr im Parkhaus. (Siehe Anzeige.)

× **Ausfall des Sauerland-Sonderzuges.** Der Sonderzug zum Sauerland, der heute nachmittag 3,09 Uhr fahren sollte, fällt heute aus und fährt acht Tage später. Die bereits gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

R. **Sozialdemokratische Kultur.** Das Bochumer „Volksblatt" beliebt seit einiger Zeit den ihm verhaßten „Märkischen Sprecher" mit Ehrenbezeichnungen aus dem sattsam bekannten proletarischen Wortschatz zu beglücken, die selbst über das Maß dessen gehen, was man sonst bei dieser Kulturpresse gewöhnt ist. Die dieser Tage gebrachte volksparteiliche Stellungnahme zur weltlichen Schule hat uns von diesem Organ den Titel „rechtsbolschewistisches Verleumderorgan" eingebracht. Lediglich zu dem Zwecke, diese journalistische Roheit vor aller Oeffentlichkeit niedriger zu hängen, veranlaßt uns, dies hier an dieser Stelle zu erwähnen, denn im übrigen dürften wohl alle anständigen Menschen mit uns der Meinung sein, daß das Bochumer „Volksblatt" weder den „Märkischen Sprecher" noch seine volksparteiliche Anhängerschaft zu beleidigen fähig sein kann.

* **Die neuen Hauptbrotblätter.** Einwohnern, die die neuen Hauptbrotblätter aus irgend einem Grunde in den Bezirken (Schulen) nicht abgeholt haben, ist zur Abholung der Karten am Montag, 12. Juni 1922, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes, Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 35, in der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, Gelegenheit gegeben. (Siehe Bekanntmachung.)

* **Stadttheater.** Auf die heute abend 5½ Uhr beginnende Aufführung „Tristan und Isolde" wird besonders hingewiesen. Karten in allen Preislagen sind noch zu haben.

* **Jugend-Kunstwoche.** Der zweite Tag der Jugend-Kunstwoche bringt nach der offiziellen Eröffnung heute vormittag im Parkhaus eine gemeinsame Versammlung der Jugend und Jugenderzieher am Sonntag in der Umgegend von Witten. Hier ist vormittags das Treffen auf dem Hohenstein, wo durch die vereinigten Wittener Männerchöre und gemischten Chöre, sowie durch Orchestermusik Waldfeiern abgehalten werden, und um 9 Uhr der allgemeine Marsch zu dem Jugendlandheim Esborn bei Bommern erfolgt. In den dortigen großen Wald- und Wiesengründen soll dann in einer Vermischung von Kunst und Natur die Jugend in persönlicher Fühlungnahme mit den Künstlern in die Gedanken der Jugend-Kunstwoche lebendig eingeführt werden, in einem „ersten Manifest künstlerischer Jugendgemeinschaft des Industriegebiets im Wechsel von Musik, Gesang, Dichtung, Tanz und Aufführungen", wie es das Programm des Bundes der Künste ausdrückt. An Mitwirkenden sind u. a. Elsa Gregory, Liselott Berner, Willy Overzier; Wilma Möckeberg als Märchenerzählerin, zu Tänzen Ute Ende-Gartz, Hilde Schewior gewonnen. Als bekannte Jugend-Vorleser und Erzieher seien Namen wie Konrad Agahd, Dr. F. Castelle, Karl Wegenfeld, Heinrich Berkaulen genannt. Weiter werden die Wittener Hans Sachs-Spiele und die Rhythmischen Spiele der Elberfelder Rhythmischen Kurse mitwirken. Tageskarten und alles Nähere ist in der Geschäftsstelle des Ortsausschusses Witten, Wirtschaft „Bürgerkrug" am Bahnhof zu erfahren. Es steht zu hoffen, daß auch die Bochumer Jugend sich lebhaft an dieser Wittener Tagung beteiligen wird.

* **Jugendkonzert.** Es wird nochmals auf das heute nachmittag 3 Uhr im Städt. Schützenhof stattfindende Jugendkonzert „Ein Tag in der Natur" (Veranstaltung der Jugend-Kunstwoche) hingewiesen. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind an der Konzertkasse im Stadttheater und eine Stunde vor Beginn des Konzerts an der Kasse im Schützenhof zu haben.

* **Neues Operetten-Theater.** Wie uns die Direktion mitteilt, wird der dreiaktige Schwank „Im Damencoupe" nur noch bis einschl. Dienstag, den 13. Juni gespielt. Mittwoch, den 14. Juni gelangt zum ersten Mal „Doktor Klaus", Lustspiel in 5 Akten, zur Aufführung. Die Spielleitung hierfür liegt in den Händen des Herrn Oskar Franz.

* **Wanderschau Circus Henny.** Wie uns das Pressebüro der Groß-Wanderschau Circus Henny mitteilt, ist das Gastspiel nun endgültig auf den 14. Juni festgelegt. Circus Henny gen. der Europäische Barnum und Bailey, welcher hier zum ersten Male gastieren wird, ist z. Zt. eine der größten reisenden Zirkusgesellschaften. Außer einem Marstall edelster Rassepferde, führt der Circus auch Eisbären, Braunbären, Kamele, Dromedare, Zebustiere, Lamas, Antilopen und einen großen exotischen Tierpark mit sich. Das große Hauptzelt faßt 7000 Personen und hat außer der Manege auch eine Bühne; außerdem sind noch fünf große Zeltanlagen nötig, um alle Tiere usw. unterzubringen. Der Circus wird voraussichtlich am 13. 6. mittels zwei Sonderzügen hier eintreffen. Die Abfuhr der Wagen geschieht durch eigene Straßenlokomobilen, Lastkraftwagen usw. Der Vorverkauf ist dem Zigarrengeschäft Mensendieck übertragen worden.

∞ **Böse Bubenstreiche.** In der Nacht zum Freitag gegen 12 Uhr zerschlugen zwei scheinbar den besseren Ständen angehörige Burschen die große Ladenscheibe der Gärtnerei Bürvenich an der Bahnhofstraße. Der Polizei gelang es zum Glück, die Zerstörer festzunehmen. Schlimm erging es einem Vorübergehenden, dem Arbeiter Viktor Sch., aus Weitmar. Er beugte sich nieder, um von den zerstörten Pflanzen die Glassplitter zu entfernen. Im gleichen Augenblick stürzte der sitzengebliebene obere Teil der schweren Scheibe herunter und traf ihn im Genick. Als Sch. nun mit der Hand zugriff, zerschnitt er sich die Pulsader am Arme. Schwerverletzt erfolgte seine Ueberführung zum Krankenhause.

* **Restaurant „Zur Viduma".** Morgen, Sonntag, findet zur Eröffnung des Gartens ein Gartenkonzert statt. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Landkreise Bochum.

sc. **Werne,** 9. Juni. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde die Rechnung der Gemeindekasse für das Rechnungsjahr 1920 in Einnahme auf 6 854 334,25 Mk. und in Ausgabe auf 7 091 389,28 Mk. festgestellt. Der Vorschuß beträgt 237 055,03 Mk. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Es wurde die endgültige Anstellung des kommissarischen Amtsmanns Hüllsiep und des kommissarischen besoldeten Beigeordneten Schulz beschlossen. Die Ernennung durch den Oberpräsidenten soll beantragt werden. Ferner wurde die endgültige Anstellung des Expedienten Küster und der Lungenfürsorgeschwester Regine Wurm beschlossen. Für die Zeit bis zur Beendigung der Ernte werden 2 Flurhüter eingestellt. Von den weiteren Verhandlungen über die Erhebung einer Wohnungs-Luxussteuer wurde Kenntnis genommen. Die Steuer soll grundsätzlich erhoben werden. Bis zur endgültigen Veranlagung der Realsteuern werden vorläufig die im Vorjahre erhobenen Steuerbeträge weitererhoben, jedoch höchstens während des ersten Halbjahres des Rechnungsjahres 1922. Dem zwischen der Stadt und dem Landkreise Bochum wegen der Ausübung der Nahrungsmittelkontrolle abzuschließenden Vertrage wurde zugestimmt. Zur Errichtung von Wohnungsbauten wird eine Anleihe im Betrage von 3 Millionen Mk. aufgenommen. Von den Aktien des Elektrizitätswerkes Westfalen sollen 10 Anteile erworben werden. Die Müllabfuhr in der Bramheide soll einstweilen unterbleiben. Die Kanalisierung der Markstraße soll demnächst vorgenommen werden. Die Anlieger werden zu den ortsstatutarischen Kosten herangezogen. Einem Grundstücksaustausch zwischen dem Landwirt Kohlleppel und der Gemeinde Werne wurde zugestimmt. Die Vertretung erklärte sich mit der Erhebung der Kirchensteuern durch die politische Gemeinde einverstanden. Die Entschädigung für die Erhebung beträgt 6 Prozent des Sollaufkommens der beiden Kirchengemeinden, außerdem sind noch die sächlichen Ausgaben zu erstatten. Die Bevölkerungsziffer stieg im Mai um 38 Personen. Die Einwohnerzahl betrug am 31. Mai 20 295. Im Mai waren zugezogen 18 Familien mit 145 männlichen und 98 weiblichen Personen, zur Abmeldung gelangten 12 Familien mit 137 männlichen und 101 weiblichen Personen.

sc. **Werne,** 9. Juni. Straßenraub. Die Witwe Schulte-Limbeck von hier wurde in der Limbeckstraße, während sie sich auf dem Weg zum Hellweg befand, in unmittelbarer Nähe ihres Gutes von einem ihr unbekannten jungen Manne angefallen, der den Versuch machte, ihr die Handtasche zu entreißen. Der Versuch scheiterte zwar an der Gegenwehr, doch gelang es dem Räuber, aus der aufgesprungenen Tasche einen Betrag von 500 Mk. zu ergreifen. Der auf die Hilferufe der Mutter herbeigeeilte Sohn, der in Gemeinschaft mit mehreren Passanten die Verfolgung aufnahm, konnte den Fliehenden an der Steinhalde der Zeche Amalia einholen und ihm das Geld wieder abnehmen. Es handelte sich um den Sohn eines in Bochum wohnenden Steigers. — Diebstähle. Ein Dieb kletterte durch ein offenstehendes Fenster in die Wohnung des Waschmeisters B. in der Kolonie Deutsches Reich und stahl dort Kleidungsstücke, Eßwaren und eine silberne Jubiläumsuhr mit dem Zeichen A. B. — In der Sedanstraße stieg ein 12jähriger Schüler durch das Oberlicht in eine Wohnung ein und wurde bei dem Versuche, die Sparbüchse der Kinder zu öffnen, abgefaßt. — Einem Bauunternehmer wurden Handwerkszeuge von größerem Werte gestohlen. Es gelang nunmehr, den Täter in der Person des Arbeiters B. zu ermitteln und dem Gericht zu übergeben. — Entwichen. Der bekannte jugendl. Einbrecher Gustav Dowinar von hier ist nachts aus dem Gerichtsgefängnis Langendreer ausgebrochen. Sachdienliche Mitteilungen wollen umgehend der hiesigen Kriminalpolizei gemacht werden. — Polizeibericht. Im Laufe der letzten Woche wurden zur Anzeige gebracht: 1 Person wegen Aufsuchens von Bestellungen ohne Legitimationskarte, mehrere Personen wegen groben Unfugs, 1 Wirt wegen Ueberschreitung der Polizeistunde und eine Anzahl Personen wegen Betretens bestellter Felder. — Nachricht aus Pommern. Die zur Erholung nach Pommern entsandten Kinder sind wohlbehalten dort angekommen und bei den Pflegeeltern gut aufgehoben.

* **Werne,** 8. Juni. Milch für Bedürftige. Die hiesige Gemeindeverwaltung hat Mittel zur Verbilligung der Milch zur Verfügung gestellt, um unbemittelten Personen (Ortsarmen und Kriegshinterbliebenen) bei der vermehrten Milchzufuhr in die Lage zu versetzen, dieses wichtige Ernährungsmittel kaufen zu können. Anträge von Bedürftigen werden vom 2. d. Mts. im Zimmer 12 des Amtshauses entgegengenommen.

Aus der Nachbarschaft.

Q. **Wattenscheid,** 10. Juni. Zum Speckprozeß. Gegen das Urteil des zweiten Speckprozesses hat der ehemalige Amtmann Wagner vom Amte Wattenscheid Revision angemeldet.

th. **Blankenstein,** 9. Juni. Anzeige wurde erstattet gegen einen Geschäftsmann wegen Vergehens gegen die Preisverordnungen. — Der wegen Straßenraub gesuchte Schmied B. wurde hier ermittelt und in Haft genommen. — Ein seit länger denn 8 Jahre gesuchter Erpresser geriet hier in die Hand der Polizei. — Der Schüler Wilhelm S. geriet beim Strandbad Blankenstein unter eins der dort gelagerten schweren Wasserrohre. Andere spielende Kinder hatten das Rohr in Bewegung gesetzt und es rollte dieses dem Kind auf ein Bein. Mit einem schweren Knochenbruch wurde das verletzte Kind ins Krankenhaus geschafft. — An den Folgen eines Autounfalls starb der 24 Jahre alte Bürogehilfe Otto Därmann im Krankenhause zu Blankenstein. Auf dem Wege zur Arbeitsstelle überholte ihn ein Personenwagen aus Düsseldorf und überfuhr ihn. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb der Verletzte. — Falsches Gewicht. Der reisende Händler J. wurde hier abgefaßt, als er mit falschem Gewicht die Käufer betrog. — Gestohlen wurde aus einem Kaffee ein grauer Regenmantel.

n **Stiepel,** 10. Juni. Denkmalweihe. Der von der Gemeinde errichtete Kriegergedächtnisstein, ist in den letzten Tagen vollständig fertiggestellt, sodaß seine Einweihung am morgigen Sonntag er-

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei

Sonntag, den 11. Juni 1922.

Bezirksverein 10. u. 11 Stadtbezirk, abends 7 Uhr, bei Pütz, Alleestr., Versammlung.

Bezirksverein 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, bei Knepper, Dorstenerstr. 95, Versammlung. Redner: Herr Ströker-Bochum.

Bezirksverein Weitmar-Mark, abends 6½ Uhr, bei Märker, Prinz-Regentstraße, Versammlung.

Bezirksverein Grumme. Ausflug nach dem Hohenstein. Abfahrt vom Hauptbahnhof Bochum 1½ Uhr.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 2.— Mark bei Vorauszahlung; bei Rechnungserteilung 2,50 Mark.

Deutsch-Lit. Memelland-Bund. Monatsversammlung Sonntag, 11. Juni, vorm. 10 Uhr, im Lokale Reese, Wittenerstr. 80.

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey" 1868 Bochum. Dienstag, den 13. d. M., abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokale, Bahnhofstraße 32.

Verein heimattreuer Oberschlesier. Sonntag, den 11. Juni, nachm. 5 Uhr, im Vereinslokale Lueg, Monatsversammlung

Der Vorstand.

Hessen-Vereinigung Bochum. Sonntag, den 11. d. M., vorm. 10½ Uhr, findet im Vereinslokale Lotz, Königstr. 25, eine außerordentliche Generalversammlung statt. Sollte dieselbe wegen schwachen Besuchs der Mitglieder nicht beschlußfähig sein, so findet ½ Stunde später eine zweite Versammlung statt, welche ohne Rücksicht. der anw. Mitgl. beschlußfähig ist. Der Vorstand.

Ball-Spiel-Verein Bochum 07. Heute abend 8 Uhr Monatsversammlung im Hubertus-Restaurant. Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Zentralverband christlicher Holzarbeiter, Zahlstelle Bochum. Samstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung bei Lotz, Königstraße.

Der Vorstand.

A. EICK SÖHNE
ESSEN, AM HAUPTBAHNHOF
ERSTES HAUS FÜR VOLLSTÄNDIGE WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN VON KÜNSTLERISCHER EIGENART UND VORBILDLICHER AUSFÜHRUNG.
BESONDERHEIT:
VORTEILHAFTE
BRAUTAUSSTATTUNGEN

Die blaue Spur.

Detektivroman von Julius Regis.

Aus dem Schwedischen übersetzt von E. v. Kraatz.

Copyright 1917 by Grethlein & Co., G. m. b. H., Leipzig.

28) Nachdruck verboten.

Wallion fand, daß sein Chef recht hatte. Der „Dagscurir" hatte kürzlich wirklich sehr wenig Neues über den „Fall" enthalten. Seine Gedanken blieben einen Augenblick beim Konsulat stehen. Wenn er gewisse Tatsachen über Costazuela veröffentlichte, würde den Stockholmern vor Verblüffung der Atem vergehen. Dennoch wollte er es lieber — noch nicht tun.

Dagegen war ihm etwas anderes durch den Kopf gefahren, und mit einemmal faßte er einen Entschluß.

„Wenn Sie es verlangen, bringe ich morgen einen Artikel, von dem ich Ihnen versprechen kann, daß er das Sensationellste sein soll, was bisher über den Fall Hesselman gesagt worden ist."

Der Chefredakteur blickte auf, und sein Gesicht erhellte sich.

„Das läßt sich hören," sagte er. „Nun gut, ich verlange es. Geben Sie dem Publikum, was es haben will. Geben Sie ihm die Wahrheit in drei Doppelspalten!"

Die Audienz war beendet, und der Detektivreporter begab sich an die Arbeit.

Er setzte sich an den Schreibtisch und versank in Gedanken.

Nach einer Weile holte er die blauen Zickzacklinien aus einem Schubfach hervor, rollte den langen Streifen auseinander und betrachtete ihn sinnend:

Die seltsamen, tanzenden blauen Linien übten einen sonderbaren Zauber auf ihn aus. Er wußte, daß sie ein Geheimnis verhehlten, daß sie in ihrem phantastischen Auf und nieder wahrscheinlich die Lösung des Hesselmanschen Rätsels verborgen hielten, und doch vermochte er die stumme Botschaft mit all seinem Scharfsinn, all seiner intuitiven Kraft nicht zu enträtseln. Da lagen sie vor ihm, und er wußte, daß sie eine niedergeschriebene, vollständige Mitteilung ausmachten — und er verstand sie nicht!"

Wie konnte eine Zickzacklinie, ein unberechenbarer, sinnloser Blaustiftstrich ein Geheimnis enthalten und bewahren?

Und doch war es so.

Doktor Hesselman hatte dies empfangen und gelesen, und die geheimnisvolle Botschaft hatte ihn mit Entsetzen erfüllt.

Mit den anderen, kürzeren Linien lag der Fall ganz ebenso. Selbst diese hatten dem Doktor bedeutungsvolle Mitteilungen überbracht.

Und nun gar die blaue Linie an der Tür, — war das nicht des Todes Sendbote gewesen?

Wenn diese Zickzacklinien Kurven waren, die die menschliche Sprache wiedergaben, bedurfte es da nicht eines Werkzeugs, um sie herzustellen, und eines andern, um sie abzulesen? Und war es in solchem Fall möglich, daß eine solche Linie sich auf einer weißgemalten Tür zeigen konnte?

Wallion schüttelte den Kopf. Die Linie an der Tür war dran gezeichnet worden, und zwar in größter Eile. Die war mit der Hand gemacht, mit einem gewöhnlichen Blaustift.

Die übrigen Zickzacklinien wiesen auch gewisse Verschiedenheiten auf. Die erste und längste war sorgfältig mit einer weichen Stahlfeder und blauer Tinte geschrieben. Sie war von Anfang bis zu Ende von gleicher Breite und überhaupt ganz gleichmäßig. Die übrigen drei dagegen waren hastig, bald größer, bald feiner hingekritzelt, mit kleinen, unsicheren Haken und einigen Unterbrechungen. Aber eins hatten sie alle gemeinsam: nämlich daß sie alle in einem schwach gewundenen Abschluß ausliefen, der bei einer Linie fast zu einer nachlässigen Schlinge, wie bei einer Namensunterschrift wurde.

Während der Detektivreporter mit seiner Lupe diese Beobachtungen anstellte, gewann die Ueberzeugung, die er seit einigen Tagen hegte, immer mehr Raum: die blaue Spur war eine Geheimschrift, zwar eine wunderliche und schwer zu deutende, aber auf jeden Fall eine Geheimschrift!

25.

Am nächsten Tage brachte der „Dagscurir" einen Artikel, der dem Interesse für das Hesselmansche Rätsel neues Leben einflößte. Er war mit Abbildungen sämtlicher Zickzacklinien illustriert und lautete wie folgt:

„Neue sensationelle Tatsachen der Hesselmanschen Angelegenheit. — Die blaue Geheimschrift. — Ihre Bedeutung für den Mord. — Der „Dagscurir" legt seinen Lesern eine Sammlung bisher unbekannter Beweise vor.

Seit einigen Tagen herrscht dumpfe Stille über den Fall Hesselman, und mancher von unseren Lesern wird sich darüber gewundert haben. Es wurde bereits der Argwohn ausgesprochen, daß man wegen Mangel an Ergebnissen von weiteren Nachforschungen Abstand genommen habe. Wir beeilen uns heute, alle die sich im Interesse der Gerechtigkeit beunruhigt oder enttäuscht fühlen, zu beruhigen.

Die Nachforschungen nehmen ihren Fortgang. Weder die Polizei noch wir haben auch nur einen Augenblick in unseren Anstrengungen nachgelassen, Doktor Hesselmans Mörder aufzuspüren.

Vor einiger Zeit brachte der „Dagscurir" eine Reihe von Tatsachen, die den Beweis für die Beziehungen der dunkelgekleideten Dame zu dem Drama erbrachten und die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen bedeutungsvollen Punkt hinlenkten. Heute sind wir in der Lage, unsern Lesern eine neue, noch weit mehr Aufsehen erregende Beweissammlung vorzulegen. Es ist uns gelungen, den schicksalsschweren Einfluß der blauen Geheimschrift endgültig festzustellen.

Diese blaue Geheimschrift ist dem großen Publikum bis jetzt unbekannt gewesen. Nur die Polizei und einige wenige Eingeweihte wußten um ihr Vorhandensein, und die Polizei hat ihr bisher noch keinen Wert für die Aufklärung beigemessen.

Dagegen haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß die blaue Geheimschrift von geradezu ausschlaggebender Bedeutung für den Gang der Untersuchung ist. Die blaue Geheimschrift birgt die Lösung des Hesselmanschen Rätsels in sich.

Was hat es denn nun mit dieser blauen Geheimschrift auf sich?

Am 2. Januar dieses Jahres — also etwa fünf Monate vor dem Mord — erhielt Doktor Hesselmann ein kleines Postpaket aus Hamburg. Dieses Paket enthielt einen Streifen Schreibmaschinenpapier von 1,14 Meter Länge und 2 Ztm. Breite. Von einem Ende des Streifens bis zum andern läuft eine blitzstrahlartige blaue Zickzacklinie, die mit einer weichen Stahlfeder und gewöhnlicher blauer Tinte gezogen ist. Das war der erste Geheimschrift-Brief.

Er erregte erwiesenermaßen eine starke Unruhe und Erschütterung bei dem Empfänger. Seit dem 2. Januar war Doktor Hesselman ein anderer, nervöser und grüblerischer Mensch. Er hatte die Chiffre-Botschaft gedeutet und wußte,

daß sie nahendes Unglück verkündete.

Am 23. März wurde der Flügel mit den Räumen des Doktors für alle Welt, ja sogar für seine eigene Tochter verschlossen. Kein menschliches Auge durfte mehr sehen, was in jenen stillen Zimmern vor sich ging. Es ist als bedeutungsvolle Tatsache anzusehen, daß die Chiffre-Botschaft Nr. 2 drei Tage später, nämlich am 26. März, eintraf.

Seit jenem Tage lebte Doktor Hesselman wie ein Einsiedler, legte alle Gewohnheiten seines langen Lebens ab und verriet schließlich Anzeichen von Verfolgungswahn.

Einen Monat später, am 30. April, traf Chiffre-Botschaft Nr. 3 ein. Sie war kürzer, schien aber ebenso unheilkündend zu sein.

Geheimnisvolle Personen gingen in seinem Flügel aus und ein. Die dunkelgekleidete Dame trat auf. Was ging in jenem letzten Monat in den abgeschlossenen Räumen vor?

Am 20. Mai hielt Doktor Hesselman Botschaft Nr. 4 in der Hand. Er las sie. Was hatte diese seltsame Zickzacklinie ihm zu sagen? Vielleicht sah er sein Schicksal bereits vor Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Pappelholz, Fichtenholz,
495.00
550.00
1795.00
975.00
850.00
925.00
68.00
395.00
225.00
135.00
395.00
550.00
625.00
850.00
450.00
575.00
975.00
98.00
145.00
395.00
675.00
ftuis, moderne
ehr preiswert.
rg
schaft
ochum
her Lederwaren
hen • Besuchstaschen
schen • Geldtaschen
er Auswahl zubilligsten Preisen
bel, Friedrichstr. 4.
Flaschen
alität:
Cognakflaschen
Literflaschen
Wasserfl. ½ u. ⅛ L.
n Tagespreisen.
gardt, Bochum
Wiemelhauserstraße 41
en Sie
Naturhaar-Zöpfe
aarersatz
aus am Platze.
Billige Preise. Frisieren
hellen Kabinen gratis.
:: Hochstraße 20.

folgen kann. Die kürzlich noch ausstehenden Namen einiger Gefallenen sind jetzt auch angebracht worden. Die Umgebung ist gärtnerisch schön hergerichtet, wodurch das sinnvolle Denkmal noch an Ansehen gewinnt. Das Programm zur Einweihungsfeier sieht neben der Weihrede des Amtmanns zwei Schülerchöre vor.

th. **Stiepel**, 9. Juni. Der 7 Jahre alte Schüler Otto H. wurde von seinen Eltern ausgeschickt, Ware zu holen. Unterwegs gesellten sich zwei andere Jungen zu ihm und nahmen ihm einen Betrag von 100 Mk. ab. — Wegen Zechprellerei wurden zwei Wirtshausbesucher zur Anzeige gebracht. Sie machten eine gute Zeche und vergaßen beim Fortgehen die Bezahlung. — Aus einem Schlafzimmer wurde eine Uhr im Werte von 500 Mk. gestohlen. Die Diebe wurden ermittelt, desgl. die Uhr.

n **Stiepel**, 10. Juni. Neue Klassen. An der bergmännischen Berufsschule sind mit Beginn des neuen Schuljahres zwei neue Unterklassen und eine neue Mittelklasse errichtet worden, sodaß sie jetzt insgesamt fünf Klassen umfaßt.

Aus den Provinzen.

* **Attendorn**, 9. Juni. 700jähriges Stadtjubiläum. Das sauerländische Städtchen Attendorn, in einer geräumigen Ausweitung des Biggetals, an der Eisenbahnstrecke Kirchen—Olpe—Finnentrop gelegen, steht, wie schon kurz berichtet, vor der 700-Jahresfeier seines Bestehens als Stadt. Als kurkölnischer Ort bekam es im Jahre 1222 vom Kölner Erzbischof I. Spester Stadtrechte. Attendorn erfreute sich im Mittelalter als mittelbare Hansastadt eines blühenden Wirtschaftslebens und war die bedeutendste Stadt des südlichen Sauerlandes. Seit ihrem Niedergange nach dem Dreißigjährigen Kriege nahm die Stadt im letzten Jahrhundert einen neuen kraftvollen, vornehmlich industriellen Aufschwung. Ihre reizvolle Vergangenheit, ihre Tropfsteinhöhle und die Naturschönheiten lassen erwarten, daß die Teilnahme an der Jahrhundertfeier am 12. Juni überaus rege sein wird.

* **Von der Möhnetalsperre**, 9. Juni. Ein Riesenhecht. In den letzten Tagen wurde im Stausee der Möhnetalsperre ein 27pfündiger Hecht, der die respektable Länge von 1,20 Meter aufwies, gefangen. Es ist der schwerste Fisch, der bislang im Sperrsee gefangen werden konnte.

TBO. **Siegen**, 9. Juni. Eisenbahnunglück. Vor der Station Silbach ist der von Winterberg kommende Personenzug 490 entgleist. Der Lokomotivführer wurde schwer, eine Frau, die sich in dem Zuge befand, leicht verletzt. Die übrigen Mitfahrenden kamen mit dem Schrecken davon.

TBO. **Gladbeck**, 9. Juni. Abenteuer. Ein Bergmann von auswärts, der zu einer Familienfeier hierher gekommen war und bei dieser Gelegenheit dem Alkohol stark zugesprochen hatte, wurde auf dem Heimwege schwach und schlief am Straßenrande ein. Am anderen Morgen vermißte er seine Brieftasche mit 1550 Mark. Das Sonderbarste bei der Sache ist, daß sein treuer Schäferhund morgens noch neben ihm lag. Er hatte es also zugelassen, daß sein Herr ausgeplündert wurde.

* **Mainz**, 9. Juni. Preissturz. Innerhalb der letzten vier Tage ist hier ein ungewöhnlicher Preissturz in Kirschen eingetreten. Am Freitag kostete das Pfund 50 Mk., fiel dann allmählich auf 30 Mk. und kostet jetzt nur noch (!) 10 Mark.

Handel / Industrie / Verkehr

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

b. Die Ungewißheit über den Ausfall der Reparationsanleihe verleiht auch weiterhin den Devisenmarkt das Gepräge. Die Haltung ist sehr unsicher und die Kurse sind fortwährend großen Schwankungen unterworfen. Nach der starken Aufwärtsbewegung vom Vormittag gaben die Kurse am Nachmittag wieder nach bei äußerst lustlosem Geschäft. Gegen Abend überwog das Angebot wieder. Genannt wurden Holland 11 150—11 250, Belgien 2390—2510, Frankreich 2590—2610, England 1285—1295, Newyork 286—288, Schweiz 5510—5525.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Für drahtliche Auszahlungen		8. Juni Geld	8. Juni Brief	9. Juni Geld	9. Juni Brief	Höchst. bish. G.
Holland	100 G.	10836.4	10863.6	11285.8	11314.1	12837.1
Belgien	100 Fr.	2347.05	2352.95	2426.95	2433.05	2837.15
Norwegen	100 Kr.	4893.25	4906.15	5093.60	5106.40	6018.95
Dänemark	100 Kr.	6122.30	6137.70	6362.—	6378.—	7167.80
Schweden	100 Kr.	7192.—	7209.—	7515.55	7534.45	8831.15
Italien	100 Lir	1455.65	1459.35	1493.10	1496.90	1720.75
England	1 St.	1248.40	1251.60	1298.35	1301.65	1483.50
Amerika	1 D.	277.65	278.35	288.88	289.62	338.66
Frankreich	100 Fr.	2641.80	2548.20	2621.70	2628.30	3041.95
Schweiz	100 Fr.	5328.30	5341.70	5523.05	5536.95	6578.06
Spanien	100 Pes.	4419.45	4430.55	4564.35	4575.70	5254.50
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	1.93	1.97	1.95	1.99	— —
Tsch.-Slow.	100 Kr.	535.30	536.70	537.50	565.25	613.35
Ungarn	100 Kr.	31.21	31.92	32.60	32.70	81.60

* **Berlin**, 9. Juni. Still, aber ziemlich fest. Im Devisenhandel herrschte vormittags wegen der Spannung hinsichtlich des Schicksals der Anleihefrage große Nervosität. Pessimistische Auffassungen überwogen; daher stellten sich die Kurse ansehnlich höher, wozu auch die weitere Markentwertung im Auslande beitrug. Der Effektenhandel war daraufhin anfangs fest, das Geschäft aber unter dem Gefühl der Unsicherheit gering. Größeres Interesse trat nur für oberschlesische Werte hervor, wovon Laurahütte etwa 250 Prozent, Kattowitzer 100 Prozent gewannen. Der allgemeine Verkehr gestaltete sich im Verlaufe äußerst träge, und die Neigung zur Abschwächung am Devisenmarkt drückte auch auf den Kursstand der Industriepapiere etwas. Im Verlaufe erholte sich die feste Stimmung, so daß die Kurse größtenteils weitere Besserungen erfuhren. Bedeutende Steigerungen erzielten Kattowitzer und Laurahütte, die gegen 1 Uhr um 125 bezw. 240 Prozent über ihren gestrigen Schlußkursen lagen. In der zweiten Börsenstunde war ein leichtes Nachgeben auf fast allen Marktgebieten zu erkennen, jedoch waren die Rückgänge bescheiden. Am Markt der Freiverkehrswerte überwogen ebenfalls die Kursbesserungen, die allerdings nur bei Kaliwerten 20 Prozent überschritten. Nonnenberg + 75 Prozent, Devisen im Frühverkehr sehr fest, später nachgebend, London 1820, österr. Noten 2,25 Dollarnoten 2,95—93—89. Der Kassamarkt war zum größten Teil befestigt.

Berliner Börsenkurse.

vom 9. Juni 1922.

	8. 6.	9. 6.		8. 6.	9. 6.
Bankaktien			Eintr. Braunk.	1300.—	1260.—
Barmer Bankv	224.—	244.—	Elbert. Farben	640.—	636.—
Com.u.Privatb.	300.—	301.—	Eschw. Bergw.	850	840.—
Darmst. Bank	290.50	291.—	Essener Steink.	1020.	1065.
Deutsche Bank	550.—	555.—	Flensb.Schiffsb	790.—	715.—
Disconto-Ges.	415.—	417.—	Gasmot. Deutz	620.—	696.—
Dresdner Bank	314.50	314.50	Gels. Bergw.	915.—	939.—
Ess.Cred.Anst.	250.—	250.—	Gels. Gußstahl	750.—	731.—
Reichsbank	219.50	215.—	Glas Schalke	3200.	3400.
Brauereiaktien			Goldschmidt	790.—	800.—
Boch. Viktoria	540.—	555.—	Harp. Bergw.	1795.	1790.
Dortm. Aktien	700.—	695.—	Hasp. Eis. u. St.	— —	— —
Dortm. Union	892.—	840.—	Heckmann C.	2600.	2675.
MüserLangend	1390.	—.—	Hirsch Kupfer	613.—	645.—
Schleg.Scharp.	—.—	—.—	Hohenlohe	670.—	700.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	518.—	580.—
Hamb.Am.Pak.	390.—	344.—	Höchst Farben	613.—	616.—
Nordd. Lloyd	300.—	299.75	Hösch Stahlw.	1080.	1118.
Industrieaktien			Humb. Masch.	528.—	525.—
Adlerwerke	463.—	471.—	Ilse Bergbau	1260.	1250.
Akkumul. Hag.	898.—	900.—	Kali Aschersl.	985.—	985.—
Allg.Elekt.Ges.	640.—	645.—	Köln Neuessen	1150.	1185.
Anglo Guano	1675.	1720.	Königsborn	— —	— —
Annener Guss	840.—	875.—	Küppersbusch	1300.	1330.
Arenberg	—.—	—.—	Lahmeyer&Co.	367.—	370.—
Bad. Anilin	690.—	700.—	Laurahütte	1680.	1950.
Balcke Masch.	900.—	925.—	Magd. Bergw.	1500.	— —
Baroper Walz.	960.—	970.—	Mannesmann	1164.	1150.
Bergm. Elektr.	621.—	640.—	Mark Zement	— —	— —
Bismarckhütte	—.—	—.—	Masch. A.-Nb	1010.	1000.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Masch. Baum	— —	— —
Boch. Gusstahl	940.—	970.—	Mülh. Bergw.	1450.	1420.
Braunk. u. Brik.	900.—	870.—	Nation. Autom	430.—	440.—
Buderus Eisen	762.—	760.—	Oberschl. Bed.	735.—	765.—
Busch Ludensch	1100.	1100.	Orenst. Koppel	900.—	960.—
Caro	578.—	600.—	Phönix Bergw.	1052.	1099.
Chem. Griesh.	705.—	706.—	RelsholzPapier	490.—	496.—
Chem. Weiler	600.—	600.—	Rh.Braunkohle	1350.	1360.
Chem.Ind.Gels.	2350.	2345.	Rh.Stahlwerke	— —	— —
ConcordiaBerg	1800.	1750.	Riebeck Mont.	1585.	1602.
Cons. Schalke	2150.	2150.	Romb. Hütte	515.—	525.—
Daimler Mot.	415.—	425.—	Rütgerswerke	745.—	760.—
D.-Lux. Bergw	880.50	908.—	Sarottis Schok	1010.	1025.
Deutsche Erdöl	1890.	1875.	Siemens Halske	875.—	898.—
Deutsche Kali	2025.	2025.	Schuckert Co.	600.—	598.—
Deutsch. Masch	625.—	668.—	Schweim. Eisen	2630.	2550.
D. Schachtbau	2070.	2084.	Thale Eisen	4350.	4700.
Dentsch. Waff.	1300.	1300.	Westfalia Eis.	1765.	1765.
DittmannNeuh.	5000.	4950.	Westf. Drahtw	500.—	485.—
Dürkopp	615.—	599.—	„ Eis. u.Draht	450.—	460.—
Dynamit Nobe	606.—	615.—	Wicking Zem	945.—	935.—
			Witt. Gusstahl	—.—	2800.
			Zellst. Waldhof	761.—	780.—

p. **Kölner Warenbörse** vom 9. Juni. Das Geschäft war ruhig. Amtlich notierten: Burma-Reis 20½, Rüböl 56, Salatöl 66—70, Sultaninen 140 bis 160, Korinthen 75, Graupen 19,75, Haferflocken 22, holl. Kakao 76, weiße Bohnen 14½ bis 15, gelbe Viktoria-Erbsen 16—16½, Schmalz 84 bis 85, Butter 100—138, alles für ein Kilogramm. Rohkaffee (Santos) 85—86 das Pfund, Eier 4,95 bis 5,30 das Stück.

p. **Kölner Getreidebörse** vom 9. Juni. Die Haltung war abwartend. Amtlich notierten: inl. Weizen 1580—1600, inl. Roggen 1270—1280, inl. Hafer 1400—1420, ausl. Futtergerste 1325 bis 1350, Mais, grob 1030—1060, Mais, La Plata 1250, inl. Weizenmehl 2050—2075, Ackerbohnen 1250, Rübkuchen 880, Palmkuchen 1080, Leinkuchen 1550, Zuckerschnitzel 1000—1020, Wiesenheu 740—800, Kleeheu 800—840, Roggen-, Weizen- und Haferstroh 314—340, alles für 100 Kg.

p. **Düsseldorfer Kurenbörse** vom 9. Juni. Die Tendenz war am Kohlenkurenmarkt durchaus lustlos ohne nennenswerte Kursveränderungen. Es kamen fast keine Umsätze zustande. Der Kalikurenmarkt zeigte ein etwas freundlicheres Aussehen, ließ aber nennenswerte Umsätze vermissen. Die Kurse standen ungefähr auf letzter Basis. Etwas höher bezahlt wurde Ennigkeit, die mehrfach ihren Besitzer wechselten. Kaliaktien fanden gleichfalls mehr Beachtung, doch war auch hier die Haltung im allgemeinen abwartend.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanse etc.
Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	470	490	Graf Schwerin	300000	375000
Admiral	80000	—	Heinrich	140000	—
Alte Haase	43000	46000	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	200	240	Joh. Deimelsb.	—	140000
Carl Friedrich	210	230	König Ludwig	1 000 000	1 120 000
Caroline	66000	71000	Langenb. ahm	235000	255000
Carolus Magn.	83000	90000	LothringenAkt	1875	1925
Constant. d. Gr.	800000	850000	Mansfeld	—	—
Diergardt	100000	110000	Moers	66000	68000
Ewald	900000	1025000	Oespel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	—	100000
Fröhl. Morgens	—	—	ver. Trappe	44000	47000
Glückaufsegen	95000	110000	Trier	95000	—
Gottessegen	87000	95000	Wilhelm. Mevis	102000	108000
Graf Bismarck	775000	875000			

Braunkohlenwerte

Bruckd.-Nietl.	—	140000	Michel	—	155000
Düren	—	—	Oscarsegen	13000	14000
Gute Hoffnung	55000	70000	Vesta	87000	93000
Leonhardt	140000	—	Zukunft Akt.	700000	760000

Kaliwerte

Alexandershall	140000	155000	Hüpstedt	54000	58000
Asse	95000	99000	Johannashall	39000	42000
Bergmannsseg	—	210000	Kaiseroda	325000	375000
Burbach	280000	330000	Königshall	140000	150000
Carlsfund	—	70000	Marie	—	21500
Carlshall	32000	37000	Marie-Luise	—	21500
Desdemona	80000	90000	Max	—	—
Einigkeit	84000	88000	Meimershaus.	9300	10300
Ellers	42000	—	Neurode	33000	37000
Felsenfest	54000	—	Neustaßfurt	—	—
Friedrichroda	42000	44000	Oberhof	21000	25000
Fürstenhall	60000	63000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	—	70000	Ransbach	30000	—
Glückauf-Sond	280000	300000	Reinhardsbrun	21000	26000
GroßW. Ernst	54000	58000	Rothenberg	11500	12300
Günthershall	53000	69000	Salzmünde	67000	72000
Habighorst	37000	38000	Siegfried I	48000	51000
Hansa-Silberb.	84000	95000	Siegfr. Giesen	130000	137000
Helligenroda	160000	175000	Thüringen	35000	38000
Helmboldsh.	24000	—	Volkenroda	93000	99000
Herta	34000	—	Walbeck	67000	75000
Heringen	46000	49000	Wilhelmshall	125000	140000
Hildasglück	—	—	Wintershall	1 175 000	1 360 000
Hindenburg	140000	150000			

Kali-Aktien

AdlerStamm-A	1175	1225	Krügershall-A.	700	725
Hall. Kali-Akt.	1275	1325	Ronnenberg-A	—	—
Heldburg-Akt.	1370	1420	Salzdethfurt-A	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds A.	2000	2100

unnotierte Werte

BeckStahlwAk	410	420	R. Wolf	—	—
Benz alte Akt	460	470	Halbach M.-A.	—	—
Benz junge Akt	—	—	Kabelw Rheydt	635	650
Brückb. Flend.	680	710	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	—	725	Rh.-W. Elekt-A	660	725
Elitewerke-A.	—	—	Verd. Wag.-A.	650	700
ElsWestfalia.	—	—	R.-WSchachtb	—	—

Persil
das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft.
Macht die Wäsche frisch und duftig, wie auf dem Rasen gebleicht.
Wäscht mühelos, schnell und billig!
Alleinige Fabrikanten: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF,
auch der „Henko", Henkel's Wasch- und Bleich-Soda.
Preis das Paket M. 12.-

Trau-Ringe
noch sehr billig.
Reifelstein
Kortumstr. 18

Vergnügungssteuerordnung der Gemeinde Laer.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 13. Februar 1922 wird gemäß der §§ 13, 15, 18 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 (Gesetzsamml. Seite 152), des § 12 des Landessteuergesetzes vom 30. März 1920 (Reichsgesetzbl. Seite 402) und den Bestimmungen über die Vergnügungssteuer vom 9. Juni 1921 (Reichsgesetzbl. Seite 856) für die Gemeinde Laer folgende Steuerordnung erlassen:

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 1.

Umfang der Steuerpflicht.

Die im Bezirke der Gemeinde Laer stattfindenden Vergnügungen unterliegen einer Gemeindesteuer nach Maßgabe folgender Bestimmungen:

Steuerpflichtig sind:

1. Alle öffentlichen Vergnügungen,
2. solche nicht öffentliche Vergnügungen, welche veranstaltet werden
   a) von einzelnen Personen in öffentlichen Lokalen unter gänzlicher oder teilweiser Einziehung der Kosten von den Teilnehmern,
   b) von Körperschaften, Vereinen oder einer zur Veranstaltung der Vergnügung zusammengetretenen Mehrheit von Personen in öffentlichen Lokalen oder in eigenen oder zur Benutzung lassenen Geschäftsräumen.

Die vorbezeichneten Vergnügungen sind auch als Bestandteile anderer nicht steuerpflichtigen Unternehmungen der Steuer unterordnet.

§ 2.

Vergnügungen im Sinne dieser Ordnung sind:

1. Tanzbelustigungen,
2. Karnevalssitzungen, Maskenbälle, karnevalistische Konzerte, Narrenabende, Kostümfeste, Kostümbasare,
3. Singspiele, Gesang- und deklamatorische Vorträge, Gesang- und Komiker-Wettstreite
4. Konzerte,
5. Vorträge auf einem Klavier, einem mechanischen oder sonstigen Musikinstrumente in Gastwirtschaften, Schankstuben, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten,
6. Theatervorstellungen, lebende Bilder, Festspiele u. dgl.,
7. Kinematographische und ähnliche Vorstellungen,
8. Zirkusvorstellungen, Reiterfeste und ähnliche Veranstaltungen,
9. Schaustellung von Menschen und Tieren, Darbietung von Gymnastikern, Tänzern und Zauberkünstlern, Hypnotiseuren, Bauchrednern, Vorführung eines Marionettentheaters, Vorzeigen eines Dioramas, Panoramas oder Museums, Betrieb von Reitbuden, Lotteriebuden, Photographenautomaten, Glücksrädern, Kraftmessern, Schießbuden, Schlaghämmern, Glücksvögeln, sowie Belustigungen und Veranstaltungen ähnlicher Art,
10. Betrieb eines Karussells, einer Schaukel oder Rutschbahn,
11. Tragen von Maskenkostümen auf öffentlichen Straßen und Plätzen,
12. Preiskegeln und Preisschießen, Preisbillardspielen, Preiskartenspielen, Preisrauchen,
13. Halten von Schießautomaten oder ähnlichen Apparaten, sowie sonstigen Veranstaltungen, bei denen die Erzielung eines Gewinnes von Geschicklichkeit oder Zufall abhängig ist,
14. Oeffentliche Aufzüge mit Musik, soweit nicht der Charakter der Veranstaltungen die Annahme einer Vergnügung ausschließt. Hiernach sollen auch die Rückmärsche von Beerdigungen und Kirchgängen steuerfrei sein.
15. Veranstaltung von Feuerwerken,
16. Volksbelustigungen in öffentlichen Lokalen, welche des Gewinnes wegen veranstaltet werden.

§ 3.

Steuerfreie Veranstaltungen.

Der Steuer unterliegen nicht:

1. Veranstaltungen, die lediglich dem Unterricht an öffentlichen oder erlaubten privaten Unterrichtsanstalten dienen, oder mit Genehmigung der Schulbehörde ausschließlich für Schüler solcher Anstalten und deren Angehörige dargeboten werden, sowie Volkshochschulkurse;
2. Veranstaltungen, deren Ertrag ausschließlich und unmittelbar zu vorher anzugebenden mildtätigen Zwecken verwendet wird, sofern keine Tanzbelustigungen damit verbunden sind;
3. Veranstaltungen, die ausschließlich der Jugendpflege oder der Leibesübung dienen. Die Befreiung tritt nicht ein bei gewerbsmäßigen Veranstaltungen dieser Art und solchen, die mit Totalisator, Wettbetrieb oder Tanz verbunden sind;
4. Veranstaltungen von einzelnen Personen in privaten Wohnräumen, wenn weder ein Entgelt dafür zu entrichten ist, noch Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabreicht werden. Vereinsräume gelten nicht als private Wohnräume.
5. Veranstaltungen, die von den Ländern im öffentlichen Interesse unternommen, unterhalten oder wesentlich unterstützt werden, sowie Veranstaltungen, die ohne die Absicht auf Gewinnerzielung ausschließlich zum Zwecke der Kunstpflege oder der Volksbildung unternommen werden und von den Landesregierungen als gemeinnützig ausdrücklich anerkannt sind;
6. Kirchenkonzerte und Veranstaltungen kirchlichen Charakters.

§ 4.

Steuerform.

Die Steuer wird in der Form der Kartensteuer erhoben, sofern und soweit die Teilnahme an der Veranstaltung von der Lösung von Eintrittskarten oder sonstigen Ausweisen abhängig gemacht ist. Ist die Veranstaltung ohne irgend einen Ausweis zugänglich, so werden feste Steuersätze erhoben (Pauschsteuer).

Die Pauschsteuer wird an Stelle der Kartensteuer erhoben, sofern dadurch ein höherer Steuerbetrag erzielt wird. Auf Veranstaltungen im Freien findet diese Bestimmung keine Anwendung.

Als Teilnehmer gelten alle Anwesenden mit Ausnahme der in Ausübung ihres Berufes oder Gewerbes beschäftigten Personen. Bei sportlichen Veranstaltungen gilt als Teilnehmer nicht, wer sich selbst sportlich betätigt.

Die vorstehenden Bestimmungen über Karten- und Pauschsteuer gelten nicht für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen. Vielmehr gelten für diese die besonderen Bestimmungen unter IV

§ 5.

Anmeldung.

Jede vorstehend bezeichnete Veranstaltung, auch wenn sie nach § 3 steuerfrei ist, ist spätestens einen Werktag und, falls sie der Kartensteuer unterliegt, spätestens zwei Werktage vorher bei der Steuerstelle anzumelden. Hat die Anmeldung nicht rechtzeitig erfolgen können, weil die Veranstaltung noch nicht feststand, so ist sie spätestens bis zum zweiten Werktag nach der Veranstaltung nachzuholen.

Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt.

Zur Anmeldung verpflichtet ist sowohl der Unternehmer der Veranstaltung wie der Inhaber der dazu benutzten Räume oder Grundstücke. Letzterer darf die Abhaltung einer steuerpflichtigen Veranstaltung erst zulassen, wenn ihm die Anmeldebescheinigung vorgelegt ist, es sei denn, daß es sich um eine unvorbereitete und nicht vorherzusehende Veranstaltung handelt.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Rat u. Hilfe
bei Vaterschaftssachen, Zivil- u. Strafprozessen, Ermittlungen, Beobachtungen od. sonsige interne Angelegenheiten :-: sowie schnellste :-:
Ehescheidung
in vornehmster Form, evtl. ohne persönliche Bloßstellung, Erteilung sämtlicher Geschäfts- :-: und Privat- :-:
Auskünfte
bes. bei Verlobung, Heirat, über Vorleben, Ruf, Charakter, Mitgift, usw. auf allen in- u. ausl. :-: Plätzen durch die :-:
Detektiv-Auskunftei „Metus"
8224 Dortmund, Westenhellweg 13, Tel. 3771
Durch große dauernde Erfolge fast ausschließlich auf Empfehlung tätig. Besprechung kostenlos. Garantie für größtmöglichste Zuverlässigkeit u. Diskret.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen 8818
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 89, Fernr. 43

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Rengelken

Bei Veranstaltungen einzelner Unternehmer kann die Gemeindeverwaltung eine einmalige Anmeldung für eine Reihe von Veranstaltungen für ausreichend erklären.

II. Kartensteuer.

§ 6.

Steuermaßstab

Wird die Teilnahme an einer Veranstaltung von der Zahlung eines Entgeltes abhängig gemacht, so kann der Veranstalter verpflichtet werden, Eintrittskarten auszugeben und die Teilnahme nur gegen Lösung einer Eintrittskarte zuzulassen.

Die Kartensteuer wird nach Preis und Zahl der ausgegebenen Eintrittskarten berechnet. Unentgeltlich ausgegebene Karten bleiben auf Antrag unberücksichtigt, wenn sie als solche kenntlich gemacht sind und der Nachweis ihrer unentgeltlichen Ausgabe nach näherer Bestimmung der Steuerstelle erbracht wird.

§ 7.

Preis und Entgelt.

Die Steuer ist nach dem auf der Karte angegebenen Preise zu berechnen, auch wenn die Karte tatsächlich billiger abgegeben worden ist. Sie ist nach dem Entgelte zu berechnen, wenn dieses höher ist als der auf der Karte angegebene Preis.

Als Entgelt gilt die gesamte Vergütung, die für die Zulassung zu der Veranstaltung gefordert wird. Hierzu gehört auch die Gebühr für Kleideraufbewahrung sowie für Kataloge oder Programme, wenn die Teilnehmer ohne die Abgabe von Kleidungsstücken oder die Entnahme eines Kataloges oder Programmes zu der Veranstaltung nicht zugelassen werden. Wird neben diesem Entgelt unter bestimmten Voraussetzungen oder zu bestimmten Zwecken noch eine Sonderzulage verlangt, so wird dem Entgelt der Betrag der Sonderzahlung oder, falls dieser nicht zu ermitteln ist, ein Betrag von 1,— Mk. hinzugerechnet, es sei denn, daß die Sonderzahlung einem Dritten zu einem von der Landesregierung als gemeinnützig anerkannten Zwecke zufließt.

§ 8.

Karten für mehrere Veranstaltungen oder mehrere Personen.

Für einzelne oder zusammenhängend ausgegebene Karten, die zur Teilnahme an einer bestimmten Zahl von zeitlich auseinanderliegenden Veranstaltungen berechtigen (Abonnements-, Dauer-, Zeit-, Dutzendkarten u. ä.) ist die Steuer unter Zugrundelegung des Preises der entsprechenden Einzelkarten nach der Zahl der zugesicherten Veranstaltungen zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, so ist die Steuer nach dem Preise der Gesamtkarten zu berechnen.

Für Karten, die mehrere Personen zum Eintritt berechtigen, ist die Steuer nach deren Zahl zu berechnen. Ist diese Zahl unbestimmt, (Familien-, Wagenkarte u. ä.), so ist sie auf 5 anzunehmen. Zugrunde zu legen ist der Preis der entsprechenden Einzelkarte.

Für Zuschlagskarten ist die Steuer besonders zu berechnen.

§ 9.

Steuersätze.

Die Steuer beträgt für jede ausgegebene Einzelkarte bei einem Preise oder Entgelt (§ 7)

bis einschließlich 5 Mk.	30 v. H.,
von mehr als 5 Mk.	40 v. H.

Ist die Lustbarkeit mit einem Tanz verbunden, so erhöht sich

die Steuer	um weitere 10 %
bei karnevalistischen Veranstaltungen	um weitere 20 %

Die Steuer wird für die einzelne Karte auf volle 10 Pfennig nach oben abgerundet.

Für Veranstaltungen, bei denen der künstlerische oder der volksbildende Charakter überwiegt, kann der Gemeindevorstand eine Ermäßigung bis zur Hälfte der Steuer gewähren, es sei denn, daß während der Veranstaltung Speisen oder Getränke gegen Bezahlung verabfolgt werden oder geraucht wird.

§ 10

Eintrittskarten.

Bei der Anmeldung. (§ 5) der Veranstaltung hat der Unternehmer die Karten, die dazu ausgegeben werden sollen, der Gemeindeverwaltung vorzulegen. Die Karten müssen mit fortlaufender Nummer und mit einem Prüfungsabschnitt versehen sein und den Unternehmer, Zeit, Ort und Art der Veranstaltung sowie das Entgelt oder die Unentgeltlichkeit angeben. Die Karten werden von der Gemeindeverwaltung abgestempelt und für Belustigungen, die mit Tanz verbunden sind, geliefert.

Die Gemeindeverwaltung kann bei der Anmeldung die Leistung einer Sicherheit in der voraussichtlichen Höhe der Steuerschuld verlangen; ebenso kann sie Ausnahmen von den Erfordernissen für den Inhalt der Karten gestatten und von der Abstempelung absehen.

§ 11.

Entwertung und Vorzeigung.

Der Unternehmer darf die Teilnahme an der Veranstaltung nur gegen Vorzeigung und Entwertung (Abtrennung des Prüfungsabschnittes) der abgestempelten Karten gestatten. Die entwerteten Karten sind den Teilnehmern zu belassen und von diesen den Beauftragten der Gemeindeverwaltung auf Verlangen vorzuzeigen.

§ 12.

Nachweisung.

Ueber die ausgegebenen Karten hat der Unternehmer für jede Veranstaltung eine fortlaufende Nachweisung in der von der Gemeindeverwaltung vorgeschriebenen Form zu führen, welche bei jeder Abrechnung mit den nicht ausgegebenen Karten der Gemeindeverwaltung vorzulegen ist.

§ 13.

Entstehung, Festsetzung und Fälligkeit der Steuerschuld.

Die Steuerschuld entsteht mit der Ausgabe der Karten. Die Ausgabe ist vollendet mit der Uebertragung des Eigentums an der Karte. Die Steuerschuld mindert sich nach Zahl und Preis derjenigen Karten, die gegen Erstattung des vollen Preises zurückgenommen worden sind.

Nach Abschluß ihrer Ermittelungen setzt die Gemeindeverwaltung die Steuer fest und teilt sie den Steuerpflichtigen mit. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

Soweit die Gemeindeverwaltung nichts anderes vorschreibt, wird die Steuerschuld mit Ablauf von zwei Werktagen nach der Mitteilung an den Steuerpflichtigen fällig.

§ 14.

Festsetzung in besonderen Fällen.

Verstößt der Unternehmer gegen die Bestimmungen der §§ 5, 10 bis 12 in einer Weise, daß die für die Berechnung der Steuer maßgebenden Verhältnisse nicht mit Sicherheit festzustellen sind, so kann die Gemeindeverwaltung die Steuer so festsetzen, als ob sämtliche verfügbaren Plätze für die gewöhnlichen oder im Einzelfall ermittelten oder geschätzten höheren Kassenpreise verkauft worden wären. Ueber die Festsetzung ist ein förmlicher Steuerbescheid zu erteilen.

§ 15

Steuerzuschlag.

Wenn der Verpflichtete die Fristen für die Anmeldung der Veranstaltung (§ 5), die Vorlegung der Karten (§ 10) und die Entrichtung der Steuer (§ 13) nicht wahrt, kann die Gemeindeverwaltung ihm einen Zuschlag bis zu fünfundzwanzig vom Hundert der endgültig festgesetzten Steuer auferlegen. Die Gemeindeverwaltung hat den Zuschlag zu unterlassen oder zurückzunehmen, wenn die Versäumnis entschuldbar erscheint.

III. Pauschsteuer.

§ 16

Nach der Roheinnahme.

Haben die Teilnehmer an einer Veranstaltung ein Entgelt zu zahlen, sind aber Eintrittskarten nicht ausgegeben oder ist das Entgelt nicht höher als 25 Pfg., so kann die Gemeindeverwaltung die Steuer mit 40 vom Hundert der gesamten Roheinnahme festsetzen. Die Bestimmung des § 10 Abs. 2 findet Anwendung. Die Gemeindeverwaltung kann den Unternehmer von dem Einzelnachweise der Höhe der Roheinnahme befreien und den Steuerbetrag mit ihm vereinbaren.

§ 17

Nach dem Werte.

Für das Halten

a) eines Schau-, Scherz-, Spiel- oder Geschicklichkeitsapparates oder

b) einer Vorrichtung zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke oder deklamatorischer Vorträge (Klavierspielapparat, Sprechapparat, Phonograph, Orchestrion u. ähnl.) an öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, sowie in sonstigen jedermann zugänglichen Räumen ist eine Steuer nach dem Werte des Apparates oder der Vorrichtung zu entrichten.

Die Steuer beträgt für jeden angefangenen Betriebsmonat:

a) für die zu a) bezeichneten Apparate bei einem Werte
bis einschließlich 500 M. 5 M.
" " 1000 M. 10 M.
und für jede weiteren angefangenen 1000 M. je 10 M.

b) für die zu b) bezeichneten Vorrichtungen bei einem Werte
bis einschließlich 3000 M. 10 M.
" " 5000 M. 20 M.
" " 10 000 M. 30 M.
und für jede angefangenen weiteren 10 000 M. je 20 M.

Die Steuer ist innerhalb der ersten Woche jedes Vierteljahres zu entrichten.

Der Eigentümer oder derjenige, dem der Apparat oder die Vorrichtung von dem Eigentümer zur Ausnutzung überlassen ist, hat die Aufstellung des Apparats oder die Vorrichtung spätestens innerhalb einer Woche der Gemeindeverwaltung anzuzeigen. Die Bestimmung des § 5 Abs. 3 bleibt unberührt.

Auf Leierkasten und Spieldosen von geringem Umfange, die lediglich bestimmte Stücke spielen, finden die Bestimmungen des Abs. 1—4 keine Anwendung.

§ 18.

Nach der Zahl der Mitwirkenden.

Für die Musikvorträge von nicht mehr als drei Mitwirkenden in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten ist eine Steuer von 5 Mk. für den Tag und jeden Mitwirkenden zu entrichten.

Für gewerbsmäßige Gesang- und Musikvorträge, die im Umherziehen auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, in Gast- und Schankwirtschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen, Buden oder Zelten sowie auf Höfen von Wohnhäusern dargeboten werden, ist eine Steuer zu entrichten, die

bei einem oder zwei Mitwirkenden	5 M.
bei drei Mitwirkenden	8 M.
bei vier oder fünf Mitwirkenden	12 M.
u. bei jedem weiteren Mitwirkenden	je 3 M.

für den Tag beträgt.

Steuerpflichtige Vorträge der zu 2 bezeichneten Art sind von den Unternehmern vor Beginn bei der Gemeindeverwaltung anzumelden. Gelegentliche Gesang- und Musikvorträge auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen sowie auf Höfen von Wohnhäusern sind steuerfrei.

§ 19.

Nach der Größe des benutzten Raumes oder nach der Art der Veranstaltung

Soweit die Pauschsteuer nicht nach den Bestimmungen der §§ 16 und 18 zu berechnen ist, wird sie nach der Größe des Raumes berechnet, der für die steuerpflichtige Veranstaltung benutzt wird. Die Größe des Raumes wird festgestellt nach dem Flächeninhalte der für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Räume, einschl. der Ränge, Logen und Galerien, Wandelgänge und Erfrischungsräume, aber ausschließlich der Bühnen- und Kassenräume, der Kleiderablagen und Aborte.

Findet die Veranstaltung ganz oder teilweise im Freien statt, so sind von den im Freien gelegenen Flächen nur die für die Vorführung und die Zuschauer bestimmten Flächen einschließlich der dazwischen befindlichen Wege und der angrenzenden Veranden, Zelte und ähnlichen Einrichtungen anzurechnen.

Die Pauschsteuer beträgt:

Für jede angefangene 50 Quadratmeter Fläche der benutzten Räume

1. für die Veranstaltung einer Tanzbelustigung für den Tag
   a) bis 12 Uhr nachts 50 M.
   b) wenn dieselbe über 12 Uhr nachts hinaus dauert 80 M.
   c) wenn dieselbe von kostümierten oder mit närrischen Abzeichen versehenen Personen oder Masken besucht wird, bis 12 Uhr nachts 100 M.
   d) wenn diese über 12 Uhr nachts hinaus dauert 120 M.
   e) für einen Preismaskenball 200 M.
2. Für sonstige Karnevals-Belustigungen, närrische oder Kappensitzungen, karnevalistische Konzerte usw. in geschlossenen Räumen ohne Tanz 50 M.
3. Für Singspiele, Gesang- und deklamatorische Vorträge (sogenannten Tingel-Tangel) 50 M.
4. Für die Veranstaltung eines Konzertes in geschlossenen Räumen 30 M.
5. Für ein sogenanntes Frühschoppen-Konzert 20 M.
6. Für ein Gartenkonzert bis 8 Uhr abends 30 M.
7. Für ein Gartenkonzert über 8 Uhr abends 40 M.
8. Kommers mit Liedersingen, Gesang- oder Musikvorträge 30 M.
9. desgl. als Vorfeier eines nachfolgenden Festes 30 M.
10. Für Theatervorstellungen (lebende Bilder, Festspiele u. dgl.) 50 M.
11. Für eine deklamatorische Vorlesung, Rezitation oder einen Vortrag ähnlicher Art 15 M.
12. Für jede Vorführung eines Kinematographen, eines Theaters lebender Photographien und ähnlicher Veranstaltungen 50 M.
    Sind die einzelnen Vorstellungen nicht von einander getrennt, sondern schließen sich die Vorstellungen ununterbrochen aneinander, so gelten je 2½ Stunden (auch wenn dieser Zeitraum nur angebrochen ist) als eine Vorführung.
13. Für einen Gesang-, Komiker-, Turner-, Sport-, Rauch-, Theater- oder Musik- und ähnlichen Wettstreit (ohne Tanz) 50 M.
    Bilden Geld oder Wertgeschenke die Preise, dann erhöht sich die Steuer um 20 M.
14. Die Steuer beträgt:
    a) für öffentliche Aufzüge mit einer Musikkapelle u. Trommlerkorps oder eins von beiden 50 M.
    b) wenn Maskierte oder Kostümierte in den Aufzügen (Fastnachtsaufzügen) mitwirken mit Musik 200 M.
15. Für die Veranstaltung einer Zirkus-, Gymnastiker- oder Seiltänzer-Vorstellung 200 M.
    Schaustellung von Menschen und Tieren, Darbietungen von Akrobaten, Tänzern, Zauberkünstlern, Hypnotiseuren, Bauchrednern, Vorführung eines Marionettentheaters, Vorzeigung eines Dioramas, Panoramas oder Museums, Betrieb von Reitbuden, Würfelbuden, Lotterie- und sonstigen Glücksspielbuden, Photographenbuden, Glücksrädern, Kraftmessern, Elektrisiermaschinen, Schlaghämmern, Glücksvögeln, sowie Belustigungen und Veranstaltungen aller Art.

Wenn für den Eintritt oder die Benutzung erhoben wird	an Wochentagen	an Sonn- und Feiertagen
bis einschl. 0,50 Mk.	30 Mk.	60 Mk.
" " 1,00 Mk.	60 Mk.	120 Mk.
" " 2,00 Mk.	90 Mk.	180 Mk.
" " 3,00 Mk.	100 Mk.	200 Mk.
mehr als 4,00 Mk.	120 Mk.	240 Mk.

16. Für das Halten einer Schießbude je laufenden Meter Budenfront
    a) für den Wochentag 20 M.
    b) für den Sonn- und Feiertag 40 M.
17. Für den Betrieb eines Karussells
    a) wenn durch Menschenhand betrieben
       1. für den Wochentag 50 M.
       2. für den Sonn- u. Feiertag 100 M.
    b) wenn durch Pferdekraft betrieben
       1. für den Wochentag 75 M.
       2. für den Sonn- u. Feiertag 150 M.
    c) wenn durch Maschinenkraft betrieben
       1. für den Wochentag 150 M.
       2. für den Sonn- u. Feiertag 300 M.
18. Für den Betrieb einer Schaukel oder Rutschbahn, wenn für die Benutzung derselben Entgelt erhoben wird,
    a) wenn durch Menschenhand oder Tierkraft bewegt
       1. an Wochentagen 100 M.
       2. an Sonn- u. Feiertagen 200 M.
    b) wenn durch Maschinenkraft bewegt
       1. an Wochentagen 150 M.
       2. an Sonn- und Feiertagen 300 M.
19. Für die Veranstaltung eines Preisschießens, eines Preiskegelns, eines Wettrennens, soweit es nicht lediglich im Interesse der Pferdezucht stattfindet, eines Ringkampfes und ähnlicher Wettkämpfe bezw. Preisspiele um Geld oder Wertgegenstände 30 Proz. der auszuspielenden Geldpreise oder des Wertes der Gegenstände.
20. Für das Tragen von Maskenkostümen auf öffentlicher Straße, bei den hierfür polizeilich zugelassenen Gelegenheiten für jede Person und den Tag 100 M.
21. Für öffentliche Belustigungen der vorher nicht genannten Art, wenn für den Eintritt oder die Benutzung erhoben wird

	an Wochentagen	an Sonn- und Feiertagen
bis zu 2,00 Mk.	60 Mk.	120 Mk.
" " 3,00 Mk.	100 Mk.	200 Mk.
" " 5,00 Mk.	150 Mk.	300 Mk.
" " 8,00 Mk.	200 Mk.	400 Mk.
über 8,00 Mk.	250 Mk.	500 Mk.

Die Steuer wird für jede Veranstaltung besonders erhoben, auch wenn in dem Raume an einem Tage mehrere Veranstaltungen stattfinden. Bei fortlaufender Aufeinanderfolge der Veranstaltungen gilt jeder angefangene Zeitraum von drei Stunden als eine Veranstaltung. Bei Veranstaltungen, die mehrere Tage dauern, wird die Steuer für jeden angefangenen Tag besonders erhoben.

Ist die Berechnung der Steuer schwer durchführbar, so kann die Gemeindeverwaltung den Steuerbetrag mit dem Unternehmer vereinbaren.

§ 20

Entrichtung.

Die Pauschsteuer (§§ 16—19) ist bei der Anmeldung zu entrichten und wird erstattet, wenn die Veranstaltung nicht stattfindet. Der Erteilung eines förmlichen Steuerbescheides bedarf es nicht.

Die Bestimmungen des § 9 Abs. 3 und des § 15 finden sinngemäß Anwendung.

IV. Besondere Bestimmungen für künstlerisch hochstehende Veranstaltungen.

§ 21

Steuer vom Bruttoertrage.

Künstlerisch hochstehende Veranstaltungen, deren Geschäfts- und Kassenführung den Anforderungen entspricht, die an kaufmännisch geleitete Unternehmen üblicherweise gestellt werden, werden zu einer Steuer von 10 v. H. des Bruttoertrages herangezogen.

Darüber, ob es sich um künstlerisch hochstehende Veranstaltungen handelt, und ob die Voraussetzungen ordnungsmäßiger Geschäfts- und Kassenführung erfüllt sind, entscheidet die Landesregierung oder die von ihr beauftragte Behörde.

V. Gemeinsame Bestimmungen.

§ 22.

Steuerpflicht und Haftung.

Steuerpflichtig ist der Unternehmer der Veranstaltung. Wer zur Anmeldung verpflichtet ist, ohne selbst Unternehmer zu sein, haftet neben dem Unternehmer als Gesamtschuldner.

§ 23

Steueraufsicht.

Auf die im § 22 bezeichneten Personen und auf die Teilnehmer an einer steuerpflichtigen Veranstaltung finden die Vorschriften der §§ 193 bis 201 der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 24.

Erlaß und Erstattung der Steuer.

Zur Vermeidung außergewöhnlicher Härten kann die Gemeinde in besonders gearteten Einzelfällen die Steuer ganz oder teilweise erlassen oder erstatten.

§ 25.

Strafen.

Die Hinterziehung der Steuer (§ 395 der Reichsabgabenordnung) wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Soweit der Betrag der hinterzogenen Steuer nicht festgestellt werden kann, ist auf eine Geldstrafe von 20 bis 20 000 M. zu erkennen.

§ 26.

Geltung des Landesrechts oder der Reichsabgabenordnung.

Soweit diese Steuerordnung nichts anderes bestimmt, finden die Vorschriften des Landesrechts über Gemeindeabgaben Anwendung. Soweit und solange eine landesrechtliche Regelung nicht besteht, finden die Vorschriften der Reichsabgabenordnung sinngemäß Anwendung.

§ 27.

Vorstehende Ordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Mit diesem Tage tritt die Lustbarkeitssteuerordnung vom 14. Juni 1919 und 14. Juli 1921 außer Kraft.

Altenbochum-Laer, den 15. Februar 1922.

Der Amtmann: Booß. **Der Gemeindevorsteher:** Fischer.

Genehmigt.

Bochum, den 25. März 1922.

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Bochum:
Der Vorsitzende, k. Landrat: Stühmeyer.

Zur Genehmigung erteile ich für die Dauer eines Jahres meine Zustimmung mit der Maßgabe, daß die Steuersätze das Doppelte der Normalsätze nicht überschreiten und daß die Steuerordnung mit den Bestimmungen über die Vergnügungssteuerordnung vom 9. Juni 1921 (R. G. Bl. S. 856 ff.) in Einklang gebracht wird. Ich behalte mir vor, die zeitliche Beschränkung der Zustimmung vor Ablauf der Frist auf Antrag aufzuheben.

Arnsberg, den 31. März 1922.

Der Regierungspräsident.
J. A.
Mulert.

Wird hiermit veröffentlicht.

Altenbochum-Laer, den 10. Juni 1922.

Der Amtmann: Booß. **Der Gemeindevorsteher:** Fischer.


Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Hervorragende Neuheiten in
gerahmten
Bildern
aller Art.
Farbige Kupferdrucke, Radierungen und Heliochroms.
Spezialität:
Schlafzimmerbilder
in vornehmer und stilgerechter Einrahmung
Reichste Auswahl und billigste Preise.
Neuheiten in Kunstblättern.
Mummelheysche Zentralbuchhandlung
Bochum
Obere Marktstraße 31.
Telefon 396.

820 Zum
Puppenkönig
Bochum, Gr. Beckstr. 13.
Aelt. Spezialgeseh. am Platze
Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren.
Wilh. Hochstetter,
Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1911


Piano Marks


Personen-Schiffahrt
Herne-Henrichenburg
Fahrplan:
An Sonn- u. Festtagen ab Mitte Mai bis Mitte September auch an jedem Mittwoch.
Abfahrt ab Herne: 3.00 Uhr nachm.
Abf. ab Henrichenburg: 6.30 abends.
Sonderfahrten nach Vereinbarung.
Auskunft:
Karl Schmidt, Dortmund Bootshaus, Fernr. 7244 u. Bootsführer Schmitz, Herne, Bismarckstraße 28 Fernr. 932.

Trau-Ringe
noch sehr billig.
Beielstein
Kortumstr. 18

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von zugegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Roßstr. 11.

Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen
Flechte
behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." Dazu Zuckoch-Creme (nichtfettend und heilhaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Comp.

Bochum, Wilhelmsplatz 3-4

(Kapital und Rücklagen 770 Millionen Mark)

empfiehlt sich zur Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Der europäische Barnum u. Bailey, Gross-Wanderschau Circus Henny, der Circus der 7000

kommt nach **Bochum** auf dem **Moltkeplatz.** Prunkvolle Eröffnung Mittwoch, den 14. Juni, abends 7½ Uhr.

Täglich ununterbrochen Raubtierschau sowie von 10–12 Uhr vorm. grosse Probe.

Vorverkauf: Zigarrengeschäft Mensendick und ab 10 Uhr ununterbrochen an den Circuskassen.

Beethoven Sommer-Zyklus Bochum.

Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

Zweiter Tag.

Sonntag, den 11. Juni 1922, vormittags 11 Uhr
Kammermusik im städt. Parkhaus.

Streichquartett E-moll op. 59 Nr. 2
Streichquartett B-dur op. 130
Ausgeführt durch das **Gewandhaus-Quartett, Leipzig** (Edgar Wollgandt, Karl Wolschke, Carl Herrmann, Professor Julius Klengel)

Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr und eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung zu haben.

Beethoven-Sommer-Zyklus

der Stadt Bochum.

Chorprobe zur Neunten Symphonie

heute, Samstag, den 10. Juni 1922
im Bochumer Hof, Alleestrasse 17, abends 8½ Uhr.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Sängervereinigung

Bochum e. V.

Samstag, den 17. Juni, abends 7 Uhr

Vereinsvorstellung

im Stadttheater:

„Das Prinzip"

Lustspiel in 3 Akten von Herm. Bahr.

Kartenvorverkauf:

Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10–1 Uhr
Montag, den 12. Juni, nachmittags 5–8 Uhr
im Vereinsheim Hotel-Restaurant Karl Schulze, Bahnhofstr. 2.
Das Ausweisbuch ist vorzuzeigen.

Garten-Restaurant

Christ. Diederichs

(früher Schulte)

Marmelshagen, Telephon Nr. 2377.

Schöner Saal u. Garten und Kinder-Spielplätze für Schulen und Vereine

---

Kurhaus-Hotel

Luftkurort Battenberg (Eder)

I. Haus am Platze, vollständig neu, Bad u. elektr. Licht, ruhige, vornehme Lage, rings von Gärten und Wäldern umgeben. Erstkl. volle Pension 90 Mk.
Auto-Garage. Fernruf 54. Bes.: **Gust. Auer.**

Nordseebad Büsum

Bahnstation i. Holstein. Offener Strand. Wattenlaufen. — Seebunde- und Entenjagd. Führer umsonst d. Badekommission.

8144 Das **Ideal-Getränk**
des Bierkenners ist

Bochumer Victoria-Pilsener

Garantiert rein aus Malz und Hopfen.

Versand auch in Flaschen
— in jeder beliebigen Menge —
Telefon 270.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Samstag, 10. Juni, 5½–10½ **A. 27.**
„Tristan und Isolde"
B. V. B. I 51–100, 201–350 und II 26–50.

Sonntag, 11. Juni, 7–10½
Außer Vormiete
„Hoffmanns Erzählungen"
Karten in allen Preislagen sind noch an der Kasse zu haben.

Montag, 12. Juni, 5–9
Veranstaltung für die Jugend-Kunstwoche Außer Vormiete
„Das Wintermärchen"

Dienstag, 13. Juni, 7–11. **A. 28.**
„Rosmersholm"
B. V. B. I 51–100, 501–630 und II 26–50.

Mittwoch, 14. Juni, 7–10 **C. 28.**
„Hoffmanns Erzählungen"
B. V. B. I 1–50 u. 101–200

Donnerstag, 15. Juni, 7–10
Zum ersten Male! **B. 30.**
„Der Tod des Empedokles"
Trauerspiel von Hölderlin. — Empedokles: **Dr. Ludwig Wüllner.**

Freitag, 16. Juni, 5½–10½
Zum letzten Male! **C. 29.**
„Tristan und Isolde"
B. V. B. I 351–500, 551 bis 650 und II 51–75.

Samstag, den 17. Juni Geschlossene Vorstellung für die Sängervereinigung. Kartenverkauf Sonntag Vormittag von 10–1 Uhr. Montag Nachmittag von 5–8 Uhr bei Karl Schulze.
„Das Prinzip"

Sonntag, 18. Juni, 11–1½
8. Liter. Morgenfeier
7–10. Außer Vormiete
„Der Tod des Empedokles"

Montag, 19. Juni, 7–11 **C. 30.**
„Rosmersholm"

Neues Operetten-Theater

Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534

Heute Samstag 10. Juni, 8 Uhr und morgen Sonntag, 11. Juni, abends 7½ Uhr
Größter Lacherfolg

Im Damen-coupé.

Schwank in 3 Akten.

Ab Mittwoch, 14. Juni

Doktor Klaus

Lustspiel in 5 Akten.

Weinklause

und

Operetten-Casino.

Bochum
Kottstr. 29 Tel. 534

Gastspiel

La Melanita

spanische Tänzerin

sowie weitere

8

Künstler und Künstlerinnen.

Kapelle Grabowski
Kapelle Sommer

Restaurant Waldesruh

(Rechener Busch)

Ww. C. Weltkämper
Telefon 1629
Straßenbahnlinie 3 u. 9

Gern besuchtes Familien-Lokal.
Vorzüglicher Kaffee.

Sonntag nachmittag ab 4 Uhr:

Gartenkonzert.

Restaurant

Zur Vidume

Dorstenerstr. 40.

Sonntag, den 11. Juni, nachmittags 4 Uhr

Garten-Konzert

erstklassige Streichmusik

B. Mensing.

Stadttheater Dortmund.

Montag, 7½–9¾ Uhr: „Geschlossene Vorstellung."
Dienstag, 7–11 Uhr: „Lohengrin."
Mittwoch, 7– nach 9 Uhr: „Geschlossene Vorstellung."
Donnerst., 7–10¾ Uhr: „Euryanthe".
Freitag, 7½–9¾ Uhr: „Maria Magdalena".
Sonntag, 7½–10 Uhr „La Traviata".

Die öffentliche Wettannahme-stelle

für Bochum befindet sich jetzt im Zigarrenhaus

BEM SASS

Bochum, Obere Marktstr. 38 a.

Daselbst Annahme von Wetten für alle deutschen Rennen vor und am Renntage.

Nur für Wiederverkäufer!

Weinessig

Die Verbrauchszeit setzt ein, Essige werden sehr teuer und knapp. Ich bin noch in der Lage, infolge sehr großer Käufe, zu **konkurrenzlos billigen** Preisen **jedes Quantum zu liefern.**

Heinrich Hoppe

Bochum

Büro und Lager:
Trankgasse 7, Eingang G.
Fernruf 809 Fernruf 809

Zahn-Praxis

Julius Jacobi
Bochum, Alleestraße 36.

Plomben
Spez. festsitzender plattenloser Zahnersatz.
Eigenes Laboratorium.

Ausbildung z. Chauffeur 8135

erfolgt für jedermann in der Bochumer **Chauffeur-Schule.** Annahme: **Hernerstr. 80.** Eintritt jederzeit

---

Korbmöbel

in Peddigrohr und Weide, gediegene Muster in großer Auswahl. **Boondot-Rohr-Möbel,** wetterfest, zu billigsten Preisen.

Liegestühle für Garten u. Veranda

Japan-Reisetaschen

in deutscher und echt jap. Ausführung in allen Größen

Reisekörbe, Waschkörbe sowie sämtl. Korbwaren.

H. Möllmann, Mühlenstraße 6

Spezial-Korb-Geschäft.

Zur **Reise** prompte sachgemäße Lieferung

Paul Schrader
Goldschmiedemeister
Bochum
Telefon 4016 ABC-Straße 15
Ecke Humboldtstraße

Sämtliche **Goldschmiede-Arbeiten**
Reparatur
Neuanfertigung

BALLHEIL



WILH. RATTE BOCHUM

GEGR. 1876

Ehem. 22er

Res. F. A. R. 14; Ldw. F. A. R. 251

u. a. m,

Am Dienstag, 13. Juni, abends 8½ Uhr feiert die Ortsgruppe Bochum bei Fritz Welten, Bochum, Alleestr. 9, das

50jährige Jubiläum des Regiments.

Alle ehem. Angehörigen der Regimenter ladet ein

Der Vorstand.

Kohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt

für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschenmesser, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferz. nur 24 Std.
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 28, Tel. 483
Waffen, Munition, Hundesportartikel.

Trauringe 8168

massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Tapeten

pro Rolle von 4 Mk. an
Schnelltrocknende **Lack-Leinölfarbe** für Fußböden

Ww. Levy's Tapetenlager,
Bochum,
Ecke Pariserstraße
gegenüber Aisberg od. bei Fischer um die Ecke

Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

Wer Stoff hat,

od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. gut u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Saarbrückerstr. 171.

Für die Reise!

Preiswerte Angebote:

Hemdenblusen prima Zephir 425.- 350.-, **175.00**
Hemdenblusen solide Waschseide 850.-, **675.00**
Strümpfe prima Flor, schwarz und alle Modefarben 140.-, 125.-, **95.00**

Eleg. Blusen, farbige und weiße Waschkleider, Frotte-Kleider Blusenröcke in großer Auswahl, Sport-Jacken, Jumper in allen Modefarben.

Hermann Buschhoff

Bochum, Hoch- und Harmoniestr.-Ecke.

öbel
Muster in großer
öbel, wetterfest,
rten u. Veranda
aschen
g in allen Größen
nkörbe
waren.
n, Mühlen-
straße 6
ft.

Sämtliche
Goldschmiede-
Arbeiten
Reparatur
Neuanfertigung

Ehem. 22er
Res. F. A. R. 14;
Ldw. F. A. R. 251
u. a. m,
Am Dienstag, 13. Juni, abends 8½ Uhr feiert die Ortsgruppe Bochum bei Fritz Velten, Bochum, Alleestr. 9, das
50jährige Jubiläum
des Regiments.
Alle ehem. Angehörigen der Regimenter ladet ein
Der Vorstand.

Trauringe
massiv Gold
jede Preislage und Form
stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Tapeten
pro Rolle von 4 Mk. an
Schnelltrocknende
Lack-Leinölfarbe
für Fußböden
Ww. Levy's
Tapetenlager,
Bochum,
Ecke Pariserstraße
gegenüber Alsberg od. bei Fischer um die Ecke
Eine elektr. Fahrt wird bis 4 M. vergütet.

Wer Stoff hat,
od. Paletots u. Anzüge z. Wend., a. sämtl. Militärsachen w. ant. u. prompt gem. Rud. Heß. Schneiderm., Inh. Arn. Heß, Saarbrückerstr. 171.

Nr. 134 Drittes Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Samstag. 10. Juni 1922

Von Mitternacht bis Morgen.

Von Max Preis.

Mein Freund Johann Fürchtegott erzählt: „Es war nicht meine Schuld, daß ich spät heim kam. Ueber die Ursachen dieser Verspätung, die auf einen ausschweifenden Lebenswandel schließen lassen könnte — wogegen ich nachdrücklichst protestiere —, ließe sich eine eigene Geschichte erzählen, die aber mit dieser nichts gemein hat, weshalb ich es unterlasse, Euch mit meinen Angelegenheiten vor Mitternacht vertraut zu machen. Ihr seht, ich kam also erst nach Mitternacht heim. Sogar sehr nach Mitternacht. Stellt Euch vor, ich schließe das Haustor auf, und — es ereignet sich garnichts. Ich besteige den Fahrstuhl — er ist außer Betrieb. Wieder nichts Ungewöhnliches. Ich klettere eine Treppe hoch, zwei Treppen — nichts geschieht. Aber — als ich eben die letzte Stufe des dritten Stockwerks betrete, versagt die Treppenbeleuchtung. Ein bei Treppenbeleuchtungen beliebter Scherz. Doch selbst in dem Dunkel, das plötzlich über mich hereinbricht, merke ich, fühle ich, daß an der Tür zu meiner Wohnung irgend etwas nicht klappt. Ihr müßt wissen, ich bin nicht so leicht aus der Fassung zu bringen. Dennoch, wenn man so im Finstern vor seiner Wohnung steht, und wenn man spürt, daß einem etwas Fremdes, Unerwartetes, das man nicht annähernd ausnehmen kann, bevorsteht, da.. da.. tritzt man eben die Treppenbeleuchtung möglichst rasch an. Da sich aber die Treppenbeleuchtung durchaus nicht in ihrem Schlaf stören lassen wollte, kam ich auf den hübschen Einfall, mit Streichhölzern in die Ungelegenheit Licht zu bringen. Wozu hatte ich denn am Nachmittag drei Schachteln „echte Schweden, eine Mark die Schachtel, daß se alle werden", erhandelt! Schon beim hundertzwanzigsten Streichholz, also nach Verbrauch von kaum zwei Schachteln echter Schweden, hatte ich Glück. Ein sanfter Schein ergoß sich über den Flur und über meine Wohnungstür.

In diesem Leuchten erkannte ich ein Blatt Papier, das an meine Tür geklebt war. Auf dem Papier stand, in ganz vorzüglicher, selbst in diesem Dämmer noch intensiv leuchtender schwarzer Farbe hingemalt: „Die schwarze Hand!" Darunter war mit einer Sicherheit, die auf anatomische Vorkenntnisse schließen ließ, eine schwarze Hand gezeichnet. Eine wohl geformte, doch recht kräftig entwickelte schwarze Hand männlichen Geschlechts.

Ich war sofort im Bilde: Ein politischer Anschlag! Und das mußte mir widerfahren, dem unpolitischsten aller Menschen! Welche Tragik, welche Tücke des Schicksals!

Als ich die Wohnung betreten hatte, schimmerte auf dem Boden, offenbar durch eine Türritze durchgeschoben, ein blendend weißer Zettel. Er enthielt in schönen, tiefblauen Lettern die Aufschrift: „Die blaue Bohne!"

Nun, geizig waren meine Feinde nicht. Schwarze Hand — blaue Bohne — es war viel Aufmerksamkeit auf einmal. Nun denn, man muß den Dingen beherzt gegenübertreten. Zunächst: alles lassen wie es ist. Keine Verwischung daktyloskopischer Fingerzeige. Und der Drohbrief bleibt an der Tür. Herr Lämmermann soll einen netten Morgenschreck haben, wenn er früh am Tage sich vor die „schwarze Hand" gestellt sieht. Er ist so ängstlich, mein Nachbar Lämmermann! Dann, ja, was dann? Den letzten Hundertmarkschein gut verstecken, die Speisekammer leer essen, damit den Feinden, wenn sie mich in dieser Nacht beehren sollten, nichts in die Hände fällt. Es läßt sich nicht leugnen, ich wurde in dieser Nacht sehr satt.

Und dann ins Bett. Meinen Revolver hätte ich gerne entsichert neben mich gelegt, aber ich besitze leider keinen. Ich träumte bald von schwarzen Händen und blauen Bohnen. Die Farben mengten sich, die Hände wurden blau, die Bohnen schwarz, wie es in den unlogischen und stilwidrigen Träumen nun einmal vorzukommen pflegt.

Um sieben Uhr früh klingelt es. Hm — sieben Uhr — etwas zeitig. Ueberdies eine für Attentate recht wenig geeignete Stunde. Es war aber nur der Briefträger. Er brachte einen Rohrpostbrief. Die Anschrift glänzte in penetrant roter Farbe. Ebenso der Text. Und der lautete: „Der rote Hahn! Verlassen Sie nicht das Haus. Ich muß Sie sprechen. Bleiben Sie, Sie entgehen mir nicht! Sie wechseln die Farbe. Gut so. Ich bin in Hochachtung: Spektrum."

Daß mir Spektrum Hochachtung entgegenbrachte, rührte mich zu Tränen.

Um neun Uhr war er zur Stelle. Ein netter Mensch. Ach, was hatte ich für falsche Vorstellungen von meinen Feinden. Wenn alle meine Freunde so nett wären, wie mein Feind Spektrum, der Mann, der Drohbriefe schreibt.

„Womit kann ich Ihnen dienen?" fragte ich schüchtern und trotz aller Freundlichkeit aufs äußerste gefaßt.

„Sie mir?" wehrte mein Besuch ab, „Sie mir? Oh, mein Herr! Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle: Mischmann ist mein Name, in Firma Spektrum G. m. b. H., erste und beste Kleiderfärbeanstalt am Platze, prima Referenzen, 1a Bedienung. Von der Qualität unserer Farben haben Sie sich überzeugt, alles echt, intensiv, dauerhaft, wie Sie wohl schon aus den bemusterten Offerten ersehen haben werden, die ich mir erlaubte, Ihnen freibleibend zu behändigen. Wenn Sie Ihre abgetragene Garderobe auffärben lassen wollen — Spektrum färbt blau, schwarz — rot..."

„Verzeihung," unterbrach ich Herrn Mischmann, „also waren Sie..."

„Die schwarze Hand, die blaue Bohne, der rote Hahn... sawohl! Genial, nicht wahr?"

„Haben Sie vielleicht auch violett?"

„Violett? Bedaure ungemein. Violett wird so wenig getragen, Aber nehmen Sie ein hübsches Blau? Violett führe ich nicht."

„Oh, doch," sagte ich und schmiß Herrn Mischmann in Firma Spektrum G. m. b. H. die Treppe hinunter. Seit diesem Tag hat er auf seiner Farbenskala auch das Violett.

Meinem ängstlichen Nachbar Lämmermann habe ich dieselbe Geschichte, aber mit tragischem Ausgang, erzählt. Er fürchtet sich heute noch vor der schwarzen Hand, vor der blauen Bohne und dem roten Hahn."

Die Tierwelt Westfalens in vergangener Zeit.

Vor zwölf Jahren, im Jahre 1910, durcheilte die Kunde von der Entdeckung eines riesigen Mammutskeletts in unmittelbarer Nähe der Stadt Ahlen die Zeitungen, und bald erfuhr man, daß es den Männern der Wissenschaft an der Universität Münster gelungen sei, das Knochengerüst des gewaltigen Tieres zu einer vollen Harmonie zusammenzufügen und im Museum der Universität aufzustellen. Wer heute dieses seltene Skelett in Münster besichtigt, der staunt über diesen merkwürdigen Fund, denn es ist das einzige gut erhaltene Mammutskelett, das in Europa gefunden ist. Alle übrigen Mammutskelette stammen aus Sibirien, wo das Eis der beste Konservator der gewaltigen Tiere der Vorwelt gewesen ist. Vor kurzem fand man in der Kalkgrube bei Beckum zwei riesige Zähne eines Elefanten der Urzeit. Es mutet uns seltsam an, die Reste der Riesen der Urzeit auf westfälischem Boden zu finden. Unsere germanischen Vorfahren hatten es mit anderen Tieren und Bewohnern des Urwaldes zu tun. Noch gab es damals bei uns den Auerochs, den Bären und viele Wölfe, mit denen der Mensch im Kampfe lag, bis er durch die Vervollkommnung der Waffen diese Nebenbuhler in der Natur besiegte. Noch in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts begegnen wir dem Meister Petz vielfach in den Wäldern der roten Erde und hören von seiner Bezwingung. Wie viele Namen gibt es doch jetzt noch in Westfalen, die mit Bar oder Wulf zusammengesetzt sind, z. B. Barentrop, Barenau, Barenberg, Barenbrock, Barbach, Wulfhorst, Wulf, Wulferdingsen usw.

Im Jahre 1446 zogen die Bürger von Münster auf die Bärenjagd, denn es war ihnen zu Ohren gekommen, daß in Derne-Bocholt sich ein Bär gezeigt und unter dem Vieh stark aufgeräumt habe. Da zogen sie aus, to Vot und to Piärde, mit Armbörsten, met Speuten un met Penken und brachten den Bären zur Strecke. Auf einem mit sieben Pferden bespannten Wagen wurde das Tier vor das Rathaus in Münster gebracht. Im gleichen Jahre erlegte das Kriegsvolk zwischen Soest und Lippstadt einen „wilden, ungeheuren Bären, de met gnisternden Tenen sei verfehren dede." Den Nachrichten zufolge dürfen wir annehmen, daß um 1450 der letzte Bär in Westfalen erlegt wurde. Viel länger hielt sich der Wolf. Nach dem 30jährigen Kriege war das Raubzeug so zahlreich geworden, daß es sich vor den Toren Dortmunds hören ließ. Besonders im Kölnischen Westfalen, d. h. im Sauerlande, gehörte der Wolf zu den gewöhnlichen Jagdtieren. Es wurden deswegen von der dortigen Obrigkeit förmliche Wolfsjagden angeordnet und für das Erlegen des Raubwildes Schußgeld bezahlt. Noch im Jahre 1750 erließ der Kurfürst Klemens August eine Jagdordnung, welche die Ausrottung der Wölfe zum Gegenstand hatte. In der Nähe der Stadt Rheine fand ein Eingesessener um dieselbe Zeit ein Nest mit jungen Wölfen, und der Ruf „Wulfsheh!", den der Verfasser in seiner Jugend hörte und gebrauchte, stammt sicherlich aus der Zeit der Wolfsjagden. Der letzte Luchs wurde 1745 im Sauerland erlegt. Das Elentier oder Elch wird bis ins 11. Jahrhundert erwähnt, und Funde von Elchgeweihen bezeugen das Vorkommen des Tieres in unserer Gegend.

Sehr zahlreich muß in Westfalen früher der Biber gewesen sein. Ueberall finden sich Flüsse und Bäche, die Bever heißen oder mit Bever zusammengesetzt sind. Ostbevern, Westbevern, Beverförde, Beversundern sind Ortsnamen, die von dem Tiere ihren Namen entlehnt haben. An den Nebenflüssen der Ruhr wurden in älterer Zeit viele Biberjagden abgehalten, und noch vor 50 Jahren fand man in Himmelpforten an der Möhne Spuren alter Biberbaue. Vor 100 Jahren (1820) waren die Biber dort nicht selten zu finden. Auch an der Lippe fand man den Biber wie den Storch früher häufig, die jetzt gänzlich verschwunden sind. Die Fischzucht ist gegen früher ganz außerordentlich zurückgegangen. Der frühere Wasserreichtum Westfalens läßt sich mit dem gegenwärtigen garnicht vergleichen. Lippe und Ems gehörten früher zu den fischreichsten Flüssen. Und jetzt? Sie haben nur noch einen spärlichen Fischbestand, während es früher hieß: Amista piscosis defluit undis, „die Ems fließt in fischreichen Wellen dahin." Es klingt märchenhaft, daß Emsbüren früher dem Abte zu Werden jährlich einen Stör liefern mußte, der zwischen Kopf und Schwanz 9 Fuß maß, daß ferner im Jahre 1549 man in Lünen an der Schleuse einen Stör fing, 3½ Ellen lang, 1½ Ellen dick, im Gewichte von 103 Pfund. Welche Knirpse von Fischen sind es, die man heute aus Lippe und Ems zieht! So haben sich die Zeiten geändert. Die alten zahlreichen Fischteiche sind fast verschwunden.

Dr. Eichhoff.

Das Werther-Fest in Wetzlar.

Die Stadt Wetzlar begeht eine Feier an Goethes Aufenthalt in dieser Stadt vor 150 Jahren (1772), dem wir die Schöpfung von „Werthers Leiden" verdanken. Ueber das Programm des Wetzlarer Goethe-Festes erfahren wir: Montag, den 12. Juni, abends: Vorlesung aus dem „Werther"; Dienstag, den 13. Juni: Festakt im großen Saale des Schützengartens um 10 Uhr, Zug nach dem Lotte-Haus, Ansprache und Besichtigung der Sammlung. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Schützengraben wird ein Ausflug nach Garbenheim gemacht. Abends findet ein historisches Konzert im Schützengarten statt; Mittwoch, den 14. Juni: Besuch des Staatsarchivs, des Doms, des Jerusalemer Hauses und anderer Sehenswürdigkeiten, Ausflug nach Volperthausen. Das Wetzlarer Goethe-Fest schließt sich an die Goethe-Versammlung in Weimar an (9. bis 11. Juni). Interessant ist es, wie man früher der persönlichen und örtlichen Verhältnisse gedachte, die dem berühmten Werk Goethes zugrunde liegen. Fast kann man den Roman wie einen Baedeker benutzen. Namentlich ist der gleich vorn beschriebene Brunnen dicht am darnach benannten Wilbacher Thor von Wetzlar; das im Werther Walheim genannte Dorf ist eine halbe Stunde von Wetzlar gelegene Dorf Garbenheim, und in dem ebensoweit entfernten Jägerhause war der vom Werther geschilderte Ball. — Der Selbstmord Jerusalems geschah im Oktober 1772 im Hause des Buchhändlers Winkler an dem Barfüßer Bach, und der Tote wurde auf dem Wetzlarer Kirchhofe begraben. — Durch Mitwirkung von Goethes Dichtung wurde dieser Unglückliche wirklich als ein Opfer seiner Liebe zu Lotten angesehen, und schon früh nach seinem Grabe förmlich gewallfahrtet. Im Rheinischen Provinzialblatt, 1839, lesen wir: „Eine solche Gesellschaft, die nicht etwa aus jungen Leuten, sondern aus Männern von hohem Range, Assessoren des Reichskammergerichts und Damen von Stande bestand, veranstaltete noch 1776 eine solche Prozession. Sie versammelten sich an einem bestimmten Abende, lasen die „Leiden des jungen Werther" und sangen alle die Arien und Gesänge, zu welchen der traurige Vorfall Veranlassung gegeben hatte. Hierauf ging der Zug nach dem Kirchhofe. Jeder Teilnehmer trug ein Wachslicht, jeder war schwarz gekleidet und hatte einen schwarzen Flor vor dem Gesichte. Um Mitternacht kam der Zug auf dem Kirchhofe an, schloß einen Kreis um das Grab des Dahingeschiedenen und sang das Lied: „Ausgelitten hast du, ausgerungen". Nach dessen Beendigung pries ein anderer die Tugenden des Verstorbenen und sagte, daß ein freiwilliges Ende des Lebens aus Liebe, wenn auch nicht zu rechtfertigen, doch zu entschuldigen gewesen sei. Dann wurden Blumen auf das Grab gestreut und der Rückweg zur Stadt angetreten. Oefters Wiederholungen der Szene ließ aber der Magistrat nicht zu.

Humor.

(Aus dem „Ulk".)

Miezsteuer. Wie wir hören, sollen jetzt, wie bei den Hunden, auch die Katzen in Gebrauchs- und Luxuskatzen gegliedert und die letzteren Katzen einer nicht unerheblichen Steuer unterworfen werden. Streitigkeiten über die Frage, ob es sich um Gebrauchs- oder Luxuskatzen handelt, werden von einem Miez-Einigungsamt entschieden werden.

Reisezeit. Früher sind Schneiders alljährlich an die See gefahren. Dieses Jahr wird die einzige Welle, die sie umspülen wird, die — Teuerungswelle sein.

Ein Mißverständnis. Junge Frau: „Was kostet es, wenn ich unseren Jungen photographieren lasse?" — Photograph: „Vierzig Mark, gnädige Frau, im Dutzend aber ist es bedeutend billiger." — Junge Frau: „Ein Dutzend?! Nein, solange möchten wir doch nicht warten."

Das Asyl. „— — und nun möchte ich, meine Damen und Herren, Ihre Geduld nicht länger in Anspruch nehmen, sondern zum Schlusse kommen." Zwischenruf: „Reden Sie nur noch weiter, es regnet noch immer furchtbar."

Zeitschriften.

Freie Bahn, Hamburger Halbmonatsschrift für Wirtschaft und Kultur, herausgegeben vom Nordeutschen Hansabund. Inhalt der Ende Mai-Nr. 10: Englische Weltpolitik von Dr. Herbert Karry Achema III-Hamburg und Exporthandel vom 7. bis 18. Juni, von Direktor Dr. M. Buchner, Hannover; Die Kunstgewerbliche Exportausstellung im Rahmen der Ueberseewoche Hamburg von E. Meyer Oberst; Paraguay und der deutsche Handel von Dr. Bruno Rewald; Die Erneuerung des Theaters von Herbert Scheffler usw. Preis vierteljährlich 20 Mk., Einzelheft 4 Mk.

Echo Continental, Nr. 5, 10. Jahrgang. Inhalt: Das Deutsche Stadion. Die Bedeutung der deutschen Kampfspiele. Sportfrühling. Wie ich einen Sportfilm drehte. Targo Florio. Sportliches Allerlei. Indienfahrt im Kraftwagen. Rassensport. Aus Dr. Benzins Spruchmappe. Humor. Erscheint monatlich, Preis 18 Mk. jährlich. Verlag der Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover. Verlags-Postanstalt: Magdeburg.

„Die Rheinisch-westfälische Textilindustrie", Sonderausgabe der „Textil-Woche" Berlin C. 19, ca. 100 Seiten. Seiner vor ca. zwei Jahren erschienenen Prachtausgabe „Der Wiederaufbau der Textilwirtschaft" läßt jetzt der Verlag der „Textil-Woche" als Ergänzung und Seitenstück ein neues Heft folgen, das den besonderen Interessen der rheinisch-westfälischen Textilindustrie gewidmet ist. Namhafte rheinische Mitarbeiter, u. a. der Oberbürgermeister und Syndikus der niederrheinischen Handelskammer, Dr. Most, der Syndikus der Kölner Handelskammer Dr. Wiedemann, der Gladbacher Handelskammer Dr. Apelt, ferner der Reichsschatzminister a. D. Gothein und hervorragende Fachleute auf dem Gebiet der Textilwirtschaft haben wertvolle Beiträge geliefert, die dem Leser einen umfassenden Ueberblick über die wirtschaftliche Bedeutung der rheinisch-westfälischen Textilindustrie gewähren.

Eingegangene Bücher.

„Die Reichsverderber". Unter diesem Titel veröffentlicht Frhr. Hans v. Liebig Aufsätze über v. Bethmann, Erzberger, Scheidemann. Verlag Georg Bath, Berlin SW. 11, Bernburger Str. 24/25.

Otto Rung, Der Paradiesvogel. Verlag von Dürr u. Weber m. b. H., Leipzig, Querstr. 14. 60 Mark.

Sophus Michaelis, Der Richter. Verlag Dürr u. Weber m. b. H., Leipzig, Querstr. 14. 50 Mark.

Thit Jensen, Die Erde. Verlag Dürr u. Weber m. b. H., Leipzig, Querstr. 14. 50 Mark.

Plauderecke.

Bochum, 10. Juni 1922.

Lieben Freunde!

O arme Welt, du kriegst die Motten!
Welch böse Kunde bringt der Draht:
In Afrika die Hottentotten
gehn wieder auf dem Kriegespfad.

Sie wollen ihren Nacken beugen
nicht unter fremder Herren Joch.
John Bull indes wirds ihnen zeigen,
John Bull ist stark und beugt sie doch.

Parieren nicht die Hottentotten,
so setzt der Fromme kurzerhand
die ganzen Hottentottenkotten
mit einem Schwefelholz in Brand.

Dies aber ist von der Medaille
die eine vordre Seite nur.
Die Hinterfront zeigt die Kanaille
in Deutschland an des Rheines Spur.

Dort dürfen schwarze Negerhorden,
von der Entente hingestellt,
die deutschen Frauen schänden, morden
zum Segen einer besseren Welt.

Die ganze Welt ist ein Theater,
und jeder spielt ne Rolle drin:
wer Glück hat, spielt den Heldenvater,
wers nicht hat, nimmt die Prügel hin.

Dies lehren uns die Hottentotten
durch ihren Kampf unzweifelhaft:
des Siegers Herz ist hartgesotten,
brutal ist, was sein Wille schafft.

Auf Mitleid wollen wir nicht bauen,
denn Mitleid ist ein falscher Trug,
wir wollen auf uns selbst vertrauen,
das ist des Lebens schönster Zug.

Lieben Freunde, diese wahrhaft vaterländischen Gefühle wälzen sich in meinem Busen, wo ich einmal von dem Hottentottenaufstand lese und zum andern sehe, wie die famose Militärkontrollkommission in Berlin täglich neue Dinge ausheckt, um Deutschland zu demütigen und klein zu machen. Neuerdings hat man die den Frieden der Welt gefährdende Entdeckung gemacht, daß das hinterhältige und verschlagene Deutschland die Zivilhilfsdienststellen im Reichsheer zum Teil mit felddienstfähigen Leuten besetzt hat. Man stelle sich das vor! Da glaubten Frankreich und England nun endlich die Zündschnur von dem europäischen Pulverfaß entfernt zu haben, und schon hat das militaristische Deutschland die Schnur an einer anderen Stelle unterirdisch wieder angelegt. Es ist ein Verbrechen an der gesamten zivilisierten Welt — eingeschlossen natürlich die schwarzen Frauenschänder am Rhein —, das Deutschland da begangen hat. Diese neue Untat muß natürlich gerochen werden. Die sofortige Entlassung der felddienstfähigen Zivilhilfskräfte aus ihren Diensten genügt natürlich nicht. Was können die Kerle in der Zwischenzeit nicht schon für ein Unheil angerichtet haben. Man denke nur: Sie haben während all der Monate mit spitzen Stahlfedern gestochen! Angeblich nur aufs Papier. Aber wer will leugnen, daß Stahlfedern in den Händen von felddienstfähigen Zivilhilfskräften nicht auch zur schrecklichen Mordwaffe werden können! So eine spitze Stahlfeder, auf einen schweren Federhalter gesteckt, ist zweifellos ein gefährliches Wurfgeschoß, das, wenn es einen Gegner an der richtigen Stelle trifft, ihn mausetot machen kann. Die interalliierte Militärkontrollkommission hat allen Grund, entsetzt zu sein. Wie ich zuverlässig erfahre, haben nämlich die felddienstfähigen Zivilhilfskräfte bereits eine Geheimorganisation gebildet. Jeden Morgen, bei Antritt des Dienstes, haben sie, anstatt sofort an die Arbeit zu gehen, zunächst eine Wurfübung abgehalten. Sie haben mit dem Federhalter nach den Fliegen an der Wand gezielt und für jede auf diese grausame Weise hingemordete Fliege einen friedliebenden Franzmann in ihre Geheimlisten eingesetzt. Die inzwischen aufgefundenen Listen geben ein schreckenerregendes Bild von dem barbarischen Sinn der felddienstfähigen Mordbuben. Denn, hätte man, wie es ja der eigentliche Zweck der Uebung ist, statt der Fliegen gleich die Franzmänner hingemordet, so wäre Frankreich heute ein einziges großes Weiberdorf, und keine Rothose liefe mehr unter der Sonne hin. Wie gut, daß die Militärkontrollkommission noch rechtzeitig hinter die Kulissen geleuchtet hat und die französische grande Nation vor der völligen Aufreibung durch einen barbarischen Gegner bewahrt hat. Es wird ihr nunmehr nichts anderes übrig bleiben, als den Deutschen durch eine geharnischte Note den Gebrauch von Stahlfedern zu untersagen und die deutsche Regierung aufzufordern, sofort alle Stahlfedernfabriken dem Erdboden gleichzumachen. Erst wenn das geschehen ist, können die Kulturträger in Gallien wieder ruhig schlafen, vorausgesetzt, daß die Militärkontrollkommission bis dahin nicht wieder hinter einen neuen Welteroberungsplan des rachedürstenden Deutschen Reiches gekommen ist. Den Deutschen ist ja alles zuzutrauen. Frankreich, das unschuldige und friedfertige, wird vielleicht nie zur Ruhe kommen, solange es noch Deutsche gibt. Man sollte darum allen Ernstes erwägen, ob man nicht dem friedliebenden, engelreinen, sanftmütigen und kulturseligsten französischen Volke zuliebe die ganze deutsche Sippe durch eine geharnischte Note zur Ausweisung und Verbannung in die Sandwüste der Sahara zwingen sollte. Lediglich den deutschen Kommunisten müßte es gestattet sein, in den Gebieten des deutschen Reiches den Traum von der Weltverbrüderung weiter zu träumen. Kein vernünftiger Mensch wird sich der Ansicht verschließen können, daß Frankreich, das noch niemals einem Menschen ein Haar krümmte, endlich seinen Frieden haben und auf den Lorbeeren seines „Sieges" ausruhen muß.

Lieben Freunde, wir wollen uns darum nicht weiter darüber aufregen, daß die Steuern steigen und die Bäderpreise für Durchschnittsmenschen in diesem Jahre nahezu unerschwinglich sind. Wenn wir die Karawane für den Abmarsch nach der Sahara zusammenstellen, kriegen wir von Frankreich einen Freifahrtschein. Mehr brauchen wir nicht. Dr. Josef Wirth soll übrigens schon Betrachtungen darüber anstellen, ob er die Fahrtkosten nicht noch auf irgend eine Weise aus den leeren Taschen des Volks herausquetschen kann. Es macht jedenfalls einen guten Eindruck, wenn wir uns bemühen, Frankreich die ungeheuren Kosten unseres Abtransportes abzunehmen.

Lieben Freunde, sagt nicht, daß ich heute boshaft wäre. Im Gegenteil, ich bin der friedfertigste Mensch unter der Sonne. Und darum singe ich auch, den Kommunisten und allen Duckmäusern zum Trotz:

Zum Donnerwetter noch einmal,
zeigt doch dem fletschenden Schakal
in Frankreich einmal eure Zähne!
Es muß doch mal ne Grenze sein!
Das ganze deutsche Volk soll schrein:
zum Teufel, gallische Hyäne!

Wir duckten uns Gott weiß wie sehr,
doch weiter geht es nimmermehr,
wir stehen jetzt am äußern Rande!
Wir bellen laut es in die Welt,
daß es von Land zu Lande gellt:
Frankreich, du Herd der Völkerschande!

Wir wollen keine Rache brülln,
doch alle Welt wolln wir erfülln
mit deinen wilden Rachetaten!
Du sollst am Weltenpranger stehn
und an dir selbst zugrunde gehn,
und ernten deines Hasses Saaten!

In diesem Sinne

treudeutschen Gruß!

Onkel Hermann.

Der Erzbergermord vor Gericht.

Zweiter Tag.

TU. Offenburg, 8. Juni 1922.

Der zweite Sitzungstag beginnt mit der ausführlichen

gutachtlichen Aeußerung des Gerichtschemikers Dr. Popp

aus Frankfurt a. M., der vor allem das am Tatorte aufgefundene Blut untersucht hat, und in seinen Ausführungen sich wesentlich an das anschließt, was am ersten Verhandlungstage der Bezirksarzt von Oberkirch festgestellt hat.

Dann beginnt die Vernehmung einer ganzen Gruppe von Zeugen, die

am 26. August im Gebiet des Knebis

sich aufgehalten hat. Einer dieser Zeugen erzählt, daß er am 26. August morgens mit einem leeren Wagen über den Knebis gekommen sei und auf der Knebisstraße etwa gegen ½11 Uhr zwei gutgekleideten Herren begegnete, von denen einer eine Landkarte trug. Er hat auch zwei ältere Herren getroffen, von denen er später einen als den Abgeordneten Diez kennen lernte. Auf dem ganzen Wege von der Alexanderschanze bis Griesbach ist er niemandem begegnet außer diesen beiden Paaren von Herren. Ein anderer Zeuge, der als Straßenwart auf der Knebisstraße arbeitete und sich ganz genau einen Kilometer vom Tatort entfernt aufhielt, sah zwei junge Leute die Straße heraufkommen. Da, wo er arbeitete, macht die Straße eine scharfe Kurve. Die beiden Leute riefen den Straßenwart von unten an und fragten, wohin die Straße führe. Auf die Antwort, daß es die Knebisstraße sei, fragten sie, wie weit es bis dorthin wäre. Sie bekamen zur Antwort, daß es noch eine Stunde Weges sei. Darauf kehrten sie wieder um und gingen die Straße hinunter. Dieser Vorgang spielte sich gegen 11 Uhr ab. Der Straßenwart hielt die beiden jungen Leute für Kurgäste, die des Regenwetters wegen nicht weitergehen wollten. Er schätzt ihr Alter auf etwa 25 Jahre. Sie hatten Hochdeutsch gesprochen. Nach einer Viertelstunde hörte der Straßenwart kurz hintereinander zahlreiche Schüsse fallen. Etwa acht Schüsse glaubt er bestimmt gehört zu haben, denen gleich darauf zwei weitere folgten. Der Straßenwart glaubte, die jungen Leute, mit denen er eben gesprochen hatte, machten sich aus dieser Schießerei ein Vergnügen. Auf der Straße hat er außer den beiden jungen Leuten nur den Wagen gesehen und mit dessen Kutscher gesprochen. Sonst hielt sich wegen des schlechten Wetters niemand auf der Knebisstraße auf. Erzberger und Diez waren auf ihrem Spaziergang nicht bis zu dem Kilometerstein 15 gekommen, wo dieser Straßenwart arbeitete. Von der Knebisstraße zweigte ein vom Schwarzwald-Verein begonnener, aber noch nicht ausgebauter Waldweg ab, der „Brünnele-Weg" hieß. An ihm hielten sich einige Holzarbeiter auf. Zwei von ihnen erinnern sich, daß zwei junge Leute auffällig rasch daherkamen, die sie nun in Bezug auf Kleidung und Aussehen beschreiben. Der eine der Holzarbeiter will einem Mitarbeiter gesagt haben: „Wenn die zwei auf diesem Wege weitergehen, so werden sie bald wiederkommen, da der Weg ja bald aufhört."

Noch weiter der Höhe des Knebis zu war ein Wegwart tätig, dem ebenfalls zwei junge Leute begegneten und sich nach dem Wege erkundigten. Der kleinere von den beiden habe das Gespräch geführt. Sie behaupteten, vom Roßbühl gekommen zu sein, was natürlich unmöglich war, weil der Roßbühl auf dem nördlichsten Teile des Knebis liegt.

Besondere Bedeutung kam der

Vernehmung des Eisenbahninspektors Jung

aus Ludwigshafen zu. Jung kam mit seinem Sohn am 25. August nach Oppenau und wohnte im Hirschen. Abends saß er mit zwei jüngeren Herren beim Abendessen zusammen. Es war das Gerücht verbreitet, daß Reichspräsident Ebert ermordet worden sei. Am anderen Tage wurde erklärt, daß es sich um ein falsches Gerücht handelte. Als Jung morgens zum Frühstück die Wirtsräume betrat, erzählte ihm das Personal, daß die beiden jungen Herren, wie sie es jeden Tag getan hätten, auch heute schon sehr früh weggegangen seien, trotzdem es regnete. Jung unternahm den von ihm geplanten Ausflug über den Knebis nach Freudenstadt. Es war um ½2 Uhr, als er das Gasthaus „Zuflucht" verließ, wo er zu Mittag gegessen hatte. Er ging nicht die Straße entlang, sondern begab sich etwa 400 Meter hinter dem Gasthaus auf einen Waldweg. Dort begegneten ihm die beiden jungen Herren wieder, mit denen er am Abend zuvor in Oppenau gegessen hatte. Es entwickelte sich ein Gespräch. Sie sagten, sie seien von Maisach herausgekommen. Es wurde dann an Hand der Schwarzwaldkarte, die Jung bei sich führte, der kürzeste Weg nach Oppenau besprochen. Die beiden jungen Leute erklärten, ihre Ferien seien vorüber. Sie wollten aber noch an den Bodensee gehen. Der Zeuge hatte im Gasthaus „Zuflucht" schon gehört, daß Erzberger ermordet worden sei. Die Nachricht war dorthin telephonisch gegeben worden. Er glaubte sie aber nicht, weil er am Tage vorher auch das Gerücht über die Ermordung Eberts gehört hatte. Jedenfalls sprach er nicht mit den beiden jungen Leuten über diese Angelegenheit. Er schildert dann noch das Aussehen der beiden jungen Leute, besonders des kleineren und jüngeren der beiden.

Frau Sutter sagt aus: Ich sah in meiner Wohnung am Fenster, wo ich saß, zwei junge Leute vorübergehen. Ueber ihr Aeußeres kann ich nichts Genaues sagen. Der Dunkle hatte einen Mantel auf dem Arm. Gesprochen habe ich mit ihnen nichts. Sie gingen langsam, zeigten aber dabei in ihrem Aeußeren große Aufregung; besonders der Kleine war aufgeregt. Er schaute hinter sich, als wenn jemand hinter ihm hersause. Es schien mir auch, daß sie sehr verschüchtert waren.

Frau Spinner aus Oppenau: Ich habe zwei junge Leute um 4 Uhr nachmittags vom Berge herunterkommen sehen. Den Größeren habe ich nicht betrachtet. Der Kleinere trug einen Sportanzug und über dem Arm einen Mantel. Ich habe nicht mit ihnen gesprochen. Ich nahm an, daß sie zusammengehörten. Der Kleine war sehr aufgeregt. Ich wußte damals noch nichts von dem Morde.

Zeuge Postbote Huber aus Oppenau schaute aus dem Fenster und sprach mit seiner Frau über den Mord. Dann kamen zwei junge Leute, die ein sehr verstörtes Aussehen hatten. Sie schienen von unserer Unterhaltung etwas gehört zu haben. Als ein Mädchen aus einem Hause lief, sah sich einer von ihnen um. Ueber den Gesichtsausdruck der beiden kann ich nichts sagen. Sie trugen Touristenanzüge.

Der Kriminaloberinspektor Rickert aus Stuttgart bekundet, was er bei seiner Anwesenheit am Tatort von den Leuten erfahren hat. — An Hand der Karten erläutert der Vorsitzende den Weg, den nach den Zeugenaussagen die der Tat Verdächtigen bei ihrer Rückkehr von der „Zuflucht" nach Oppenau genommen haben.

Kriminaloberinspektor Haßlacher macht ergänzende Angaben über Einzelheiten des Tatortes. Gegen 12 Uhr tritt die Mittagspause ein. Der Vorsitzende machte bekannt, daß am Freitag die Lokaltermine stattfinden würden. Außer dem Gerichtshof und den Geschworenen nehmen an den Lokalterminen der Angeklagte und seine Verteidiger teil.

*

In der

Nachmittagssitzung

wurde zunächst Landgerichtsrat Eggler vernommen, der als Untersuchungsrichter unmittelbar nach der Tat die ersten Erhebungen und Vernehmungen vorgenommen hat.

Dr. Popp wird noch einmal über die Patronen gehört, die bei der Tat Verwendung fanden. Es handelt sich um Geschosse von 9 Millimeter und solche von 7,55 Millimeter.

Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß in seiner Wohnung unverbrauchte Geschosse dieser Art gefunden worden sind, die übrigens auch dieselben Ziffern und Zeichen getragen hätten. Es waren hauptsächlich Geschosse, die im September 1918 hergestellt waren.

Angeklagter Killinger erwidert, er könne sich das nur so erklären, daß diejenigen, die das Attentat verübt haben, durch Zufall Geschosse derselben Herkunft bei der Abwicklung der Armee bekommen hätten.

Die Zeugenvernehmung verliert sich dann durch die Aussagen einer Reihe von Damen, die in Griesbach zur Kur weilten und in den Tagen vor dem Attentat auf einem Höhenweg gegenüber dem Kurhaus zwei junge Leute beobachtet haben, die verschiedentlich hin- und hergegangen sind. Hierzu gehören Frau Bahl aus Duisburg, Frau Zimmer aus Offenburg, Frau Wirth aus Mannheim und Frau Marsch aus Rücklingen.

Einige Kriminalkommissare bestätigen die Angaben über die Möglichkeit, von diesem Höhenwege aus in die von der Familie Erzberger bewohnten Räume hineinzusehen.

Der bis dahin äußerst ruhige und sachliche Verlauf des zweiten Verhandlungstages wird wesentlich verändert durch die äußerst sensationelle Schilderung des Kriminaloberinspektors Schumacher aus Karlsruhe, der die

Erhebungen über den Aufenthalt der Erzberger-Mörder in Budapest

vornahm. Er schildert den Vorgang folgendermaßen:

Mit dem Kriminalkommissar Rückert bekam ich den Auftrag, nach Budapest zu gehen. Wir sind hinuntergefahren und haben dort einen Reichsdeutschen namens Kahn vernommen. Dieser hatte auf der Straße gesehen, wie zwei junge Leute die „Vossische Zeitung" kauften. Er hat zufällig neben anderen Zeitungen auch die „Vossische Zeitung" gekauft und folgte den Beiden in eine Frühstücksstube. Dort zeigte der Eine dem Anderen eine Notiz über die angebliche Verhaftung eines gewissen Tillessen, der sich in Dresden freiwillig gemeldet haben sollte. Allerdings zeigte sich später, daß er sich selbst beschuldigt hatte. Kahn las in seiner eigenen „Vossischen Zeitung" dieselbe Notiz und hatte gleich den Verdacht, daß die beiden jungen Leute die Erzberger-Mörder seien. Längere Zeit hindurch hatte Kahn die Spur verloren. Allmählich fand er sie aber wieder. Kahn hatte in einer Zeitschrift die Bilder der Mörder gesehen. Wieder gingen die beiden jungen Leute in die Frühstücksstube, Kahn erkannte sie genau, er folgte dann den Beiden nach dem Haupt-Telegraphenamt. Der Größere von ihnen blieb draußen, während der Kleinere ein Telegramm aufgab. Kahn beobachtete die Aufgabe des Telegramms. Da der Kleinere sich in einer Schlangenlinie anstellen mußte, ging Kahn hinaus, um nach dem Anderen zu sehen. Das Telegramm wurde um 10,30 Uhr aufgegeben. Kahn war sich nicht klar darüber, ob er die Polizei rufen sollte oder nicht. Die Beiden bestiegen eine Straßenbahn und nahmen auf der vorderen Plattform Platz, während Kahn auf die hintere trat. Er verlor die Beiden aus den Augen und begab sich nach der Deutschen Gesandtschaft, um dort Anzeige zu erstatten. Von dort aus ging ein Herr mit ihm zur Budapester Polizei. Nach drei bis vier Tagen erkundigte sich Kahn wieder auf der Gesandtschaft nach dem Erfolg der Anzeige. Man konnte ihm keinerlei Auskunft geben. Darauf schrieb Kahn nach Berlin, da er nicht wußte, daß die Staatsanwaltschaft in Offenburg zuständig war. Nachdem wir nach Budapest gekommen waren, gingen auch wir zur Deutschen Gesandtschaft und zur dortigen Polizei. Wir kamen zu verschiedenen Stellen und haben auch das Telegramm ermittelt. Es ist von der Hand Tillessen geschrieben und hat folgenden Wortlaut: „Adolf Müller, Rechtsanwalt, München. Otto nimm Einsicht, Hans." Wir erfuhren, daß die Beiden ein Zechgelage im Hotel „Astoria" veranstaltet hatten. Wir suchten alle Friseure in der Umgebung des Hotels auf, weil wir uns sagten, daß die Friseure die Gesichter ihrer Kunden am besten kennen. Endlich kamen wir auf einen Friseur, bei dem sich die Beiden zweimal rasieren ließen. Der Inhaber des Geschäfts erkannte die Beiden aus den Bildern wieder. Sie sagten, sie seien Flüchtlinge aus Rußland. Der Friseur erklärte weiter, Tillessen hätte sich kurz zuvor für 6000 Kronen einen neuen Mantel gekauft. Die Kriminalisten gingen dieser Spur nach und suchten alle Schneidereien ab. Sie kamen schließlich in ein Geschäft, dessen Inhaber sofort den Tillessen auf dem Bilde wiedererkannte. Der Schneider wies darauf hin, daß zu der Zeit, wo die Beiden sich bei ihm befanden, ein Dritter vor dem Geschäft auf- und abgegangen sei. Der Mantel mußte nach dem Hotel „Erzherzog Alexander" gebracht werden. Dort wurde nach den Beiden gefahndet. Tillessen hatte sich dort mit dem Namen Trost eingetragen. Weiter ließ sich Tillessen einen Anzug anfertigen, der zum Hotel „Erzelsior" gebracht werden mußte. Es ist festgestellt worden, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. September drei Herren sich dort aufhielten. Sie haben sich mit folgenden Namen eingetragen: Stechring, Schwind und Hochberger. Am anderen Morgen sind sie bereits wieder abgereist. Am 26. November sind sie wieder auf 2 Tage gekommen. Der Hotelportier erkannte sie aus den Photographien wieder. Sie wurden ferner hin und wieder im Hotel „Esplanade" und im „Parkhotel" beobachtet. Im Hotel „Esplanade" wohnten sie wieder vom 1. bis 12. Dezember. Tillessen hat sich wieder als Trost eingetragen. Die Zimmerfrau hat mitgeteilt, daß die beiden Deutschen auf ihrem Nachttisch hätten Revolver liegen lassen. Als der Polizeibeamte kam, fragte er nach ihren Papieren. Sie sagten, sie seien Flüchtlinge aus Odessa und befänden sich auf einer Studienreise. Er nahm Pässe und Waffen mit sich. Auf eine telephonische Anfrage an die Polizeibehörde wurde ihm mitgeteilt, daß sonst nichts gegen die Leute vorliege. Er solle ihnen die Waffen und Pässe wieder zurückgeben. Der Beamte tat dies. Er erkannte die deutschen Revolver und sagte, der eine sei ein 9-Millimeterrevolver gewesen, der andere etwas kleiner. Die Fremdenzettel in verschiedenen Hotels sind erhoben worden. Vom 10. bis 22. Dezember wohnten sie zum zweiten Male im Parkhotel. Die Zimmerfrau dort erzählte, daß zwei Kriminalbeamte gekommen wären, die aber nicht deutsch sprechen konnten, deshalb mußte die Zimmerfrau Dolmetsch spielen. Die Pässe, die die Beiden vorzeigten, wurden wieder zurückgegeben, weil auf Grund einer telephonischen Anfrage mitgeteilt wurde, daß gegen die Träger der in den Pässen eingetragenen Namen nichts vorliege. Interessant ist, daß der Kriminalist, der im Parkhotel die Pässe ansah, erkennen mußte, daß die im Esplanadehotel vorgezeigten sich mit diesen nicht deckten. Trotz eines Verdachtes des Kriminalbeamten telephonierte die Oberstadthauptmannschaft, man solle die Beiden wieder freilassen. Die Zimmerfrau erzählte, daß bald nach dem Abgang der beiden Kriminalisten ein Herr zu den Beiden gekommen sei. Man habe die Zimmertür von innen verschlossen und ungefähr eine Stunde verhandelt. Schultz und Tillessen hätten darauf erklärt, sie müßten sofort abreisen. Das war am 22. Dezember. Wohin sie gegangen sind, weiß man nicht. Die deutschen und ungarischen Kriminalisten haben eine Reihe von ungarischen Städten abgesucht, ohne die Beiden zu finden. Weiter sind in einem Budapester Hotel verschiedene Mädchen vernommen worden, die auf den Bildern Schultz und Tillessen wiedererkannten. Schultz hat den Mädchen gegenüber erklärt, er sei aus Saalfeld. Als Tillessen nach seiner Narbe auf der Nase gefragt wurde, erklärte er, er habe sich geschlagen.

Als die Vernehmung dieses Kriminalisten beendet war, erklärte der eine der beiden Verteidiger Killingers, es ließe sich die Beweisaufnahme verkürzen, da die Verteidiger nicht bestreiten, daß Schultz und Tillessen in Budapest seien.

Der Zeuge Pater Saedler,

Priester der Gesellschaft Jesu, aus Essen, sagt, daß er mit Erzberger sehr viel spazieren gegangen sei, jedoch niemals allein, stets seien Frau Erzberger und sein Kind mitgegangen. Erzberger und er seien stets vorausgegangen, während die beiden Familienmitglieder in kleiner Entfernung folgten. Die Spaziergänge seien in der Regel nachmittags erfolgt, und zwar jeden Tag. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er irgendetwas beobachtet habe, daß Erzberger verfolgt werde, kann der Zeuge nicht antworten.

Zeuge Waldvogel erzählt, wie er seine Erhebungen in Saalfeld, dem Geburtsort des Schultz, gemacht habe. Er fand dort in der Wohnung der Mutter einen Frachtbrief und ein Telegramm. Er stellte ferner fest, daß Schultz und Tillessen dort am 5. August zusammengetroffen seien und dann später nach Berlin abreisten.

Frau Gockel aus Stuttgart gibt über den Aufenthalt Schultz' und Tillessens in ihrem Gasthofe in Stuttgart Auskunft. Inspektor Rückert über seine Feststellungen in der Stuttgarter Wäscherei, in welchem die beiden ihre Wäsche waschen ließen.

Gegen ½6 Uhr wurde die Sitzung vertagt. Am Freitag findet die Ortsbesichtigung in Griesbach, Oppenau und dem Gasthaus (Zuflucht) statt.

Brauns Stoffarben,
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen einschlägigen Geschäften zu haben. 8131

Gottesdienst-Ordnung

Sonntag, den 11. Juni.

Sammlung für die Diakonenanstalt in Duisburg und Ev. Frauenasyl in Ummeln.

Bochum. Christuskirche. 8 Uhr: Past. Schirmacher. 9¾ Uhr: Past. Ritter. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schirmacher. 3 Uhr: Taufstunde: Past. Bockamp. — Lutherkirche. 9¾ Uhr: Past. Bockamp. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Schmidt II. — Pauluskirche. 9 Uhr: Past. Hentschel. 5¼ Uhr: Past. Hentschel. — Friedenskirche. 9½ Uhr: Past. Schirmacher. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Johanneskirche. 9 Uhr: Masurischer Gottesdienst: Past. Schneider. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bockamp. — Krankenhaus-Kapelle. Samstag 8 Uhr: Past. Ritter.

Bibelstunden.

Mittwoch 8 Uhr: Kleinkinderschule, Metzstraße. Donnerstag 7½ Uhr: Vereinshaus. Donnerstag 8 Uhr: Lehrsaal, Lutherkirche.

Kirchenchor.

Christuskirche: Montag 8¼ Uhr: Vereinshaus. Pauluskirche: Freit. 8½ Uhr: Vereinshaus. Lutherkirche: Freitag 8 Uhr. Friedenskirche: Montag 8¼ Uhr.

Vereine und Versammlungen.

Christl. Verein junger Männer, Ottostraße 14. C. V. J. M.-Gemeinschaft: Mittwoch 8¼ Uhr: Versammlung. Haupt-Abteilung: Sonntag, 8¼ Uhr: Mitglieder-Versammlung; Mittwoch 8¼ Uhr: Bibelstunde. Jugend-Abt.: Sonntag: Mitglieder-Aufnahme und Unterhaltungsabend; Dienstag 8 Uhr: Turnen; Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde; Samstag 7½ Uhr: Gebetsstunde. Schüler-Abteilung: Dienstag 5¼ Uhr: Vortrag; Donnerstag 5½ Uhr: Bibelstunde.

Evang. Jünglings- und Männerverein „Wartburg". Sonntag 6½ Uhr: Abmarsch zu den Schlagballwettspielen; 5—7 Uhr: Jugendabteilung; 8 Uhr: Abendspaziergang. Aeltere Abteilung. Montag 5—9 Uhr: Turnen, Drusenbergschule. Dienstag 8 Uhr: Posaunenchor. Bezirksversammlung. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde in beiden Abteilungen mit Eltern. Donnerstag 8 Uhr: Orchester. Freitag 5 Uhr: Spielen, Stadtparkwiese. Samstag 8 Uhr: Mitarbeitersitzung.

Vereine und Versammlungen im 7. Pfarrbezirk.

Sonntag vorm. 4¾ Uhr Hauptbahnhof: Abfahrt der Jugendgruppe zum Tagesausflug. Freitag 8 Uhr: Lutherkirchenchor. Mittwoch 4 Uhr: Arbeitsnachmittag der Frauenhülfe (Jugendheim).

Treubund, ev.-kirchl. Enthaltsamkeitsverein. Sonntag 8 Uhr: Versammlung.

Kirchl.-Evang. Gemeinschaftsverein Bochum, Adolfstr. 20: Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 5¼ Uhr: Evangelisation. Montag 8 Uhr: Jugendbund. Donnerstag 7½ Uhr: Bibelstunde.

Bochum-Hamme. Kirche. 8 Uhr: Pastor Eberth. 9¾ Uhr: Past. Heyder. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Eberth. 2 Uhr: Taufen: Past. Eberth. Dienstag 7½ Uhr: Bibelbesprechung. — Kleinkinderschule in der Feldsiepenstr. 9¾ Uhr: Past. Eberth. 11 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Heyder. Dienstag 8 Uhr: Bibelstunde. — Frauenverein. Mittwoch 3 Uhr: Arbeitsstunde. Jungfrauen-Vereine 1 und 2: Sonntag 3 Uhr: Versammlung. Jünglings- und Männer-Verein. Sonntag 11 Uhr: Posaunenchor 1; 3 Uhr: Versammlung. Montag 5½ Uhr: Turnen. Dienstag 5½—7 Uhr: Trommeln; 7½ Uhr: Bibelbesprechung. Mittwoch 5½ Uhr: Sport. Donnerstag 5½ Uhr: Turnen. Freitag 5½—7 Uhr: Trommeln; 7—8½ Uhr: Posaunenchor 2. Samstag 6 Uhr: Sportplatz Dorstenerstraße. Kirchenchor 1: Donnerstag 8 Uhr: Probe. Kirchenchor 2: Mittwoch 8 Uhr: Probe. Kirchl. Blaukreuzverein: Sonntag 5 Uhr: Kleinkinderschule v. d. Reckestr. 57: Versammlung. Kirchl. Stadtmissionsverein (Oberdyck): Sonntag und Donnerstag 5 Uhr: Bibelstunde.

Wiemelhausen. Melanchthonkirche. 10½ Uhr: Past. Reckert. — Petrikirche. 9½ Uhr: Past. Reckert. 11½ Uhr: Taufen; 3 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 4 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 7 Uhr: Frauenchor; 8 Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Altenbochum. 9¾ Uhr: Past. Iris. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Der Jünglingsverein nimmt an den Wettspielen in Bochum teil. Dienstag 7 Uhr. Trommler und Pfeifer. Mittwoch 5 Uhr: Bibelstunde in der Schule auf Prinz von Preußen. 8 Uhr: Bibelstunde im Lutherhaus. Donnerstag 3½ Uhr: Frauenverein. 8 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst. 8½ Uhr: Kirchenchor. Freitag 7 Uhr: Spielen des Jünglingsvereins.

Weitmar. 8 Uhr: Past. Sassenberg. 10 uhr: Past. Görtz. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 uhr: Kirchentaufen. — Bibel-, Gemeinschafts- u. Vereinsstunden. 1. in Weitmar: Sonntag 3 Uhr: Jugendverein. 3 uhr: Jungfrauenverein. 5 Uhr: Männer- und Jünglingsverein. Montag 7 Uhr: Gem. Chor „Immanuel". Dienstag 4½ Uhr: Frauenchor Weitmar. 8 Uhr: Jungmännerabteilung. Mittwoch 5 Uhr: Knabenabteilung. 8 uhr: Bibel- und Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaale. Donnerstag 4 Uhr: Frauenchor Bärendorf-Süd. 7½ Uhr: Jungfrauenverein, Unterhaltungsstunde. ½8 Uhr: Jugendverein, Stenographie. 8 Uhr: Turnen im Gemeindesaale. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung des Männer- und Jünglings- und Jugendvereins. Samstabend 8 Uhr: Männerchor. — 2. in Weitmar-Mark: Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. 5 Uhr: Bibelstunde. Montag 8 Uhr: Frauenchor. Dienstag 7 Uhr: Jungfrauenchor. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. — 3. in Eppendorf: Sonntag 3 Uhr: Jungfrauenverein. 5 uhr: Blaukreuzverein. 8 Uhr: Evangelisation in der Kinderschule. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Frauenchor Eppendorf. Donnerstag 5 Uhr: Frauenverein Eppendorf. 8 Uhr: Jungfrauenverein, Bibelbesprechung. Freitag 8 Uhr: Bibelbesprechung im Jugendbund der Kirchlichen Gemeinschaft Eppendorf.

Weitmar-Nord. 9½ Uhr: Gottesdienst. 10¾ uhr: Taufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 1,30 Uhr: ab Bahnhof Süd Ausflug des Frauenvereins.

Uemmingen. Vorm. 9½ Uhr: Past. Kromberg: 10¾ Uhr: Kirchentaufen. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Jungfrauenverein. Montag 8 Uhr: Bibelstunde. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor. Donnerstag 8 Uhr: Frauenchor. Samstag 4 Uhr: MBK.

Gerthe. 9½ Uhr: Past. Ruwwe. 10½ Uhr: Kindergottesdienst. 11½ Uhr: Taufen. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Mittwoch 8 Uhr: Posaunenchor. Donnerstag 3 Uhr: Frauenhilfe. Freitag 7½ Uhr: Vorbereitung für den Kindergottesdienst.

Wattenscheid. Friedenskirche. Vorm. 8 Uhr: Past. Kuhlmann. 10 Uhr: Hülfsprediger Tiesler-Barmen (Probepredigt). 2 Uhr: Kindergottesdienst: Past. Bonne. 3 Uhr: Taufstunde. — Alte Kirche. 9 Uhr: Masur. Gottesdienst: Gemeindehelfer Lux. — Krankenhausgottesdienst 10 Uhr: Past. Kuhlmann. — Amtswoche: Past. Bonne. — Höntrop. ½10 Uhr: Past. Bonne.

Bochum.

Ev. Gemeinschaft (Auferstehungs-Kirche), Bochum, Alleestr. 48. Sonntag vorm. 9½ Uhr: Predigt: Prediger Meinhardt. 11 Uhr: Sonntagschule. 6 Uhr: Missionsvortrag. 7 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Ev.-luth. Gemeinde, Bochum, Dibergstr. 52. Sonntag nachm. 2 Uhr: Uebung des Männerchores; 3¼ Uhr: Predigtgottesdienst, anschließend Gemeindeversammlung: Superintendent Ziemer. Montag nachm. 4 Uhr: Unterricht der Kinder; 6 Uhr: Frauenverein; 8 Uhr: Uebung des Kirchenchores. Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Altkatholische Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in der Johanneskirche: Pfarrer Engel.

Baptisten-Gemeinde, Bochum, Hermannshöhe 21. Sonntag vorm. 9½ Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt: Prediger Fleischer. 11 Uhr: Sonntagsschule. 5 Uhr: Jugendverein. Mittwoch abend 8 Uhr: Gebetsandacht.

Baptisten-Gemeinde Weitmar, Bergstraße. Sonntag vorm. 9 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt: Prediger Menge, Gladbeck. 10½ Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abend 7 Uhr: Bibel- und Gebetstunde.

Das sagenhafte goldene Kreuz.

Auch die klugen Berliner fallen manchmal auf krassen Blödsinn herein und schenken den seltsamsten Märchen Glauben, sofern eine „Sache", ein gutes Geschäft damit verknüpft scheint. Im Mittelpunkt eines solchen modernen Märchens stand ein „goldenes Kreuz aus Flandern", das mehrere Millionen Mark wert sein sollte. Der Berliner Kriminalpolizei war zu Ohren gekommen, daß mit diesem Kreuz ein ausgedehnter Kettenhandel getrieben werde, trotzdem niemand das Kreuz gesehen habe. Der Handel spielte sich besonders in Schankwirtschaften und Cafees in der Dresdener Straße und ihrer Umgebung ab. Aus den Verhandlungen, die stets nur im Flüsterton geführet wurden, war schließlich soviel zu entnehmen, daß das massiv goldene Kreuz von deutschen Soldaten aus einem Kloster in Flandern gestohlen sei und jetzt im Safe einer Berliner Bank liegen sollte. Beamte gingen der Sache auf den Grund und ermittelten alle Leute, die bei dem Kettenhandel ihre Hand im Spiele hatten und einen bestimmten Prozentsatz von dem Erlös bekommen sollten. Der Kunstwert des Kreuzes einschließlich des Metallwertes war ursprünglich auf 7 Millionen Mark angegeben worden. Dafür hatte aber keiner der Zwischenhändler einen endgültigen Abnehmer gefunden. Deshalb war man jetzt übereingekommen, nur den Metallwert auszubeuten und zu diesem Zweck das Kreuz zu zerschlagen und in einzelnen Teilen einzuschmelzen. Dabei sollten an reinem Goldwert immer noch vier Millionen Mark herauskommen. Soweit war der Handel gediehen, als die Kriminalbeamten, rückwärts forschend, jetzt endlich auch den Urheber der ganzen Geschichte ausfindig machen und zur Verantwortung ziehen konnte. Es ist das ein junger Mann, der erzählt hatte, sein Schwager besitze das Kreuz und habe ihn mit der Verwertung beauftragt. Nun wurde auch der Schwager, ein Mann in angesehener Stellung, vernommen, und da ergab sich denn, daß der junge Mann die ganze Geschichte von A bis Z erfunden hatte zu dem Zweck, sich wichtig zu machen und Kredit zu verschaffen. Der angebliche Besitzer des Kreuzes erklärte gleich, daß nur sein jüngerer Schwager, der seiner Familie schon manche Unannehmlichkeit bereitet habe, der Erfinder des Märchens sein könne. Als daraufhin der junge Mann aus dem Nebenzimmer vorgeführt wurde, um sich zu rechtfertigen, warf der Schwager in berechtigter Entrüstung und Aufregung Hut und Mantel hin und empfing ihn mit einigen derben Ohrfeigen. Diese hatten die Wirkung, daß er sofort den ganzen Schwindel einräumte.

Vermischtes.

Nernst kontra Einstein. In einer kürzlich im Verlag von Springer, Berlin, erschienenen Schrift „Das Weltgebäude im Licht der neueren Forschung" rückt der bekannte Physiker-Chemiker Walter Nernst von Einsteins Relativitätstheorie ab. Er bekennt sich unbedingt als Anhänger der Einsteins Theorie feindlichen Lehre des Lichtäthers und will an unseren erfahrungsmäßigen Begriffen von Raum und Zeit, die bekanntlich Einstein gestürzt haben will, auch in den gewaltigen Dimensionen des Weltenraumes unbedingt festhalten.

Wochen-Anzeiger

Wilh. Schürmann
Brückstraße 47 ** Fernruf 556
empfiehlt sich zur Lieferung nur feinster Kolonialwaren. — Eigene Kaffeerösterei.

Körding & Schwarz / Bochum, Rottstr. 46
Musik-Instrumente jeder Art
Großes Lager in Schallplatten u. Grammophonen.

A. Wagener — Brückstraße 63
Sofas, Chaiselongues, Matratzen, Klubmöbel, Reparaturen

Konditorei und Kaffee **Heinrich Althoff**
Angenehmer Familien-Aufenthalt.
Telefon 2074 — Mühlenstraße 4

Rolladen, Jalousien, Rollschutzwände und deren Reparaturen
H. & E. Roy, Kanalstraße 43, Telefon 3230

Messer-Clauberg
Bongardstraße 19.

W. Pniewski / Bochum
Alleestraße 126. Fernruf 3614. Bahnhofstr. 49.
Zigarren- u. Tabakwaren-Großhandlung (en gros — en detail). Sämtliche Rauch-, Kau- und Schnupftabake. — Vertreter erstklassiger Fabriken.

Otto Köddewig, Bochum
Große Beckstraße 16. Fernsprecher 3125.
Installations-Geschäft für elektr. Licht-, Kraft- und Schwachstrom-Anlagen. Lieferung moderner Beleuchtungskörper. Ausführung aller vorkommenden Reparaturen.

Kohlen u. Koks
Alleinverkauf von Anthracit (Langendrahm)
Gustav Gräfe (Inh. A. Bana)
Buddenbergstr. 9 Tel. 122

M. Paefgen — am Kaiser-Friedrich-Platz
Fahrräder, Nähmaschinen, Waschmaschinen, Herde etc.

Uhren und Goldwaren
Eigene Reparatur-Werkstatt
Wilhelm Fiege Friedrichstraße 35.

H. Richter Bochum, Dorstener Str. 10, Fernsprecher 1280
Tabakwaren-Großhandel
Zigaretten / Zigarren

Zahnpraxis P. Sachse
Bochum, Viktoriastraße 91 / Tel. 2361
Sprechstunden: 9—12 vorm. u. 2—7 nachm.
Schonende persönliche Behandlung, eigenes Laboratorium, mäßige Preise

Holzhandlung Hermann Ströter
Fernruf 436 Bochum Fernruf 436
Lagerplatz und Büro: Freiligrathstraße. Wohnung: Wielandstr.
Hölzer aller Art für Bau- und Schreinerzwecke. Stangen, Pfähle und Betonstützen.

Schwarzhoff's Möbel- u. Dekorations-Geschäfte
Bochum. Inhaber: Hager u. Brenne
durch Reellität, sowie Gediegenheit und Preiswürdigkeit bestens bekannt. Ausstellungsräume: Hellwegstraße 9, Wittenerstraße 2 und 3. (1., 2. und 3. Etage)

Leopold Samuel / Buddenbergstr. 17, Telefon 1777
Gas- und Kohlenherde / Beleuchtungs-Gegenstände / Haus- und Küchengeräte

Ludwig Clemens
das Haus der guten Qualitäten.

Eisen ⚒ Metalle u. Papierverwertung / Josef Levy
Zahle für Altpapier, Akten, Zeitungen u. Zeitschriften die höchsten Tagespreise. Bahnhofstrasse 18, Fernsprecher 2094

Aus der guten alten Zeit Bochums.

In der guten alten Zeit hatten die Menschen auch schon unter dem Spürsinn und der Dreinrederei der Behörden zu leiden. Ob das Dreinreden in private Angelegenheiten immer angebracht war, wagt der Chronist nicht zu entscheiden. Interessant ist, daß im Jahre 1833 der damalige Landrat glaubte einschreiten zu müssen gegen die Unsitten, die auf den sogt. Gebehochzeiten und sonstigen Familienfeiern eingerissen waren. Er erließ dagegen im Wochenblatt vom 6. Juli 1833 folgende Warnung:

Es ist neuerdings der Fall wieder eingetreten, daß Eingesessene des hiesigen Kreises wegen Haltung und Beiwohnung sogenannter Gebe-Hochzeiten haben in Strafe gewommen werden müssen.

Da ich nun wünsche, daß solche Bestrafungen künftig nicht mehr vorkommen möchten, und in Erfahrung gebracht habe, daß ungeachtet des Verbots dennoch Gebe-Hochzeiten unter anderem Namen gegeben und die Gaben in Nebenhäusern empfangen werden, so bringe ich zur Warnung folgende Bestimmungen der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Mai 1829 (Amtsblatt 1829, Stück 24, Nr. 221) hiermit in Erinnerung:

1. „Die Gebe-Hochzeiten und alle bei Kindtaufen, Hausbauten und anderen Veranlassungen gewöhnlichen Schmausereien und Festlichkeiten, zu welchen nahe und entfernte Bekannte eingeladen und bei welchen von den Eingeladenen Geschenke dargebracht, auch wohl hin und wieder aufgezeichnet werden usw., sind verboten.
2. Bei Contraventionen gegen dieses Verbot ist
   a) derjenige, welcher die Gebe-Hochzeit oder die Schmauserei veranstaltet hat mit 25 Thlr.,
   b) diejenige Person, welche die Gäste dazu eingeladen hat, mit 10 Thlr.,
   c) jeder Gast, welcher sich dabei eingefunden, mit 3 Thlr.,
   d) diejenige Person, welche die Geschenke aufgeschrieben, mit 10 Thlr.,
   e) endlich, wenn die Schmauserei in einem Wirtshause gehalten, der Wirt mit 25 Thlr.

Geldstrafe, welche in die Armenkasse fließt, zu belegen.

3. Innerhalb seines Hauses oder eines dazu gemietheten Lokals kann jeder Einwohner Verwandte und Freunde bewirthen.

Es bleiben aber alle mittelbare oder unmittelbare Aufforderungen der Gäste zur Darreichung von Geschenken usw. bei den unter § 2 festgesetzten Strafen untersagt."

Bochum, den 4. Juli 1833.

Der Landrath:
Gr. v. d. Recke-Volmerstein.

Die erste telegraphische Depesche!

Heute, wo uns der Draht Geschehnisse aus aller Welt im „Handumdrehen" übermittelt, denken wir wenig darüber nach, wie mühselig vor hundert Jahren die Nachrichten sickerten. Man lächelt darum über folgende Sensationsmeldung, die das Wochenblatt vom 28. Sept. 1833 zu berichten hat:

Korrespondenz-Nachrichten.

Bochum, den 27. September 1833.

Gestern Abend verkündigte uns der fernherrollende Donner der auf der Höhe zu Witten aufgepflanzten Kanonen den glücklichen Anfang des dortigen Schützenfestes, und schon heute freuen wir uns nachstehende nähere Nachrichten über die Feier mittheilen zu können:

Telegraphische Depesche.
Eingegangen in Bochum am 27. Sept., 5 Uhr 1 Minute 35 Secunden.
Witten, den 27. September.

Heute Morgen um 7 Uhr marschirte das Bataillon, den Obristen an der Spitze, begleitet von den Häuptern der benachbarten Schützenschaften zum Schützenfelde hin. Die militairische Ordnung beim Ausmarsch, die wohlgewählte Uniform der Schützen und insbesondere die vorzügliche Musik machten einen günstigen Eindruck auf die Fremden, welche sich von allen Seiten in zahlreicher Menge eingefunden hatten. Die Schützen sind vom besten Geiste beseelt, und hatten das Glück, die vollkommenste Zufriedenheit darüber äußern zu hören.

Gegen 5 Uhr zog das Bataillon in guter Ordnung und Haltung in die Standquartiere zurück.

Der Himmel ist trübe. Das Hauptmanoeuvre beginnt morgen.

Herstellung in eigener Fabrik — **F. W. Böhmer** Schuhwaren, Bochum. — *Anerkannt billigste Preise*

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft Filiale Bochum Wilhelmsplatz 10
erledigt alle bankmässigen Geschäfte.
Fernspr. 3572-3577. Drahtanschr.: Hanseatic. Reichsb.-Girokonto. Postsckeckk. Essen 927

Wilh. Bohlmann G. m. b. H.
Linoleum für Fußböden und Möbel / Tapeten Eingang von Neuheiten in großer Auswahl
Kokosläufer und Teppiche
Bochum, Alleestraße :-: Fernsprecher 124 und 158
Abteilung Glas-, Farben- u. Lacke-Großhandlung :-: Zum Konservieren von Linoleum- u. Parkettböden empfehle:
Ia. Bohnerwachs, Cirine etc., Bohnerbesen, Stahlspäne.
Spiegel-Fabrikation. Eigene Schleiferei und Belegerei. Anfertigung von Spiegeln aller Art.

Beleuchtungs- u. Kunstgewerbehaus
Gustav Meyer Bochum
Fernsprecher 3165 ** Wittenerstraße 12
Elektrische Beleuchtungskörper
Alle einschlägigen Artikel.

H. Möllmann Mühlenstraße 6.
Besteingerichtete Reparatur-Werkstatt für Korbwaren und Rohrstühle

Puth & Freesen / Blücherstraße 11, Telefon 1923.
Seilerei- und Spinnerei-Erzeugnisse
Polstermaterialien-Großhandlung.

St. Kersting Bochum, Marktplatz 6, 7, 8 u. 9, Fernruf 1269
Glas, Porzellan, Haushaltwaren
Abt. Buchhandlung: Gesang- und Gebetbücher.

Melba-Depot · Bochum
Brückstraße 11. Fernsprecher 2456.
Schokoladen- und Zuckerwaren en gros — en detail
Stets reichhaltiges Lager führender :: deutscher Schokoladenmarken ::

Bochumer Weich- u. Schiess-Gesellschaft
Vertreterbesuch unverbindlich
Rufen Sie 2521 an
Kortumstraße 24

Wilh. Hoffmann vorm. Ww. L. Kautz
Bochum, Hattingerstraße 29
Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche, Strumpf- und Wollwaren.

Damen-Konfektion
Adolf Viefhaus
Bochum, Friedrichstr. 5.
Kleiderstoffe.

Mummelthey's Centralbuchhandlung
Telefon 3968, Bochum, Obere Marktstr. 31. Gegr. 1872
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung
Ständige Bilder-Ausstellung
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Papier- u. Schreibwaren-Großhandlung

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks Kaiser-Wilhelmstraße.

A. Schulte-Ladbeck & Co.
Grubentechnische Apparate und Instrumente
Spez.: Thermometer.
Reparaturwerkstatt für sämtliche Apparate.

Eduard Köllermann / Rottstr. 39 41, Telefon 444.
Filiale Friedrichstraße 2.
Spezialgeschäft für eine gediegene **Lederwaren.**

Statt Karten

Meine Verlobung mit Frau Christel Clemens geb. Helten gebe ich hiermit bekannt.

Ant. Kaup
Redakteur

Bochum, 11. Juni 1922. Roonstr. 14.

Christel Clemens
Antonius Kaup
Verlobte

Die Verlobung unserer Tochter Paula mit Herrn Gustav Ascheuer jun. in Bochum beehren wir uns anzuzeigen.

Franz Reuter und Frau
Paula geb. Groppe.

Bochum, Weiherstr. 18, den 10. Juni 1922.

Meine Verlobung mit Fräulein Paula Reuter beehre ich mich anzuzeigen.

Gustav Ascheuer jun.

Bochum, den 10. Juni 1922.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit Herrn Adolf Diedrichs zeigen an

Aug. Niedermeyer u. Frau
Lina geb. Süllwold.

Bergkirchen

Helene Niedermeyer
Adolf Diedrichs
Verlobte.

Bochum

10. Juni 1922.

Dr. med. Hans Güntz
Ilse Güntz geb. Müller
geben ihre
Vermählung
bekannt.

Bochum, Bergmannsheil, den 6. Juni 1922.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Freitag morgen 10 Uhr meine innigstgeliebte Frau und Mutter meiner zwei lieben Kinder, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Marta Scheller
geb. **Spangenberg**

im blühenden Alter von 27 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Werne b. Bochum, Köln, Waldeck, Unterbreitzbach, Essen, Lüdenscheid, Aachen, den 9. Juni 1922.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. ds. Mts., nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Talstraße 4 aus statt. Trauerfeier 1/3 Stunde vorher.

Allen denen, die keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche.

Stadt Bochum

Ausgabe der neuen Hauptbrotblätter in Bochum.

Denjenigen Einwohnern, die die neuen Hauptbrotblätter aus irgend einem Grunde in den Bezirken (Schulen) nicht abgeholt haben, ist zur Abholung der Karten am **Montag, den 12. Juni 1922,** im Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes Trankgasse 7, Eingang B, Zimmer 35, in der Zeit von 8½ Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags, Gelegenheit gegeben.

Bochum, den 9. Juni 1922.

Der Magistrat.

Amt Harpen.

Bekanntmachung.
Lebensmittelkarten-Ausgabe

Die Ausgabe der neuen Hauptbrotscheine geschieht nach folgendem Plane:

Warenbezugsheft Nr.	Tag der Ausgabe	Zeit	Lokal
Gemeinde Gerthe			
1—450	Dienstag, 13. Juni	8½—11½	Bantförder
451—900	„ 13. Juni	8½—11½	Schumacher
901—1350	„ 13. Juni	2½— 5½	Bantförder
1351—1800	„ 13. Juni	2½— 5½	Schumacher
1801—2250	Mittwoch, 14. Juni	8½—11½	Bantförder
2251—2700	„ 14. Juni	8½—11½	Schumacher
2701—3150	„ 14. Juni	2½— 5½	Bantförder
3151-Schl.	„ 14. Juni	2½— 5½	Schumacher
Gemeinde Harpen			
4000—4450	Dienstag, 13. Juni	2½—6	Wiesche-mann
4451-Schl.	Mittwoch, 14. Juni	2½—6	Wiesche-mann

Alle diejenigen, deren Brotbuch-Nr. über 3900 lautet, erhalten ihre Marken in der Zeit vom 16. bis 17. Juni 1922, vormittags von 8—11½ Uhr im Amtshause, Zimmer Nr. 8.

Die Menagen-Inhaber empfangen ihre Marken am Freitag, den 16. Juni, nachmittags von 3—5 Uhr im Amtshause, Zimmer Nr. 8.

Ausnahmen von obiger Einteilung können nicht gemacht werden. Diejenigen Personen, welche ihre Karten nicht an den festgesetzten Terminen abholen, können dieselben für die Gemeinde Gerthe im Amtshause, Zimmer Nr. 8 und für die Gemeinde Harpen bei der Verwaltungsstelle in Harpen aber erst von Montag, den 19. Juni 1922 ab vormittags von 8—11,30 Uhr erhalten.

An Kinder unter 14 Jahren werden Lebensmittelkarten nicht ausgehändigt.

Das Warenbezugsheft ist mitzubringen.

Die Brotselbstversorger, denen noch Karten zustehen, empfangen diese gegen Vorzeigung des Brotbuches:

a) Gerthe, im Amtshause, Zimmer Nr. 8, am Freitag und Samstag, den 16. und 17. Juni 1922, vormittags von 8 bis 11½ Uhr,

b) Harpen in der Verwaltungsstelle in Harpen zur gleichen Zeit wie in Gerthe.

Reklamationen sind gleich beim Empfang der Lebensmittelkarten vorzubringen, da sie später nicht mehr berücksichtigt werden.

Darum: Marken und Karten gleich beim Empfang nachzählen. 11810

Amt Harpen in Gerthe.
Geschäftsstelle für Volksernährung.

Gemeinde Eickel.

Brotkartenausgabe.

Die neuen Brotkarten werden, wie folgt ausgegeben: in der Wirtschaft Kraft, Horststr. 39, am Montag, den 12. Juni 1922 von 7,30 bis 11,30 Uhr vormittags für Ackerstr., Bahnweg, Baukauer-, Bielefelder-, Brenner-, Cranger-, Feldkamp-, Friedrich-, Garten-, Graben-, Goethe-, Heer-, Hibernia-, Holsterhausener-, Herner-, Heinrich- und Horststraße.

Von 2 bis 5 Uhr nachmittags: für Dorstenerstr. Nr. 139 bis Schluß, Industrie-, Juliastr., Kastanienallee, Kürassierstr., Landgrafenstr. Nr. 64 bis Schluß, Linden-, Mittel-, Röhen-, Richard-, Rottbruch-, Schiller-, Schul-, Sedan-, Shamrock-, Wanner-, Wasser-, Wiesen-, Wörthstr.

Im Gemeindesaal am Markt, am Dienstag, den 13. Juni 1922, von 7,30 bis 11,30 Uhr vormittags, für Bahnhofstr., Baltz-, Behrens-, Berg-, Bismarck-, Bochumer-, Blücher-, Bontkattus-, Bülow-, Burg-, Colonie-, Dennewitz-, Derfflinger-, Dornebürger-, Dorstenerstr. Nr. 25 bis 138, Eintracht-, Friedgras-, Füsilier-, Gärtner-, Gabelsberger- und Göbenstr.

Von 2 bis 4,30 Uhr nachmittags: für Hardenbergstr., Harkort-, Herzog-, Hoch-, Hofsieder-, Hordelerstr., Jäger-, Jahn-, Kanonier-, Katzbach-, Kaiser-, König-, Kleist-, Körner-, Krupp-, Kurfürstenstr., Kuhkampweg, Langekamp-, Landgrafenstr. bis Nr. 63, Leipzigerstr., Lohof-, Lothringer- und Lützowstr.

Am Mittwoch, den 14. Juni 1922 von 7,30 bis 11,30 Uhr vormittags: für Magdeburgerstr., Märkische-, Manteuffel-, Marienstraße, Markt, Mühlenstr., Moltke-, Neukönig-, Neukamp-, Pionier-, Rainer-, Reichs-, Riemker-, Roon-, Roß-, Schillstr., Schultenhof, Steinstr., Tauroggen-, Theodor-, Verbindungs-, Viktoria-, Wilhelmstr., Wilhelmplatz, Wrangel-, York-, Zeppelin-, Bur-Niedenstr., Zwiebelgasse.

Die für die einzelnen Straßen angegebenen Ausgabezeiten müssen genau innegehalten werden. Wer unterläßt, seine Karten rechtzeitig abzuholen, hat beim späteren Empfange eine Gebühr von 3 Mk. zu entrichten.

Die Karten werden gegen Vorlage des Lebensmittelausweises ausgegeben, und zwar an eine Person nur für 2 Familien. Die empfangenen Karten sind sofort nachzuzählen. Spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Ersatz für verlorene oder gestohlene Karten wird nicht gegeben.

Das Meldeamt ist am Dienstag, den 13. 6. 22, nachmittags und am Mittwoch, den 14. 6. 22 geschlossen.

Eickel, den 9. Juni 1922.

Der Amtmann.

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des Viehbestandes der Gemeinde Eickel vom 1. Juni 1922 behufs Erhebung der Abgabe zur Bestreitung der Entschädigung für die auf polizeiliche Anordnung wegen Rotkrankheit oder Lungenseuche getötete oder nach dieser Anordnung an der Seuche gefallene Vieh liegt vom 10. ds. Mts. ab 14 Tage lang im hiesigen Polizei-Büro, Amtshaus II, Zimmer 18, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb obiger 14tägiger Frist bei dem Gemeindevorstand anzubringen.

Die Abgabegebühr beträgt für Pferde, Esel pp. 3 Mk., für Rindvieh 10 Mk. pro Stück. 11811

Eickel, den 8. Juni 1922.

Der Amtmann.

Amt Langendreer

Nachdem gegen die Baufluchtlinienänderung im Winkel der Kaiserstraße und der Straße 6 Einwendungen nicht erhoben worden sind, wird der Plan gemäß § 8 des Baufluchtengesetzes vom 2. Juli 1875 hierdurch mit dem Bemerken förmlich festgestellt, daß derselbe von Dienstag, den 6. Juni 1922 ab 14 Tage lang auf dem hiesigen Amtsbauamte (Zimmer 14/15) zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Langendreer, den 28. Mai 1922. 11834

Der Amtmann Jacobi. **Der Gemeindevorsteher** Gräfer.

Ohne Operation

Frauenleiden, Blutungen, Haut-, Blasen-, Geschlechtsleiden Nerven-, Asthma-, Lungen- und Magenbeschwerden, Geschwüre, Flechten, Krätze, in 24 Stunden. Beinleiden behand.

Büscher früher städt. Arzt in Jamaika N. Y., Amerika. 1903 Vizepräsident der Amerik. Vereinigung, der Aerzte und Operateure von Amerika.

8142 Bochum, Bahnhofstr. 40 — Sprechst.: 10—12, 3—6 Uhr.

Miets-Gesuche

Für mehrere Beamte unseres hiesigen Bauburos suchen wir per sofort mehrere

möblierte Zimmer

evtl. mit voller Pension. Angebote an

Siemens-Bauunion
G. m. b. H. Kommanditgesellschaft
Bauburo Bochum.
Essenerstr.

Offene Stellen

Durch das

Städtische Arbeitsamt Bochum

Trankgasse 7, Eingang L (Telefon: Stadtzentrale

werden Arbeitnehmer für alle Berufsarten vermittelt.

Junge Leute

d. zur See fahren woll., erb. vorh. Auskft. u. Rat. **Auskunftei Hamburg 36,** Schif. 112, F. 98.

Tüchtige

Einschaler

und

Zimmerleute

für dauernde Arbeit gesucht. Zu melden

Baustelle

Carl Brandt,
Preß- und Hammerwerk
Theodor Pfingstmann
Recklinghausen-Süd.
Voller Ingnor,
Hellbachstraße.

Eine in Büroarbeiten erfahrene

junge Dame,

die auch stenographieren und maschinenschreiben kann, zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter **L. M. 600** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Tüchtiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, für morgens oder auf ganze Tage gesucht.

Frau Gerstemeier,
Bochum-Engelsburg,
Hammer Grenze 3.

Jüng. Mädchen

a. liebst. vom Lande in kleinem Haushalt gesucht.

Frau W. Grüter,
Königsallee 33.

Sauberes

Morgenmädchen

für kleinen Haushalt gesucht. Altenbochum, am Gartenplatz 4.

Bergwerksgesellschaft sucht für sofort eine

Stenotypistin

welche flott stenographiert und Maschine schreibt. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter Nr. 11771 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Der Zentralarbeitsnachweisbes Landkreises Bochum in Bochum, Bismarckstr. 10, Zimmer 5 sucht eine Anzahl

Mädchen und Frauen

als Landarbeiterinnen nach dem Harz. Interessentinnen wollen gefl. die äußerst günstigen Bedingungen bei vorgem Arbeitsnachweis einsehen.

Ein saub. Mädchen für halbe Tage gesucht. Altenbochum, Wittenerstraße 80.

Bettenhaus

Trotz enormer Preissteigerung biete ich infolge noch günstiger Einkäufe große Vorteile

Kopfkissen echt rot Inlett und 2½ Pfd. gute Federn **270.-**
Kopfkissen echt rot Inlett und 2½ Pfd. Halbdaunen **365.-**
Oberbett echt rot Inlett und 6 Pfund Halbdaunen **1240.-**
Oberbett echt rot Inlett und 6 Pfund Halbdaunen **1475.-**

Schlafzimmer „Frieda"
fl. weiße Lackierung, Ia süddeutsche Arbeit, bestehend aus 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränkchen, 1 Stuhl, 1 Metallbett mit Stahldrahtmatratze **9100.-**

Schlafzimmer „Agnes"
fl. weiße Lackierung, Ia süddeutsche Arbeit, bestehend aus 1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschränkchen, 1 Stuhl, 1 Metallbett mit Stahldrahtmatratze **9900.-**

Hermann Buschhoff
Bochum, Harmoniestraße 2-8

Kohlenaufbereitung.

Erste Maschinenfabrik Westfalens, auf obigem Gebiete führend, sucht zu baldigem Eintritt mehrere tüchtige

Konstrukteure.

Herren, welche bisher auf anderen Gebieten tätig waren und zur Aufbereitung übergehen wollen, werden ebenfalls berücksichtigt. Anerbieten mit Lebenslauf und allen sonstigen erforderlichen Angaben unter Nr. 115 4 an den Märkischen Sprecher, Bochum.

Hiesige Eisenhandlung sucht auf sofort, spätestens jedoch bis zum 1. August eine tüchtige und zuverlässige

Stenotypistin

aus guter Familie, die in der Lage ist, Diktate schnell aufzunehmen und auf der Maschine wiederzugeben. Bewerberinnen, die in ähnlichen Betrieben tätig waren, werden bevorzugt. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. **11784** an die Geschäftsst. d. Z.

Tüchtige Verkäuferinnen

für mein Manufaktur- und Modewarengeschäft für alle Abteilungen bei hohem Gehalt per September oder früher gesucht. Für Unterkunft wird gesorgt. Offerten m. Ang. der Geh.-Anspr., Bild und Alter erbeten:

David Cosmann jun., Recklinghausen.

Kaufgesuche

Forstgrüne

Tuch- bezw. Trikothose

zu kaufen gesucht.
Offert. unt. Nr. **11801** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Flaschen

kauft

Albert Janzik
Maarbrückerstraße **12.**
Telefon **1036.**

Zahn-Gebisse

Zahn b. **20** Mk. u. mehr
— wenn verwendbar —
kauft **Zahnpraxis 51**
Brückstraße
Auf Haus-Nr. **51** achten!

Goldankauf
E. Beleistein,
Kortumstraße **18.**

Verkäufe

Verzugshalber

Haus

mit abgeschl. Wohnungen, Laden u. Durchfahrt an der Wielandstr. z. verkauf. Architekt Grafhoff, Ottostr. 43.



Empfehle prima hochtragende

Kühe u. Rinder
Max Sternberg, Bochum
Hohenzollernstr. 11.
Telefon 2550.

Futter- und Speisekartoffeln

ab Lager Wittenerstr. 30 (Reichenbach)
Hamme, Gahlenschestr. 146 (Surmannshof)
Riemke, Steinstraße 46 (Grundmann)
Futtermittel-Konsumverein
G. m. b. H.

Schuhmacher-Maschine

(Singer) und Sohlen-Doppelmaschine bill. zu verk. Castroperstr. 183 p.

Wasserschlauch

ca. 30 Mtr. mit Hafvel drahtumsponnen f. 520 M. zu verk. Königsallee 33.

---

1 Küchenschrank, 1 Tisch, 2 Stühle

zu verkaufen.
Wielandstr. 80, 2. Stock, lks.

Zugstiefel

neu, Größe 45 Handwerkerstiefel Gr. 45 weit z. klein, zu verk. Königsallee 33.

Klavier zum Neben

frei. Robertstr. 4, part

Flügel,

guterhalten, wegen Platzmangel zu verkaufen.
W. Schleenbecker,
Gießen, Tel. 633.

Alt Gold, -Silber,
(kein deutsches Silbergeld)
Brillanten, Alt Platin
kauft ständig
Gust. Arbeiter
Goldschmied.
A.B.C.-Straße 13.

Ehevermittlung „FORTUNA"
Bochum Märkischestraße 10
Gegründet 1912
Inhaber: Frau B. Wylodt vermittelt vornehme, sowie Eben jeden Standes streng reell und diskret. Rückporto. Günstige Gelegenheit für Damen

---

Dresdner Bank

Neunundvierzigste ordentliche Generalversammlung.

Gemäß § 25 der Statuten werden die Aktionäre zur

neunundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung,

welche

Freitag, 30. Juni 1922, mittags 12 Uhr

im Bankgebäude **Dresden,** König-Johann-Straße 3 stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Jahresberichts mit Bilanz, Gewinn- und Verlust-Rechnung und den Bemerkungen des Aufsichtsrates hierzu.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung.
3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahlen in den Aufsichtsrat gemäß § 18 der Statuten.

Zur Ausübung des Stimmrechtes in der Generalversammlung sind nach § 27 der Statuten diejenigen Aktionäre berechtigt, welche ihre Aktien oder eine Bescheinigung über bei einem deutschen Notar bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegte Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der nachverzeichneten Stellen:

bei der **Dresdner Bank in Dresden** und **Berlin,** sowie ihren übrigen Niederlassungen,
bei der **Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt** in **Leipzig,**
bei der **Württembergischen Vereinsbank** in **Stuttgart,**
bei der **Deutschen Vereinsbank** in **Frankfurt a. M.,**
bei dem Bankhause **L. & E. Wertheimber** in **Frankfurt a. M.,**
bei dem Bankhause **F. A. Neubauer** in **Magdeburg,**
bei dem Bankhause **A. Levy** in **Köln,**
bei dem Bankhause **Siegfried Simon** in **Köln,**
bei der **Dürener Bank** in **Düren,**
bei dem Bankhause **Simon Hirschland** in **Essen,**
bei der **Eschweiler Bank** in **Eschweiler,**
bei der **Oldenburgischen Landesbank** in **Oldenburg**

gegen eine Empfangsbescheinigung hinterlegen und bis nach der Generalversammlung daselbst belassen.

Stimmberechtigt sind auch diejenigen Aktionäre, die eine Bescheinigung der **Bank des Berliner Kassen-Vereins** vorlegen, wonach ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der letzteren nicht mitgerechnet, bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind

Dresden, den 7. Juni 1922.

Direktion der Dresdner Bank
Nathan Jüdell

...Haus

10. Juni 1922.

...ahlhoff
...e 2-8

...0.-
...0.-
...0.-
...0100.-
...0900.-

...ter Bank

...ordentlicher Generalversammlung.

...ordentlichen Generalversammlung der Stationen werden die ...ersammlung.

...1922, mittags 12 Uhr ...dresden, König-Johann- ...wird eingeladen.

...Tagesordnung:

...Bericht mit Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und den Bericht des Aufsichtsrates.

...Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

...Gewinnverteilung.

...Ersatzwahl für ausgeschiedene Mitglieder des Aufsichtsrates.

...Abänderung des § 18 der Satzungen über die Vergütung des Aufsichtsrats.

...Abänderung des § 5 der Satzungen über die Ausgabe neuer Aktien.

...Abänderung des § 16 der Satzungen über die Stimmrechte in der Generalversammlung.

...Abänderung des § 27 der Satzungen über die Gewinnverteilung.

...Beschlußfassung über die Ermächtigung des Vorstandes, Obligationen bis zu einem Betrage von ℳ 900 000.- auszugeben.

...Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1922.

...Verschiedenes.

...Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens am 5. Tage vor dem Tage der Generalversammlung, den Tag der Hinterlegung und der Generalversammlung nicht mitgerechnet, bei einer der Bank ...Vereins bis nach Abhaltung der Generalversammlung hinterlegt sind.

...Dortmund, im Juni 1922.

...ter Dresdner Bank
...Jüdel

...Alt Gold, Silber, (keine Zahnplomben) Brillanten, Alt Platin kauft ständig zu hohen Preisen Gust. Arbeiter Goldschmied, A.B.C.-Straße 12.

...Ehevermittlung „FORTUNA" ...Bochum, Wittenerstraße 10 ...Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag 3-5 Uhr. ...Diskretion Ehrensache. ...Prospekt gegen Rückporto.

einfach grundlos. Daß unter solchen Umständen die Fahrt auf den Holzbänken der „Transportmaschine" gleichbedeutend war mit einer elektrischen Vibrationsmassage, ist nicht weiter verwunderlich. Also nicht immer reden von der guten alten Zeit. Wie gesagt, wir reisen heute schneller, behaglicher, angenehmer als damals, ob allerdings auch gefahrloser, ist eine andere Frage, die ich für diesmal nicht beantworten will. Und wenn erst der Zentralbahnhof da ist mit seinen Riesenhallen, seinen Wartesälen, seinen Bahnsteigen und seinen Verbindungen nach allen Richtungen hin: nach Hannover, Berlin, Moskau; nach Köln, Paris, London; nach Frankfurt, Basel, Mailand, Rom; nach Hamburg, Kopenhagen, dann ist das Reisen für uns Bochumer eine Kleinigkeit, ein „Kapitalvergnügen" und dann ist Bochum, die Riesenstadt, die Weltstadt, der unbestrittene Mittelpunkt des Ruhrbezirks und weit darüber hinaus, und die Dortmunder platzen vor Neid.

Karl Faber.

Ein Landschaftsbild der Lindener „Donnerbecke" aus längst verklungenen Tagen.

Motto: „Süße, heilige Natur,
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Leite mich an deiner Hand,
Wie ein Kind am Gängelband.
Wenn ich dann ermüdet bin,
Sink' ich dir am Busen hin,
Atme süße Himmelsluft
Hangend an der Mutterbrust.
Ach, wie wohl ist mir bei dir!
Will dich lieben für und für;
Laß mich gehn auf deiner Spur,
Süße, heilige Natur!"

Die Jägerstraße im schönen Dörfchen Linden ist bekanntlich ein Stück vom untern (kleinen) „Hellweg" und reicht von der Königstraße bis zum Treffpunkt der Hoch-, Bochumer und Munscheider Straße auf „Hohwege". Von dieser Straße aus zogen Lindens Jäger seit uralten Zeiten in die ehemals schönen Buchen- und Eichenwaldungen, um das dort in tiefer Waldeinsamkeit wohnende zahlreiche Wild aufzuspüren und zur Strecke zu bringen. Viele Eingangswege führten die Nimrode in das ausgedehnte Jagdgebiet der Lindener Gemarkung. Zu den schönsten und ergiebigsten Jagdrevieren gehörte nun unzweifelhaft in den 60 er Jahren des vorigen Jahrhunderts wohl das romantische und prächtige Tal der „Donnerbecke", das südlich vom alten evangelischen Kirchhof seinen Anfang nimmt. Zwei Bächlein, von Norden bezw. Nordwesten kommend, vereingen sich hier unterhalb des stillen Friedhofs im lieblichen und fruchtbaren „Kirchwiesengrunde" und bilden nun die hierorts berühmte „Donnerbecke". Der schmale Fahrweg, der in alten Zeiten namenlos war, aber jetzt den stolzen Namen „Beckestraße" führt, zeigte vorzeiten links einen mit allerlei Sträuchern bewachsenen Hügelhang und rechts ein schönes Wiesental mit abschließender Straßenhecke, deren Dasein noch heute durch einige Rudimente angedeutet wird. Da, wo jetzt der große Bachdurchlaß angebracht ist, begann im Landschaftsbilde unserer Schilderung der Hochwald mit seinen mächtigen Buchen, Eichen und Tannen, der sich am rechten Hügelhang der Donnerbecke und der ausgedehnten Talwiese hinzog, sodaß uns Schulkindern beim Durchwandern dieser Waldeinsamkeit ein geheimes Graun bezw. Gruseln durch die Glieder zog, sollte es doch nach der Meinung der damaligen alten Leute im Tal der „Donnerbecke" nicht ganz „geheuer" sein. — Der prachtvolle Wiesengrund aber bot im Sommer zur Zeit der „Heuernte" ein buntes, bewegtes Bild, besonders in „Baukstepens Wiesche", jetzt dem Landwirt „Scharpenseel" gehörend. „Baukstepens Buer", so hieß der damalige Besitzer nämlich im Volksmunde, verkaufte das Gras seiner großen Wiese nummerweise. Morgens früh beim Tagesgrauen zogen die Männer mit den blitzenden, scharfgedengelten Sensen und die Frauen und Kinder mit Rechen oder Harken bewaffnet ins Wiesental. Die gekauften Nummern wurden aufgesucht, und nun ließen die Mäher die scharfen Sensen durch das hohe Gras sausen, sodaß in kurzer Zeit lange Grasschwaden den abgemähten Boden bedeckten. Frauen und Kinder warfen fröhlich plaudernd und jauchzend das duftende Gras zum Trocknen auseinander. Zur „Vesperzeit" aber setzten sich die fleißigen „Heumacher" in den kühlen Schatten der Baumriesen und ließen sich das schwarze, selbstgebackene „Kötterbrot", belegt mit weißen „Buernstuten", köstlich munden. Im Walde aber stimmten die gefiederten Sänger ihre wundervollen Waldkonzerte an; am frühen Morgen und am späten Abend ließ sogar damals noch die „Nachtgall" ihre herrlichen Weisen durch das stille Tal erklingen. Jetzt haben die neugierigen Menschen die traurige Sängerin „Philomela" aus dem Gebüsch, das die Bergwand noch schmückt, restlos vertrieben. Ja, das „Heumachen" in der „Donnerbecke" war ehedem ein arbeitsreiches, schweißtreibendes Geschäft und doch bei schönem Heuwetter bei Jung und Alt beliebt. —

Durch die hohen Bäume und das niedrige Gebüsch leuchtete früher und auch heute noch das mit Obstbäumen umgebene Kötterhaus „Im Wickerschen Nocken". Die große Feldmark hinter der freundlichen Besitzung des Kötters und Bergmanns Haarmann heißt „Im Wickerschen". „Wicken" ist ein altdeutsches Wort und bedeutet im Volksmunde soviel wie „wahrsagen". Sollte hier vielleicht einst in heidnischer Vorzeit, als auf den Ruhrbergen noch der „Wodandienst" herrschte und „Frigga" oder „Freia", Wodans Gemahlin, als Mutter der Götter und Göttin der Liebe und der Ehe, göttlich verehrt wurde, eine weise Frau (Hellseherin) in der dunklen Waldeinsamkeit geweissagt und dem „Donar", dem Beherrscher der Luft, ihre Opfer dargebracht haben? Dann müßte die „Donnerbecke" eigentlich „Donarbecke" heißen, was im Hinblick auf die lässige Aussprache im Volksmunde gar nicht so unwahrscheinlich ist. Doch, wer mag es ergründen! Jedenfalls war in heidnischer Vorzeit das ganze Ruhrtal an Heiligtümern sehr reich, die dem höchsten Gotte „Wodan" und seiner Gemahlin „Fragga" oder „Freia" geheiligt waren. Darum sollte da nicht am Eingang ins alte Sachsenland auch einmal dem Gotte „Donar" der Schutz gegen die Römer und später gegen die Franken anvertraut gewesen sein. Doch wir müssen weiter wandren! — Linker Hand öffnet sich ein schönes Wiesental, bewässert von der „Oestenbecke", die sich an der Wegebiegung mit der „Donnerbecke" vereinigt. Vor 60 Jahren war die Ostseite des Donnerbecketals von hier ab unterhalb der Hülsmannschen Ländereien bis zum alten Ostermann, jetzt Schröerschen Kotten mit Hochwald aus Eichen und Buchen bestanden, die im Herbste Eicheln zur Schweinemast und Bucheckern zum „Schlagen" oder Bereiten des wohlschmeckenden „Buchenöls" lieferten. Jetzt zeugt ein kleiner Eichenhain an der „Oestenbecke" von verschwundener Waldpracht aus verklungenen Tagen. Auch das Buschwerk und die verkrüppelten Zwergbäume am rechten Uferabhang der „Donnerbecke" bis zum früheren „Grummschen Kotten" auf romantischem Hügelrücken sind nur ein schwaches Abbild des prächtigen Waldes vor einem halben Jahrhundert. Der schöne Wiesengrund aber, der oberhalb des schmalen Fußweges liegt, der bei „Grumms Kotten" den Abhang hinauf durch das „Wickersche" am katholischen Friedhof vorbei nach dem Dorfe Linden führt, gehört dem Landwirt Nüllmann in Linden. Das Wiesental unterhalb des Fußweges bis zur Grenze der Gemeinde Baak nimmt nach Süden an Ausdehnung zu. Die evangelische Kirchengemeinde und der Landwirt Rottshauwe zu Linden teilen sich in den Besitz. Vor Jahren stand am Wege auf Hülsmanns Grund und Boden ein alter „Ziehbrunnen", der bei trockenem Wetter die Leute der Umgegend mit Wasser versorgte. Die Wasserleitung, die vor Jahren im Tale der Donnerbecke angelegt wurde, hat den Spender köstlichen Wassers leider zum Verschwinden gebracht. Der schmucke Eichenkamp mit seinen Baumriesen fiel vor einigen Jahren fast ganz der Axt des Holzhauers zum Opfer. Die herrlichen, kerzengraden Riesenbaumstämme scheinen vom Käufer vergessen zu sein; denn noch immer harren sie der Abholung. Unterhalb Schröers Kotten und Baumhof steht noch links vom Wiesengrunde ein kleiner Eichenbestand, während rechts der „Schwagersche Busch" den Wiesengrund begleitet. Am Waldende verläßt die „Donnerbecke" Lindens Gemarkung und tritt in die Landgemeinde „Baak". Rechts liegt in der „Delle" ein hübscher Kotten, der seit altersher im Frühling im Blütenschmuck der Obstbäume prangt und im Herbste die schönsten Früchte liefert. Der prächtige Wiesengrund, der in der Biegung der Donnerbecke nach Osten beginnt, lieferte dem Wirt Heinrich Rittershausen (jetzt dem Nachfolger Geilenberg) herrliches Futter für seine Tiere. Im altgemütlichen Wirtshause oder im Sommer vor demselben im Schatten der Kastanien kann der müde Wandersmann beim schäumenden Gerstensafte nach des Tages Last und Lust gut ein Stündchen plaudernd ausruhen. Ein Blick zur Höhe trifft auf ein schmuckes Kötterhaus mit großem Baumhof. Es gehört dem Schreinermeister Richard Borgböhmer. Das schiefe Gelände dort hat im Volksmunde den bezeichnenden Namen: „Op de Krücke." Der Kotten im Hintergrunde heißt „Am Fridag". Das alte Haus ist vor Jahren abgebrannt und durch ein neues ersetzt. Ein Wäldchen, das vor 50 Jahren die Gegend zierte, ist jetzt verschwunden. Ob der Name „Am Fridag" mit der Göttin „Frigga" oder „Freia" und dem „Wodandienst" der Heidenzeit zusammenhängt, dürfte wohl kaum jemals zu ergründen sein. — Am „Lindahlschen Bruchsteinhaus" grüßt die „Donnerbecke" die Großgemeinde Linden-Dahlhausen zum endgültigen Abschied noch einmal. Der frühere schöne Baumhof des verstorbenen Wirts Rittershausen ist leider verschwunden und hat einem Wachteingebäude mit einigen Gartenstückchen Platz gemacht, das vor einigen Jahren durch Kauf in den Besitz der Hüttenaktiengesellschaft Deutsch-Luxemburg kam. In alten Zeiten verstärkte sich die „Donnerbecke" nach kurzem Laufe mit dem klaren Wasser der „Deimke". Heute braust das in gewaltigen Schlammteichen geklärte Grubenwasser von Friedlicher Nachbar-Baaker Mulde von der Höhe herab und gibt der „Donnerbecke", die sich nun nach Süden wendet, neuen Lebensmut und frische Arbeitskraft. Nach kurzem Lauf durch Gärten und Wiesen in der Nähe der evang. Baaker Volksschule sammelt die „Donnerbecke" im großen „Mühlenteich" ihre ganze Wasserkraft um in der „Lindahlschen" oder „Rundahlschen" Mühle das Getreide in nahrhaftes Mehl zu verwandeln. Gern wanderte ich als Junge mit dem Vater zur Mühle, sah dem Spiele der schnurrenden Räder oder dem sausenden, brausenden und schäumenden Wasser nach, das am romantisch gelegenen Hause des Vorstehers und Schichtmeisters Schröer in die nahe Ruhr eilte. Links von der Mühle lag in einiger Entfernung ein großes „Kohlenmagazin", in dem fleißig „Mölmsche" — Mülheimer — Schiffer ihre „Aaken" mit schwarzen Diamanten füllten und mit ihnen die Ruhr hinab den Wasserweg nach Mülheim nahmen. Vorzeiten aber sollen die hier wohnenden Brukterer im wildromantischen „Kundahl", so heißt das Oertchen im Volksmunde, den Götzen „Krodo" (Wodan) verehrt haben. Im nahen Turme aber wohnte nach der Sage „Veleda", die größte Seherin des obengenannten Volkes, und ließ ums Jahr 69 n. Chr. durch einen nahen Verwandten ihre zutreffenden Orakelsprüche den gläubigen Stammesgenossen überbringen. —

Während ich noch in Gedanken mit der Vergänglichkeit alles Irdischen in der alten Sagenwelt beschäftigt war, hatte der weißbestaubte Müller seine Mühle stillgesetzt. Wir — Vater und meine Wenigkeit — nahmen unseren weißen „Pfingel" mit Mehl — erleichtert durch das „Multern" — vergnügt auf den Nacken und eilten der nahen Heimat zu. Dort verwandelten Mütterleins Kunst und Fleiß und des Backofens Glut und Hitze am anderen Tage das Roggenmehl in gesundes, kräftiges „Schwarzbrot" und das prachtvolle Weizenmehl in echten, wohlschmeckenden „Buernstuten". Ja, wahrlich, der Dichter hat recht, wenn er so hübsch singt:

In der Heimat ist es schön,
Wo die Lüfte sanfter wehn.
Wo ins Tal so silberhelle
Sich ergießt die Felsenquelle.
Wo der Eltern Häuser stehn.
In der Heimat ist es schön.

Dat is et jo grade!

Hinnerk Wörmken lagg op sienem Sterwebedde un Willm Kalmus waß kommen, um en te tröstien.

„Du büß jo arm dran, Wörmken," sagg he wehleidig, „ower tiegen den Dood is kein Krut wassen. Eenmol meit wi alle sterwen!"

„Dat is et jo grade, wat mie ertert," gaff Wörmken ärgerlick trügge, „wann et seßmol wören, dann soll mie dat eene Mol nich leed dauhn!"

W. O.

Verantwortlicher Schriftleiter W. Lindner, Bochum.

Feierstunden

Unterhaltungsbeilage zur „Bochumer Zeitung — Märkischer Sprecher"
Druck u. Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditges., Bochum.

Nr. 24. Sonntag, den 11. Juni. 1922.

Margret.

Die Geschichte einer Frühlingsliebe
von Bernd Sylvester.

„... Ja — und die Margret ist auch gestorben im letzten Jahr — viel Trauer gab's um sie und viele Tränen ..."

Seltsam traurig stimmte mich dieser Satz im Briefe des alten Pfarrers, der mir zu einer erbetenen Abschrift aus dem Kirchenbuche einiges aus dem Heimatdorfe schrieb.

Gestorben die Margret — —
Armes, liebes Mädel, du! —
Glückselige Zeit, die uns zusammen sah,
wo bist du hin?

Die Heimat rief mich wieder, Frau Erinnerung nahm mich bei der Hand und führte mich in den Blumengarten meiner Jugend.

*

Elf Jahre alt mochte Margret sein, ich dreizehn, als sie mir das erste Mal unter den Mädels des Dorfes auffiel.

An einem blühenden Maiensonntage. Das ganze Dorf war in der Kirche, wo der neue Pfarrer seine Antrittspredigt hielt. Zwei Bänke vor mir saß sie, schlank und rank, in einem schlichten, hellen Kleide — im braunlockigen Haar ein schönes rotes Band und im Gesicht ein Lippenpaar wie reife Kirschen. Die großen schwarzen Augen sahen andächtig hinauf zum Pfarrer, als gäbe es auf der ganzen Welt nichts als ihn und die Worte aus der heiligen Schrift, davon er predigte. Ich wußte es mir nimmer zu deuten, warum mein Denken der Predigt und den Liedern, die ich doch so gern sang, nicht folgen wollte, warum die Augen und Gedanken immer zu dem Mädchen liefen.

Zwei Tage nach dem Kirchgang schloß ich Freundschaft mit der Margret — und erfuhr, daß sie beim Onkel, dem Kernhofbauern, wohne mit der Mutter, die es nach des Vaters Tode daheim nicht mehr leiden wollen.

Wir spielten nun in unserem Garten miteinander, auf den Wiesen, versteckten uns in den Hecken, naschten heimlich von den Beeren im Weinberge, gingen zusammen in den Wald, Kräuter zu suchen — kurz, man sah uns immer beisammen.

Wie zwei liebe Geschwister waren wir, rechte, gute Kameraden.

Rasch fügten sich die Jahre aneinander. Weit schneller, als man je gedacht.

Ich kam auf die hohe Schule in die Kreisstadt, wo ich fleißig lernen sollte, um später ein „studierter Herr" zu werden, wie mein Vater sagte. Und ich hab denn auch meine ganze Kraft daran gesetzt, um vorwärts zu kommen.

Margret schrieb mir immer heimlich, und ich antwortete. Es war etwas gar Köstliches um diese verschwiegenen lieben Briefe, die uns die Tage brachten. Und viel Freude blühte uns einander darin auf. Von der Stadt, den schönen Dingen und manchen Menschen, die mir in den Weg kamen, von meiner Arbeit und von meiner Sehnsucht nach unserem Dorfe, die so oft neben mir stand, schrieb ich ihr — und sie plauderte in ihrer zutraulich-lieben Art von allem, was daheim geschah: Vom Blühen der Bäume — vom Ruppert, der allein nun ihr Begleiter war und bellend jeden in die Flucht schlug — von Freygangs Esel, der „gekalbt", und was dergleichen Dinge waren. Und durch die Briefe, die uns liebe Boten waren in unserem Fernsein, ward unsere Freundschaft fester und inniger als zuvor.

So kamen denn auch die Tage, da ich die letzten Ferien daheim verbrachte, bevor ich die Universität der fernen Hauptstadt bezog.

Ein Sonntagabend war's, ein junger, frohher, selger Frühlingsabend.

Im Dorf war Tanz.

Wir hatten schon am Nachmittag viel getanzt und gingen nun ein Stücklein plaudernd auf alten lieben Wegen der Mühle zu.

Beim Birkenwäldchen verhielt Margret ein wenig und sah zu den Sternen auf, die wie Sehnsuchtslieder zu uns herniederblickten.

„Wie lang' wirst du nun fortgehen, Fritz?" Leise und traurig fragte sie es.

„Nicht lang', Margret. Du brauchst nicht bangen. — Das Christfest will ich doch zu Haus verleben, — könnt gar nicht froh sein, wenn ich das schöne, liebe Fest fern von daheim verbringen müßte —"

„Und wirst du dann auch mich besuchen kommen und mit mir tanzen — ja?" —

„Wie kannst du fragen!" ...

Dort stand die alte Mühle an dem Graben. Wie ein riesiges Gespenst sah sie heut aus von weitem.

Wir gingen an der Grabenmauer hin. Leis knirschte der Sand unter unseren Schuhen.

„Du ..." ganz heimlich drückte sich Margret an mich, und ich fühlte, daß ihre Hand leis in der meinen zitterte.

„Was, Margret?"

„Du — wirst du mich auch nicht vergessen in der schönen großen Stadt — und bei — den feinen Stadtfräulein?..."

Sie hob den Kopf und suchte meine Augen.

„Du Dor. Ich hab' doch gar nicht Zeit, mir die groß anzuschauen. Ich muß doch lernen —"

„Und wenn du's doch tust?..."

Wir standen auf dem Mühlsteg still und sahen in das Wasser des Grabens, das im Licht des Mondes wie ein Silberband glänzte.

„Ich tu's nicht, Margret. Und schreiben werde ich dir wieder, schöner als je, was es dort gibt und was du wissen magst —"

Da legte sie ihren Kopf an meine Brust und sagte: „Du Guter — das wär schön — ja ... Schau, ich bin ja so ein närrisch Ding — ich weiß ja selbst nimmer Bescheid mit mir — möcht dich am liebsten gar nicht von hier lassen, so hab ich Angst, daß sie dich in der Stadt einmal wir nehmen, du —"

Und weiter, wie in Zittern: „Ich hab dich ja so lieb — so lieb! ..."

Und eh' ich ihr rotglühendes Gesicht fassen und an mich pressen konnte, war sie davongesprungen und rief nun lachend: „Fang mich, — fang mich. — Komm!"

O du goldiges, liebes Mädchenherz, du!

Wie ein Bub sprang ich hinter ihr drein, sie zu haschen; sie war flink und sagte mich ein paarmal um die zwei alten Linden bei der Mühle.

Endlich erwischt ich sie.

Und während sie mit ihren großen leuchtenden Augen aufsah und ihre Arme um meinen Hals schlang, drückte ich sie fest an mich, neigte meinen Kopf und küßte ihren frischen roten Mund.

Und heiß und stürmisch, unter Lachen und Weinen gaben ihre Lippen den Kuß zurück.

Ihr erster Kuß, den sie geküßt in junger, erster, seliger Liebe.

„Gelt, bist mir gut und hast mich immer von Herzen gern, du Lieber, Lieber — gelt?"

Und wieder umschlang sie meinen Hals und küßte mich.

Und noch einmal.

„So — und nun laß uns heimgehen ..."

Langsam gingen wir dann aneinandergeschmiegt und kosend den Weg zurück. Und mir ist, als wären wir noch recht oft stehengeblieben. — —

Es ist doch etwas Unbeschreibliches und Wunderliches um solche erste Liebe, die einem jungen, lenzesfrohen Maimorgen gleicht — etwas so Eigenes um ein so trutzig, eitles, närrisch Menschenherz.

Meine Ferien gingen zu Ende.

Am Morgen des letzten Tages war's.

Ein lieber Freund aus der Kreisstadt, der mit seiner Schwester zu Verwandten reiste, kam, mir Lebewohl zu sagen, in unser Dörfchen, hatte die Fahrt auf eine kleine Stunde unterbrochen. Wir freuten uns des Wiedersehens sehr und waren recht herzlich miteinander. Die schlanke blonde Schwester meines Freundes an der Rechten, den Freund zu meiner Linken, gingen wir zu Dritt plaudernd den Heckengang entlang nach dem Dorfwirtshaus, zu einer kleinen Erfrischung.

Im Garten unter der großen blühenden Kastanie saßen wir dann und tranken ein Glas Wein auf die Freundschaft und zum Abschied.

Und all die frohen Stunden des Beisammenseins standen wieder vor uns auf, die Stunden, da wir die Bücher beiseite gelegt und uns unserer Jugend getreut, wo Vilja Bruckner, meines Freundes Schwester, die beiden „Studios" zu Tisch geführt.

„Auf die Erinnerung und auf das Wohl unserer lieben schönen filia hospitalis!"

Die Gläser sangen.

Fröhlich schaute ich ihr ins Auge und drückte ihr fest und herzlich die Hand. —

War es nicht, als huschte da eben hinter der Laube am Zaun eine Mädchengestalt hervor und lief rasch davon?

Meine Gäste hatten nichts bemerkt. So mußt ich mich wohl getäuscht haben.

Noch ein herzliches Händeschütteln, ein letzter Gruß, und tücherschwenkend führen die Freunde von dannen. —

Als ich am Mittag nach Margret fragte, war sie nicht da. Es wußte niemand, wo sie hingegangen. Und als ich Stunden später Abschied nehmen wollte, war sie nirgends zu sehen.

Meine Zeit war knapp, und suchen konnt' ich nicht.

So ging ich denn verstimmt und schweren Herzens nach dem Bahnhof — wußt nicht, wie ich das deuten sollte.

In der Stadt angekommen, schrieb ich noch am selben Abend an Margret. Und schon am übernächsten Tag kam Antwort von ihr. Die Freude über ihre lieben krausen Schriftzeichen auf dem Umschlag ward mir indes sogleich zerschlagen: Ein zweiter Brief war sein Inhalt. Der meinige — ungeöffnet, ohne ein Wort.

Ich versuchte es noch einmal mit einem Briefchen. Vergebens.

Da beschied mich ein Trotz — und ich forschte nicht weiter. —

Als ich Weihnacht daheim war, erfuhr ich, daß Margret irgendwo eine Stellung angenommen. Und erfuhr auch, daß sie sich von mir hintergangen glaubte, weil ich mit dem „Stadtfräulein", meines Freundes Schwester, herzlich gewesen.

Ich habe Margret dann nicht wieder gesehen und auch nichts mehr von ihr gehört. Zwei Jahre später lernte ich die Tochter eines angesehenen Beamten kennen, die ich nach gut bestandenem Doktorexamen a's mein Weib heimführte.

*

Gestorben die Margret — —
Armes, liebes, törichtes Mädel!
Ob wir nicht glücklich geworden wären miteinander? ... Glücklicher als wir es so wurden? ...

Laß dir Blüten auf deinen Hügel streuen, zarte, liebe, lenzfrohe Blütenblätter im Gedenken an jenen seligen Frühling, der nur einmal im Leben uns beschieden ist und der nie wiederkehrt.

Ruhe sanft — liebe, geliebte Margret.

Die Mutter.

Von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Als Paul Krüner ein halbes Jahr alt war, starb sein Vater. Frau Gusti Krüner übertrug die ganze heiße Liebe, die sie für den Verstorbenen gefühlt hatte, mit auf das Kind, welches sie ohnehin aus tiefstem Mutterherzen aufs innigste liebte. Nun aber, wo Paul der einzige Gegenstand ihrer Liebe war, wuchs dies Gefühl fast ins Krankhafte. Die ganze Kinderzeit ihres Sohnes war für Frau Gusti eine beständige Angst, ein fortgesetztes Zittern vor allem möglichen Unglück, das ihren Einzigen bedrohen könnte. Ein Glück war's, daß Paul das ein wenig phlegmatische und fast derbe Wesen des Vaters, der seine bäuerliche Abstammung nie ganz abgestreift hatte, mit auf die Welt gebracht hatte, sonst wäre er zweifellos zum verzärtelten Muttersöhnchen geworden.

Als er in die Jünglingsjahre trat, legte sich allmählich die zitternde Angst, und Frau Gusti genoß einige Jahre fast ungetrübten Mutterglücks. Trotzdem Paul, wie es nun eben der Lauf der Welt ist, allmählich ihrer Fürsorge entwuchs, sich mehr an seine Freunde anschloß, den größten Teil des Tages und oft auch ganze Nächte außer dem Hause verbrachte und ihr so schembar entglitt, fühlte sie sich nicht beunruhigt. Sie war gar nicht dumm, die Frau Gusti Krüner, sondern besaß eine gute Portion klugen Menschenverstand. So legte sie dem Sohne in dieser Sturm- und Drangzeit kein Hindernis in den Weg, sich sein Leben so einzurichten, wie er es wollte. Sie wußte, daß die Jugend austoben mußte, und wußte auch, daß die ererbte Anlage ihren Sohn davor bewahren würde, allzu tief in den Strudel hinab zu tauchen. So wartete sie ruhig und geduldig, bis er wieder zu ihr zurückkehren würde.

Inzwischen schmiedete sie Pläne für seine Zukunft. Selbstverständlich mußte Paul heiraten, sobald er erst das Junggesellenleben satt bekommen hatte. Und während er selbst noch seine Freiheit in vollen Zügen genoß, suchte sie bereits in den Kreisen ihrer Bekannten nach einer passenden Schwiegertochter.

Da machte ihr der Sohn einen Strich durch die Rechnung, der ihre ganzen Zukunftspläne über den Haufen warf; er verliebte sich und heiratete trotz des Widerstandes und Abratens der Mutter, die einen instinktiven Haß gegen die unerwünschte Schwiegertochter hatte. Vielleicht kam dieser Haß aus der Erkenntnis, daß sie durch eine Liebesheirat den Sohn endgültig an eine andere verlieren würde, während bei einer Vernunftsheirat, wie sie sie im Auge gehabt hatte, sie ja doch immer die erste im Herzen ihres Kindes geblieben wäre. Aber wenn etwas derartiges die Grundursache ihres Hasses war, so wußte es Frau Gusti selbst nicht oder gestand es sich wenigstens nicht zu. Sie glaubte, ihre Schwiegertochter nur deshalb zu hassen, weil sie überzeugt war, daß das junge kokette Ding zu ihrem ernsten Sohn nicht passe und ihn unglücklich machen würde.

Anfangs schien es, als hätte sie mit ihren Befürchtungen Unrecht behalten. Die ersten zwei Jahre der jungen Ehe verliefen in bester Harmonie, ja es schien, als wenn der Sohn sich von Tag zu Tag mehr in die schöne Frau verliebe, die in der Ehe erst recht aufblühte. Aber das Glück ihres Sohnes, weit entfernt, ihre Abneigung zu beseitigen, steigerte dieselbe nur noch, und ihr dumpfes Mißtrauen schlief keine Minute. Sie war klug genug, sich nicht zwischen die Eheleute zu mischen, sie hatte sogar, trotz der Bitten ihres Sohnes, am Hochzeitstage das Haus verlassen und lebte für sich allein. Das äußere Verhältnis zu den Kindern war ein korrektes, und Paul in seiner schwerfälligen Art merkte nichts von der fehlenden Wärme, ja, von der geheimen Gegnerschaft der beiden Frauen, die ihm im Leben am nächsten standen. Frau Gertrud freilich war sich dank des weiblichen Instinktes, der in solchen Dingen nie fehlgeht, über die Gefühle der Schwiegermutter nicht im Unklaren. Aber der Liebe ihres Mannes gewiß, fühlte sie sich als Siegerin im Kampfe, und allmählich entwickelte sich bei ihr eine Art triumphierender Ueberlegenheit, welche sie der Schwiegermutter gegenüber nicht verhehlte, obgleich sie wußte, daß sie durch dies Betragen deren Haß nur steigerte. So ging der stumme Kampf weiter, ohne daß Paul etwas davon ahnte.

Er ahnte auch nichts davon, als die kokette Frau Gertrud, die ihm ohnehin länger die Liebe und Treue bewahrt hatte, als dies ihrem oberflächlichen Wesen nach zu erwarten war, sich gegen Ende des dritten Jahres ihrer Ehe einem anderen zuzuwenden begann. Er ahnte es nicht, aber den von Haß geschärften Blicken Frau Gustis blieb es nicht verborgen. Beinahe mit Genugtuung verfolgte sie diese Entwicklung; eine leise Hoffnung zog wieder in ihr Herz. Wenn Paul sich seinem Weibe entfremdete, wenn er erkannte, daß sie seiner Liebe nicht würdig sei, dann würde er wieder zu ihr, zur Mutter zurückkehren. Und sie beschloß, hier einzugreifen, wenn es nötig schien, und zur richtigen Zeit ein wenig Schicksal zu spielen. Irgendwelche Bedenken über Recht oder Unrecht, moralisch oder unmoralisch, erlaubt oder unerlaubt, wie sie in solchen Fällen Männer zu haben pflegen, kannte sie nicht. Sie bedauerte die Schwiegertochter, sie verfolgte die Entwicklung ihrer Untreue, keine Phase entging ihr in dem Liebesspiel, das sich zwischen der Schwiegertochter und dem jungen Maler entwickelte. Und als sie überzeugt war, daß der Höhepunkt erreicht sei, setzte sie sich nieder und schrieb, ohne eine Spur von Gewissensbissen einen anonymen Brief mit verstellter Schrift an Ihren Sohn, in welchem ein Unbekannter Freund ihn aufforderte, an dem und dem Tage zu einer bestimmten Stunde in das Atelier des Malers zu kommen, wenn er sich von der Untreue seiner Frau überzeugen wolle.

Als sie den Brief geschrieben, hatte sie keinen Moment gezögert und ihn abgeschickt. Kaum aber war das Schreiben fort, erfaßte sie Zweifel und Sorgen. Sie sah allerhand Schreckensbilder vor sich aufsteigen, an die sie früher nicht gedacht hatte. Wie, wenn Paul das ehebrecherische Paar niederschoß und dann vielleicht jahrelang im Gefängnis schmachten mußte? Oder, wenn er den Maler forderte und von ihm getötet wurde? Oder wenn, was bei der Stärke seiner Liebe nicht unmöglich war, er die Untreue der Gattin nicht überleben wollte und sich selbst tötete?

Am liebsten hätte sie den Brief wieder zurückgenommen, aber es war zu spät. Von innerer Unruhe getrieben, suchte sie unter einem Vorwand Paul am Morgen des kritischen Tages auf. Aber sie fand ihn nicht mehr daheim. Er habe einen wichtigen Geschäftsbrief bekommen, nach dessen Empfang er in großer Eile und Aufregung davongestürmt sei, berichtete die Schwiegertochter nichtsahnend. Am liebsten hätte Frau Gusti ihr gesagt: „Gehe heute nicht zum Stelldichein.“ Aber sie traute sich nicht, so zu sprechen, aus Angst, sich zu verraten.

Als die kritische Stunde sich näherte, hielt sie es zu Hause nicht mehr aus. Sie zog ein Kleid an, das sie lange nicht getragen und in welchem sie unerkannt zu bleiben hoffen konnte, und verbarg das Gesicht hinter einem dichten Schleier. So schlich sie zum Hause des Malers und wartete. Sie sah ihre Schwiegertochter kommen und die Treppen hinaufhuschen. Am liebsten wäre sie ihr an die Kehle gesprungen und gleichzeitig wiederum hätte sie sie gerne gewarnt. Aber sie tat keinen Schritt.

Dann sah sie Paul kommen. Unschlüssig ging er vor dem Hause auf und ab, kam heran, zögerte, ging weiter und kehrte wieder zurück. Sie sah, wie verstört seine Züge waren, und ihr Herz krampfte sich zusammen. Als er für einen Augenblick den Rücken wandte, schlüpfte sie an ihm vorüber ins Haus, flog keuchend die Treppen empor und trommelte an der Türe des Ateliers, nur von der einen Angst bewegt, daß Paul die Treppen herauf kommen könnte, ehe man ihr geöffnet hatte. Der Maler erschien und fragte nach dem Begehr. Sie drängte ihn beiseite, warf die Tür ins Schloß und sperrte ab. Dann eilte sie ins Atelier.

„Rasch, Gertrud, rasch, kleide dich an und komm mit. Paul weiß alles. Er wird in wenigen Augenblicken da sein.“

Sie hatte ihre ganze Selbstbeherrschung wiedergewonnen, half der fassungslosen Schwiegertochter in den Mantel, schaute sorgsam nach, ob keine Spur zurückgeblieben, während draußen an der Türe schon die Stimme Pauls Einlaß heischte, und verließ dann mit Gertrud über die Dienertreppe das Haus.

„Wie soll ich es dir danken, Mutter,“ schluchzte die junge Frau, als sie sich aus der Gefahr gerettet sah. Und Frau Gusti, die während des Heimweges sich ausgemalt hatte, wie sie die Ehebrecherin von sich stoßen, wie sie ihr die Beschuldigung: „Dirne“ ins Gesicht schleudern würde, zog sie plötzlich an sich, so zärtlich, wie noch nie, küßte sie und flüsterte: „Hab' ihn lieb und mache ihn glücklich. Er liebt dich ja so, mehr als alles.“ Und in Gedanken setzte sie hinzu: „Mehr als mich!“

Glas und Porzellan.

Das Springen von Glas-, Porzellan- und Steingutgefäßen durch Erhitzen tritt nur dann ein, wenn solche Gefäße ungleichmäßig erhitzt werden. Damit sie zerspringen können, müssen einzelne Teile oder Seiten der Gefäße viel heißer sein, als andere. Solche ungleichmäßige Erhitzung tritt am leichtesten ein, wenn ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäß auf die heiße Heizplatte gestellt wird. Dann wird die untere Außenseite heiß, während die Innenseite durch das kalte Wasser gekühlt wird. Die heiße Seite sucht sich um einen gewissen Betrag auszudehnen, zu vergrößern, da fast alle Stoffe durch die Wärme ausgedehnt werden. Diese erfolgt mit sehr großer Kraft, so daß zwischen der heißen und der kalten Seite des Gefäßbodens eine heftige Spannung eintritt, die schließlich zum Zerspringen des Gefäßes führt. Je dicker der Boden ist, um so leichter tritt die Zerreißung ein, weil die Wärme durch eine dicke Bodenwand so langsam hindurchdringt, daß die Außenseite schon glühend sein kann, wenn die Innenseite noch kalt ist. Gerade der Unterschied in der Temperatur bedingt diese schädliche Spannung. Deshalb kann man in einem ganz dünnwandigen Glasgefäß Wasser kochen, wie in einem Metallkessel, ohne daß es springt. Solche dünnwandigen Gefäße benutzen die Chemiker unter dem Namen Bechergläser und Kochflaschen; man darf sie sogar über einer Spiritus- und Gasflamme erhitzen, ohne daß sie zerspringen. Die dünne Wand dieser Gefäße leitet die Wärme schnell genug, so daß sie innen und außen stets nahezu die gleiche Temperatur hat, nämlich eine Mitteltemperatur zwischen der des Feuers und der des Wassers.

Es gibt auch in der Küche dünnwandige Gefäße aus Glas und Porzellan, z. B. geschliffene Trinkgläser und Teetassen. Aber diese haben dann stets einen dickwandigen Boden wie die Gläser, oder wenigstens einen dicken Bodenrand wie die Tassen. Diese Verdickung bewirkt, daß sie stets so langsam heiß werden, daß sie gefüllt auf die heiße Ofenplatte stellt. Die Chemiker verwenden Porzellangefäße, namentlich Schalen und Tiegel, ohne solche Bodenverdickung zum Kochen und Glühen und können damit lange arbeiten. Ist einmal ein solches Gefäß gesprungen,

Will man dickwandige Gefäße aber solche mit ungleichdickem Boden ohne Gefahr erhitzen, so muß man dafür sorgen, daß die Erhitzung recht langsam und gleichmäßig erfolgt, etwa in der Backröhre. Dann hat die Wärme Zeit, die dicke Wandung gleichmäßig zu durchdringen.

Das Springen dickwandiger Gefäße erfolgt natürlich auch, wenn sie von innen erhitzt und von außen gekühlt werden.

Frischgefüllte Einmachegläser dürfen, solange sie kochend heiß sind, nicht an die kühle Luft gestellt werden, wenn man sie nicht der Gefahr des Springens aussetzen will. Ebensowenig darf man sie natürlich in kaltes Wasser einstellen. Je größer die Glasgefäße sind, um so empfindlicher sind sie gegen Temperaturwechsel.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram

von Prof. Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

Die Chinesen kannten die Impfung gegen ansteckende Krankheiten schon seit dem 11. Jahrhundert. Die Lymphe wurde den männlichen Einwohnern in das linke und den weiblichen ins rechte Nasenloch geblasen.

*

Im Jahre 1786 hatte Berlin drei Zeitungen. Alle drei zusammen kosteten im Abonnement sechs Taler — im Jahr. Glückliche Zeiten!

*

Das klassische Land der künstlichen Brütung ist Aegypten. Es hat dort Brutheuser gegeben, in denen in 16 Kammern 32 000 Eier auf einmal ausgebrütet wurden.



Wie die „Bahnhofsverhältnisse“ Bochums zur Großväterzeit waren.

Man spricht augenblicklich in Bochum viel von dem Neubau eines Hauptbahnhofs, und nicht in Bochum allein. Auch in der näheren und weiteren Umgegend der Kunst- und Musenstadt am Fuße des Tippelsberges scheint dieser Hauptbahnhof oder auch Zentralbahnhof, wie man ihn genannt hat, die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen. So schreibt die Dortmunder Zeitung in Nummer 201: „Es ist unbedingt richtig, daß die Städte Essen und Bochum es meisterhaft verstehen, für sich die Reklametrommel zu rühren. So wurde noch vor kurzem von Bochum eine Meldung in die Welt (!) gesetzt, die von dem neuen Zentralbahnhof sprach und die Bedeutung Bochums als Mittelpunkt des Ruhrbezirks uns schönste Licht zu setzen versuchte.“ Wenn ich persönlich auch nicht daran glaube, daß man schon in den nächsten Tagen und Wochen den ersten Spatenstich macht, um diesen Riesenbahnhof erstehen zu lassen und damit Bochum auf den Rang einer Weltstadt zu heben, so dürfte es doch bei dieser Gelegenheit angebracht sein, einmal Rückschau zu halten, einmal die „Bahnhofsverhältnisse“ zu betrachten, wie sie waren, als die erste Bahnlinie hier gebaut wurde. Diese Zeit liegt noch garnicht so weit hinter uns. Es gibt noch ältere Leute, die die damaligen Zustände aus eigener Anschauung kennen müssen. Der erste Bochumer Bahnhof lag an der Köln—Mindener Eisenbahn, die in den vierziger Jahren in Betrieb genommen wurde; er lag nicht einmal in Bochum selbst, sondern in der heutigen Seestadt Herne, dazumalen noch ein Dorf. Die Verbindung mit unserer Heimatstadt, dem damals noch seitab gelegenen Ackerstädtchen, der heutigen Großstadt und dem Mittelpunkt des Ruhrbezirks wurde durch Omnibusfahrten hergestellt. So wurde unter dem 13. April 1848 bekannt gemacht:

Concessionirte Omnibusfahrten.

Für die Dauer des Sommerfahrplanes werden meine Omnibus zum Anschluß an die auf der Station Herne-Bochum ankommenden Personenzüge zu den folgenden Stunden vom Markte hierselbst abfahren:

des Nachts um 12 Uhr nach Minden,
des Morgens um 4 Uhr 25 Min. nach Deutz,
des Morgens um 9 Uhr 30 Min. nach Minden und Deutz,
des Nachm. um 3 Uhr 40 Min. nach Deutz,
des Nachm. um 6 Uhr — Min. nach Hamm,

wovon ich ein hochzuverehrendes Publicum hiermit ergebenst in Kenntniß setze.

Bochum, den 13. April 1848.

Friedr. Mettegang.

Daß im übrigen nicht immer alles so ganz nach Wunsch klappte, daß manche Unzuträglichkeiten vorkamen, geht aus einer andern Bekanntmachung hervor, die ich ebenfalls der dankbaren Nachwelt nicht vorenthalten will:

Vor kurzem ist es der Fall gewesen, daß der Mettegang'sche Omnibus rechtzeitig angemeldete und angenommene Passagiere nicht abgeholt hat. Auf die desfallsige Beschwerde hat nun die Direktion unter'm 25. c. entschieden, daß der Fuhrunternehmer Mettegang nach dem bestehenden Vertrage nicht verpflichtet sei, Passagiere abzuholen, weshalb ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam mache, daß ich stets bereit bin, die resp. Passagiere an ihren Wohnungen mittelst meines bequemen Omnibus abholen zu lassen.

Bochum, den 31. Mai 1848.

Fr. Velten gnt. Wolff, Gastwirth.

Eine Reise damals, „als der Großvater die Großmutter nahm“, war, wie man sieht, doch bei weitem nicht so bequem, behaglich und angenehm als heutzutage. Das geht auch aus einer Klage hervor, die von Elberfeld aus Aufnahme im Kreisblatt gefunden hat.

„Elberfeld, im Mai 1848.

Mangel an Rücksichten für das reisende Publikum, Seitens der Eisenbahn-Direktionen, ist zwar keine ungewöhnliche Erscheinung, denn von vielen Seiten vernimmt man hierüber Klagen; was uns jüngst jedoch in dieser Beziehung auf der Cöln-Mindener Bahn und zwar auf der Station Herne-Bochum begegnete, ist jedoch eine so auffallende Hintenansetzung dieser Rücksichten, daß sie wohl alles überbietet, was in diesem Genre bereits geleistet worden, und als eine wahre Merkwürdigkeit der Oeffentlichkeit übergeben zu werden verdient.

An einem Regentage auf obiger Station eintreffend, und eines Transportmittels bedürfend, um von Herne über Bochum weiter nach dem Bergischen zu gelangen, sendeten wir unsere Blicke nach einem Omnibus aus, wie deren sich auf allen, von größeren Orten entfernten, Stationen vorfinden. Auch entdeckten wir bald einen solchen auf dem Bahnhofe, der mit auffallender fast durch stürmische Bewerbungen des, von einigen Eisenbahnbeamten unterstützten Conducteurs befrachtet wurde. Ob derselbe noch Raum enthielt, auch uns noch aufzunehmen, wissen wir nicht, wohl aber, daß uns das ungestüme Drängen, sowie das wenig versprechende Aeußere dieser Transportmaschine nicht gefiel, und wir unsere Blicke auf einen andern, leider aber tief im Schmutze auf der Chaussee, außerhalb des Bahnhofes haltenden Omnibus richteten. Vergeblich harrten wir auf dessen Annäherung, vergeblich war unser Rufen. Wir mußten uns entschließen, im tiefsten Kothe zu ihm hinzuwandern, um ihn mit nassen Füßen zu besteigen. Eine in unserer Gesellschaft befindliche Dame mußte selbst das Opfer eines Schuhes bringen. Unser, in harten Worten ausgedrücktes Mißfallen über das hartnäckige Halten auf einer, für das reisende Publikum so ungünstigen Stelle, wurde aber bald durch die Erwiderung, daß der Omnibus nicht auf den Bahnhof fahren dürfe, indem der andere, bereits abgefahrene, hierzu allein concessionirt sei, in großes Erstaunen verwandelt, indem sich uns folgende Betrachtungen aufdrängten:

Was hat der arme Reisende verbrochen, daß man ihn nöthigt, durch tiefen Koth zu einem Omnibus zu wandern, den man trockenen Fußes besteigen könnte?

Warum erschwert man dem Eigenthümer desselben die Concurrenz, durch die das Publikum nothwendig gewinnen müßte?

Worauf fußt das Recht, dem Publikum den Vortheil derselben zu entziehen?

Was wird aus dem elenden Reisenden, wenn wegen einer Erschwerung der Concurrenz der nicht concessionirte Omnibus ganz ausbleibt, und der concessionirte die Passagiere nicht aufnehmen kann?

Weshalb wird bei dieser erwerbsarmen Zeit der Nutzen des Personen-Transports von Herne nach Bochum nur Einem zugewendet, und warum ist dieser Eine wieder mit einem Monopol versehen, wo sich das Bedürfniß zu mehreren Omnibus klar herausstellt?

Gleicht das gerügte Verfahren nicht dem Extrapostzwange, über den schon so viele Klagen erhoben worden, indem man das Publikum zur Benutzung eines bestimmten Transportmittels zwingt?

Ist es passend, in der Zeit allgemeiner Gewerbefreiheit Beschränkungen, die dem Bedürfniß geradezu widersprechen, zu schaffen?

Da eine Concurrenz bei der fraglichen Omnibusfahrt Seitens der Eisenbahn-Direction nicht eröffnet worden, liegt nicht in der Concessiontirung eines Einzelnen eine offenbare Begünstigung, die allen möglichen Vermuthungen Raum gibt?

Wir gestehen, daß uns diese Betrachtungen, auf die wir uns keine vernünftige Antwort zu geben vermochten, auch von andern nicht erlangen konnten, ganz verwirrten.

Wir wenden uns daher unmittelbar an die verehrliche Eisenbahn-Direction, und bitten dieselbe um Aufklärung, oder, was kürzer und besser noch, um Aufhebung der dem Publico so unangenehmen und nachtheiligen Beschränkung und Eröffnung einer freien Concurrenz, indem wir, der wir den Weg über Bochum öfter zu machen genöthigt sind, hierbei ein besonderes Interesse haben.“

Man hört auch heute noch des öfteren schimpfen, und nicht zu knapp, auf die Verwaltung der Eisenbahn, und doch sind heute die Zustände hundertmal, tausendmal besser als damals, „wo der Großvater die Großmutter nahm“. Die Landstraße von Herne nach Bochum oder von Bochum nach Herne war meist in der denkbar schlechtesten Form, vollständig ausgefahren und bei Regenwetter

Waldmusik.

Eine Orgel ist der Wald,
Riesig aufgetürmet,
Die von Melodien schallt,
Wenn die Windsbraut stürmet.

Alle Grillen fahren hin,
Wenn die Orgel dröhnet,
Wenn es lacht und jauchzt darin,
Wenn es klagt und stöhnet.

Unter'm alten Eichenbaum
Hab' ich oft gesessen,
Habe da im halben Traum
Lust und Leid vergessen.

Sah mit Augen nimmermüd',
Wie die Wipfel rangen,
Lauschte nur dem wilden Lied,
Das die Stürme sangen.

Wald, wie bin ich dir so hold,
Wenn die Winde blasen,
Wenn die Orgel dröhnt und grollt,
Wenn die Stürme rasen.

Als ich noch ein Knabe war,
Warst du meine Freude —
Blieb dir treu im grauen Haar
Und in Lust und Leide.

Mag vielleicht den Lebenstraum
Ausgeträumt bald haben —
Unter'm alten Eichenbaum
Sollt ihr mich begraben.

H. Kämpchen.